

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschluß  
Lageblatt Riesa,  
Herzweg Nr. 20,  
Postfach Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1580  
Strotzler:  
Riesa Nr. 22.

Nr. 81.

Freitag, 6. Februar 1921, abends.

84. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 1 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife. Bestmöglicher Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingehender Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Etatrede des Reichskanzlers.

### Dringende Aufforderung zur Mitarbeit an der Verabschiedung des Haushalts. Beginn der Aussprache. — Abstimmungen Sonnabend mittag.

1921, Berlin, 5. Februar 1921.

Die Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatenloge wohnen die Vertreter der fremden Mächte den Verhandlungen bei. Das Haus selbst weilt zu Beginn der Sitzung noch starke Eiden auf. Auf der Regierungsbank haben der Reichskanzler und die Mitglieder des Reichskabinetts Platz genommen.

### Reichskanzler Dr. Brüning

betont zunächst, daß angesichts der politischen und wirtschaftlichen Krise die parlamentarische Erledigung des Reichshaushalts eine Frage ersten Ranges ist.

Es ist nicht meine Absicht, so erklärt der Kanzler, eine programmatische Erklärung über alle mit diesem Etat in Zusammenhang stehenden Fragen hier abzugeben. Die Beratung dieses Haushalts fällt in eine Zeit schwerer wirtschaftlicher Krise. Sie ist zum großen Teil bedingt durch weltwirtschaftliche Einwirkungen, aber sie ist zugleich eine Krise des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft. (Sehr richtig, rechts.) Deshalb hält die Reichsregierung es für außerordentlich entscheidend, daß der Etat auf normalem parlamentarischem Wege verabschiedet wird. Es gilt, alles daran zu setzen, den Etat bis zum 31. März parlamentarisch zu verabschieden.

Auf die Interpellation des Abg. Stöcker erwidere ich, daß die Reichsregierung solchen Plänen, sollten sie überhaupt bestehen, ablehnend gegenübersteht. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß es im Interesse der Reichsregierung wie dieses Hauses liegt, daß vom Artikel 48 möglichst wenig Gebrauch gemacht wird. Bei gutem Willen und bei vollem Verantwortungsgefühl wird es und muß es möglich sein, auf parlamentarischen Wege die geschwägerten Aufgaben zu lösen. Es ist vornehmlich Pflicht eines Parlaments, den Haushalt auf normalem parlamentarischem Wege rechtzeitig zu verabschieden. Wir legen darauf umso mehr Wert, weil vielfach im Ausland eine falsche Vorstellung von den Möglichkeiten des Artikels 48 herrscht, die von den Oppositionsparteien ganz besonders genährt wird. Wir müssen auch im Interesse der Kreditwürdigkeit wünschen, daß die parlamentarische Beratung unter allen Umständen die Regel bleibt. Der Haushalt ist so aufgestellt, (Zuruf des Abg. Torgler (Komm.): das für soziale Aufgaben nicht mehr übrig bleibt!) daß Sparmaßnahme und vorzügliche Schätzung obwalten. (Erneuter Zuruf des Abg. Torgler (Komm.): Aber nicht beim Reichswehretat!) Bei gewissen Einnahmeveränderungen besteht allerdings eine Abhängigkeit von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Regierung ist schon seit langem der Ansicht, daß etwaige Winderlöse durch die Einnahmeveränderungen nicht durch neue Steuern oder durch Schuldenerhöhung gedeckt werden können, sondern nur durch Senkung von Ausgaben und weiterer Ersparnisse. (Zuruf von den Kommunisten: Welche Ausgaben denn?) Bislang sind in keinem Monat die internen postfremden Einnahmen der Reichsregierung hinsichtlich des Einnahmeverfalls irgendwie erreicht worden. Die Regierung hat sich in diesen ihren Fortschritten mit einer Reihe von Parteien gefunden, vor allem mit der Deutschen Volkspartei, (Abg. Torgler Kommunisten): Jetzt kommt die Vergebung vor Herrn Dingeldey — Grobe Felleiter! — Ein anderer Kommunist ruft: Dingeldey aufheben! — Erneute grobe Felleiter! Es hat sich ergeben, daß eine Meinungsüberstimmung besteht.

Die Regierung hat um die Ermächtigung gebittet, im Laufe des Etatsjahres weitere Ersparnisse zu machen, die aber erst möglich sind, wenn gewisse Reformen, vor allem auf dem Gebiet der Verwaltung durchgeführt sind. Ein solches Ermächtigungsgesetz soll die Garantie bieten, daß sich im Inland und Ausland die Erkenntnis durchsetzt, daß die Regierung den Weg der Ersparnisse und der absoluten Fundamentierung des Haushalts weitergehen wird. (Zuruf von den Komm.: Der Weg geht über Leiden!) Dieser Weg ist der sicherste, um die Bahn für eine Erleichterung der Reparationslasten frei zu machen. (Gelächter rechts.)

Wir sind mit allen Kreisen der Bevölkerung (Oben-Rufe rechts), darin einig, daß ein höherer Schatten über dem ganzen Volke liegt. Agitatorenische Lösungen der Reparationsfrage schwächen aber die Regierung in ihren Maßnahmen zur Vorbereitung der Reparationslasten. (Sehr wahr bei den Regierungsparteien.) Die Reparationsfrage ist nicht nur für Deutschland außerordentlich bedeutsam, sondern sie greift auch in die gesamte Weltwirtschaft hinein. Es ist bedauerlich, daß im Ausland die Erkenntnis nicht wächst, daß Deutschland manche wirtschaftspolitischen Maßnahmen treffen muß, die im Ausland unangenehm empfunden werden, um überhaupt Reparationen bezahlen zu können. Wir müssen uns die Freiheit nehmen, trotz aller handelspolitischen Ziele, die von der bisherigen Politik nicht abweichen, dafür zu sorgen, daß wir die Reparationsleistungen, solange eine andere Gesamtlösung nicht erzielt

ist, so erfüllen, daß wir sie aus eigener Kraft unter Stärkung der eigenen Landwirtschaft und Industrie leisten. Teilösungen, wenn sie mit für uns ungünstigen Bedingungen verknüpft sind, sind für die Reichsregierung unannehmbar. Die Regierung ist vielmehr geneigt, die gesamte Wirtschaft und Finanzpolitik so anzulegen, daß sie lange Zeit, daß wir eine Gesamtlösung sicher vorbereiten können. In den Dienst der Vorbereitung dieser Gesamtlösung wird die Reichsregierung ihre ganze Kraft stellen. Im übrigen ist die Reichsregierung nicht geneigt, sich das Tempo und den Zeitpunkt besonderer Schritte aus innerpolitischen Gründen diktieren zu lassen. (Beifall bei der Mehrheit, Unruhe rechts.)

Die Regierung wird sich nicht aus Populärgründen in Situationen hineinmanövrieren lassen, aus denen nicht eine Besserung der Lage, sondern eine Schädigung des deutschen Volkes entstehen kann. (Beifall und Unruhe.) Wir sind fest entschlossen, zu diesem Standpunkt unter allen Umständen zu stehen. Wir nehmen gern die damit verbundene Unpopulärheit in Kauf, aber wir werden nicht die historische Verantwortung dafür tragen, daß wir in eine Situation hineinmanövrieren werden, aus der für Deutschland keine Rettung und Verbesserung entsteht. Bei der anhängigen Aussprache wird darüber weiter zu sprechen sein. Es ist gelungen, mit Vertretern der Landwirtschaft zu einer Einigung über einen Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft zu kommen. (Lachen und Unruhe rechts.)

Es besteht Übereinstimmung darin, daß die Rettung der Landwirtschaft auf lange Sicht nicht allein auf Sollmaßnahmen beruhen kann. (Zuruf der Komm.: Wo bleibt der Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft?) Darauf komme ich auch noch. Die Regierung wird in kürzester Frist die Maßnahmen vortragen, die in gemeinsamer Beratung mit Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig anerkannt worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber nicht den Zweck haben, die Selbsthilfe der Landwirtschaft irgend wie zu lähmen. Sie sollen, in Übereinstimmung mit dem Telegramm des Herrn Reichspräsidenten an das Präsidium des Reichslandbundes, dahin zielen, den Landwirten den Mut und das Vertrauen auf die eigene Kraft wiederzugeben. Mit ihrer Disziplin wollte die Reichsregierung dokumentieren, daß sie wie das gesamte deutsche Volk die Erfüllung der Aufgaben im Osten als besonders vordringlich ansieht. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß, soweit die finanziellen Mittel es zulassen, Umsiedlung und Unterstützung der Landwirtschaft im Osten mit einander verbunden werden müssen, daß die Umsiedlung unter keinen Umständen aufgegeben werden darf.

Die Frage der Arbeitslosigkeit ist ganz besonders dadurch erschwert und verschärft worden, daß in den vergangenen Monaten Kreditabzüge aus dem Auslande zu erheblicher weiterer Steigerung der Arbeitslosigkeit beigetragen haben. Die Reichsregierung habe deshalb eine Kommission eingesetzt, um den Gesamtzustand der mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen zu untersuchen (ärmende Zurufe bei den Komm.).

Der Erfolg der Beratungen dieser Kommission wird allerdings gleichfalls von einer rechtzeitigen Verabschiedung dieses Etats abhängen.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus begrüßt die Reichsregierung auch, daß eine Reihe von Parteien sich zu einer Neubildung der Geschäftsbildung zusammengedankt habe. (Ärmende Zurufe links. — Zuruf bei den Nat.-Soz.: Es lebe die Demokratie!) Fehler der Vergangenheit müssen vermieden werden, dann wird auch eine Sicherung unserer finanziellen Maßnahmen auch für die Zukunft gegeben sein. (Beifall bei der Mehrheit.)

Präsident Lübbe teilt den Eingang eines kommunistischen Misstrauensantrages gegen die Reichsregierung mit.

Abg. Stöcker (Nat.-Soz.) beantragte, die Beratungen abzubrechen, um zu den bedeutungsvollen Kundgebungen der Reichsregierung Stellung nehmen zu können.

Der Antrag wird gegen die Rechte einschließlich der Wirtschaftspartei abgelehnt.

### In der Aussprache

erhält als erster Redner Abg. Ullrich (Komm.) das Wort. Er erklärt zunächst, die kommunistische Partei sei die einzige antikapitalistische Partei, und nennt es symbolisch, daß zunächst ein kommunistischer Redner auf die Kanzlerrede antwortet. Die werktätige Bevölkerung stehe im stofflichen Widerspruch zu den Ansichten des Kanzlers; man denke nur an den Empfang, den sie ihm in Oberkasseln bereitet hat. (Unwissen hat sich der Saal fast völlig geleert.) Eine Verhöhung der 5 Millionen Erwerbslosen sei die von der Regierung eingeschlagene Kommission zur Untersuchung der Arbeitslosigkeit. Bezeichnenderweise habe der Kanzler von der Preislenkung nichts mehr verstanden lassen. Einzig und allein von den Kommunisten würde der Kampf

gegen den Young-Plan geführt. Wegen dem Mordterror der Nationalsozialisten müsse sich die Arbeiterklasse durch bewaffneten Kampf zur Wehr setzen. Nur durch eine organisierte Volksevolution, durch Aufrichtung eines Sowjetdeutschlands werde die Arbeiterklasse gegen

Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.),

der dann das Wort erhält, wird von den Kommunisten mit minutenlangen Zurufen empfangen; u. a. ruft ein kommunistischer Abg.: Das ist der germanische Topf! Präsident Lübbe muß mehrfach um Ruhe bitten.

Abg. Dr. Goebbels erklärt zunächst, wenn der Genosse Ullrich eine präzisere Antwort der Nationalsozialisten auf bestimmte Fragen verlangt habe, so hätte er diese Antwort von ihm, dem Redner, vor der verammelten Berliner Arbeiterklasse im Saalbau Friedrichsbau haben können, wenn er nicht dieser Antwort durch eine vorzeitige Saalstürmung zuvor gekommen wäre. (Zuruf von den Komm.) Genosse Ullrich habe der nationalsozialistischen Bewegung demagogisch arbeiterfeindliche Politik vorgeworfen, was bei einer Debatte über die Politik des Kabinetts merkwürdig erscheine, denn wenn die Regierungspolitik zur Debatte stehe, so müsse man auch schon über diese Politik sprechen. Es sei bemerkenswert, daß es der Kanzler überhaupt noch für notwendig gefunden habe, vor diesem Reichstag seine Politik zu verteidigen und daß er nicht einfach auch schon diese Erklärung auf dem Wege der Rotverordnungen abgegeben habe. Daß der Kanzler programmatische Erklärungen nicht habe abgeben wollen, sei außerordentlich bedauerlich. Es fehlten in der Regierungserklärung die Feststellungen über die Ursache der Krise. Die Tatsachen festzustellen, die jeder kenne, habe heute keinen Zweck mehr; die Frage gehe nach den Gründen. Wenn die Welt jetzt mehr und mehr die Notwendigkeit einer Vertragsrevision erkenne, so sei das dem Umstände zu verdanken, daß am 14. September 6 1/2 Millionen Deutsche gegen das bisherige System Protest eingelegt hätten. (Lobh. Beif. b. d. Nat.-Soz.) Wie das Kabinett über den Young-Plan denke, habe man gestern aus einer Erklärung des Reichsarbeitsministers entnehmen können, der das Verbot über den Young-Plan als abgedrohte Strafe bezeichnet habe (Unruhe rechts). Die Regierung habe es unterlassen, das Volk über die unumkehrlichen Folgen ihrer Reparationspolitik von vornherein aufzuklären, und sie habe jetzt nicht den Mut, die falschen Voraussetzungen dieser Politik eingestehen. Der Redner erinnert an die Notlage des Bauernstandes und des Mittelstandes; das Reich sei ohne Geld und Innebe die Länder, die Städte hängen vor dem Bankrott. Es ist nicht wahr, so ruft der Redner dem Reichskanzler zu, daß wir diese Katastrophe wollen, diese Katastrophe haben Sie herbeigeführt! (Lobh. Zustimmung rechts.) Ihr Urheber hätte längst abtreten müssen. Das Kabinett arbeite, so erklärte der Redner, mit Rotverordnungen, es verordnete Rot, wie es im Volk heiße. Der Hochverrat, den man der Opposition vorwerfe, werde tatsächlich von der Regierung betrieben. (Beif. b. d. Nat.-Soz. — Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Sie, Herr Reichskanzler, haben für Deutschland Wahrhaftigkeit gefordert, der wir trotz allen Terrors schon seit zwölf Jahren dienen. Wenn Sie wollen, daß wir, die wir angeblich nur kritisieren können, es besser machen sollen, dann verschwinden Sie von Ihren Plätzen! (Händeklatschen b. d. Nat.-Soz.) Der 14. September war ein Warnungszeichen, auf das man nicht hören wollte und das man als Fieberkurve bezeichnete, was sich aber durch die späteren Wahlen als falsch herausgestellt hat. Der nationalsozialistische Aufbruch ist ein Elementarereignis, das man auch mit Geschäftsordnungsrats nicht zum Stillstand bringen kann. Mit 180 Mann würden wir heute bei Neuwahlen in den Reichstag kommen. (Lobh. Beif. b. d. Nat.-Soz.) Wir machen heute die Sache des Volkes zu unserer Sache und glauben, daß das Volk deshalb einmal auch seine Sache zur unseren machen wird. Wir haben oft als Prediger in der Wüste den Ruf erhoben, der heute nun der Erlösungsruf einer ganzen Nation geworden ist: Deutschland erwache! (Beif. Rufe bei den Nat.-Soz. und deutsches Händeklatschen.)

Abg. Solmann (Soz.)

beginnt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß man nach dem hemmungslosen Gefühlsausbruch, den man soeben erlebt habe, darüber zweifelhaft sein könne, wo die Grenzen der Psychiatrie begämen. Die Herren Goebbels und Ullrich könnten gemeinsam einen Salon für politische Astrologie aufmachen. (Lobhastes sehr gut! b. d. Soz.) Der Redner betont, daß wir auf dem Höhepunkt des größten Hungerwinters seit dem Kriegsende stehen. Wir haben eine verheerende Wirtschaftskrise und eine Hochkonjunktur für politische Phrasen und Wunderdoktrinen. Die Vertreter von 18 Millionen Deutschen, die am 14. September nationalsozialistisch, kommunistisch oder demagogisch gewählt haben, konnten in diesem Hause nicht das geringste

Abpreise  
2 Mark  
Lauten  
Koggen-  
erungen  
Kauf-  
Preise  
  
ung mit  
sartt bei  
n feher.  
Deutscher  
Zucker-  
st. Frei-  
  
Meße la-  
er poli-  
Kauf-  
stabelle  
bekannte  
wider  
en plus  
er Web-  
benfalls  
  
n Wörle  
belegter  
Schläge  
Zelzer-  
  
ter sehr  
neuen  
er. be-  
Fähris-  
amion.  
st. Gelb  
  
Nimm-  
wischen  
uhrie  
wurde  
rofor  
erkän-  
ih in  
Beleg-  
en zu  
  
160  
90  
  
63  
63  
63  
  
Rufe,  
  
31  
  
31  
2  
16  
80  
82  
26  
26  
26  
85  
81  
16  
  
mit  
  
48,0  
28,75  
10,50  
10,00  
7,50  
3,25

Vollzieher leisten. Nur eine monatelange wirtschaftliche und politische Panik konnten sie verursachen. Wenn diese Panikstimmung allmählich verschwindet, so dank der festen Haltung der Sozialdemokratie. Das Feldgeschrei der Nationalsozialisten „Deutschland erwache!“ hat eine nicht gewollte Wirkung erzielt: die Sozialisten und die Republikaner Deutschlands sind zur höchsten Aktivität erwacht. Dieser Winter zeigt, daß alle Versuche, zur Macht zu kommen, an der politischen Vernunft und an der physischen Kraft der Arbeiterklasse scheitern.

Abg. D. Doehring (Dn.)

erklärt, der Reichskanzler ist der Exponent des Zentrums, jenes Gebilde, von dem geschichtsmäßig bekannt ist, daß es sich heute als rechts ausbildet und morgen als links bezeichnet. Es ist nicht leicht als Zentrumsmann, Minister zu sein, denn eine Linie ist nicht gezogen und ein Prinzip ist nicht da. Will jemand nach rechts, dann will er alle geschichtlichen Kräfte mobil machen, und will er nach links, so will er natürlich das Gegenteil. (Lärm des Abg. Crispian (Soz.)) Wenn das nicht stimmen würde, dann würden Sie, Herr Kollege Crispian, ja auch nicht das Wort geprägt haben, nach dem Sie kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt. Diese einander widersprechenden Prinzipien kann man nicht zusammenbringen. Die Welt hat jetzt eine Stunde geschlagen, in der für Mittelparteien kein Platz mehr ist. Die stärksten politischen Kräfte liegen heute bei den Extremen. Mit der durch und durch brüchigen Mitte ist nichts mehr zu retten. Wir müssen nur fragen, wer von den Extremen rechts oder links der geschichtsbildende Faktor sein wird. Wir werden dem Reichskanzler vor, daß er nicht mit der nötigen Deutlichkeit die Kriegsschuldfrage in die Weltöffentlichkeit wirft. Wir mahnen ihn weiter, daß in der Reparationsfrage endlich einmal etwas gesehen muß. Das war doch das Verlangen, daß sich in dem großen Erfolg der Rechten bei der letzten Reichstagswahl ausdrückt. (Lärm links: Ihre Partei hat doch große Verluste gehabt!) — Mit der vom Reichskanzler begrüßten Wirtschaftsänderung soll doch die Opposition mundtot gemacht werden. Wollen Sie den Reichstag auf und Sie werden leben, wo der Aufbruch der nationalen Kräfte sich allenthalben zeigt, sehr bald die

Wahrheit über Theorie und Praxis der Regierungspolitik erfahren. (Beifallskatzen S. d. Deutschnationalen.)

Abg. Dr. Kleiner (Dn.)

bedauerte, daß der Reichspräsident sich unter dem verhängnisvollen Einfluß seiner Umgebung dazu habe bestimmen lassen, dem neuen Plan und das deutsch-polnische Abkommen anzunehmen, das Polen Milliarden zur Aufrüstung gegen Deutschland schenkte. Mit seiner Vorkauf vom März 1900 habe der Reichspräsident der Reichsregierung zur Pflicht gemacht, der unmittelbaren Not des deutschen Ostens mit allen denkbaren Mitteln zu steuern. Die Reichsregierung habe nicht getan, diese Forderung der Regierung in den dreizehn und besten Schichten der Bevölkerung jedes Vertrauens verloren habe. Der Redner schloß mit den Worten: Wollen Sie den Reichstag und den Landtag auf, dann werden wir wählen, daß den regierenden Herren Ohren und Sehen vergeht. Dann wird der Weg frei werden für Deutschlands Gesundheit und damit für die Erfüllung der Pflicht des Reichspräsidenten, für die Rettung des deutschen Ostens. — Im Laufe seiner Rede wurde Dr. Kleiner zur Ordnung gerufen, weil er auf einen Zwischenruf des Ministers Treviranus diesem antwortete: „Sie leben in dem großmütigen Glück, das Ihnen erlaubt, immer eine schnodderige Bemerkung auf der Zunge zu haben.“

Am Schluß der Sitzung ging der Kanzler kurz auf die Aussprache ein, um, wie er sagte, Irrtümer richtigzustellen. Er setzte sich insbesondere mit den Ausführungen Kleiners auseinander und betonte, daß die Demonstrationen anlässlich seiner Otrreise von der Mehrheit der Otrbevölkerung nicht gebilligt würden. Insbesondere wandte er sich auch gegen die Behauptung, die im Osten verbreitet sei, daß er sich um französisches Kapital bemüht hätte, um den Großgrundbesitz an Frankreich zu verkaufen.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Sprenger antwortete in einer persönlichen Bemerkung auf die Zwischenrufe, in denen ihm übertriebene Diktendikuderei vorgeworfen worden war. Es handelt sich dabei um den Vorwurf, daß er als Abgeordneter, als Staatsratsmitglied und

Mitglied des Verwaltungsrats in fünf Tagen über dreihundert Mark Diktendikuderei hätte. Abg. Sprenger erklärte dazu, bei den Nationalsozialisten würden solche Diktendikuderei an die Partei abgeführt. Das Haus vertag sich dann auf Freitag 15 Uhr.

## Der Vorkauf des Reichstages

Hier heute Freitag vormittag eine Sitzung ab, um die Dispositionen für die nächsten Tage festzulegen. Zur Entscheidung stand besonders die Frage, ob die Abkündigungen über die zum Haushalt des Reichskanzlers vorliegenden Anträge noch am Schluß der heutigen Sitzung vorgenommen werden sollen. Man hat sich gegenüber den früheren Dispositionen im Vorkauf des Reichstages dahin geäußert, diese Abkündigungen erst am Beginn der Sonnabendtagung vorzunehmen, die bereits um 12 Uhr beginnen soll. Ferner ist für die Sonnabendtagung die Beratung der Anträge zur Reform der Geschäftsordnung vorgesehen. Die außenpolitische Aussprache im Reichstag wird wahrscheinlich schon in der Montagtagung beginnen.

Abg. Berlin (Zentrum). Der Reichstag sollte heute nachmittag um 8 Uhr die politische Aussprache fort. Für das Zentrum wird Abg. Joss sprechen, für die Staatspartei Abg. Stolper, für die Wirtschaftspartei wird voraussichtlich der Parteiführer Dremig das Wort nehmen. Ferner stehen noch aus die Redner der Deutschen Volkspartei, des Landvolks und der Bayerischen Volkspartei. Die Regierung wird wahrscheinlich in die weitere Aussprache nicht mehr eingreifen. Mit den europäischen Abkündigungen ist erst Sonnabend zu rechnen. Beratungen sind aber damit nicht mehr zu erwarten. Für die Wirtschaftsanträge dürften nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten stimmen. Die Wirtschaftspartei und das Landvolk werden sich der Stimme enthalten. Noch geringer sind die Aussichten für den nationalsozialistischen Antrag auf Reichstagsreform, der heute bei den wenigsten Parteien Gegenliebe findet.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 6. Februar 1931.

Wettervorhersage für den 10. Februar (Mittwoch) von der Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise lebhaft bis aus südlichen Richtungen, nur vorübergehendes Aufklaren, während des Sonnabends Temperaturzunahme, zeitweise leichte Niederschläge.

Patent für den 7. Februar 1931. Sonnenaufgang 7.30 Uhr. Sonnenuntergang 16.59 Uhr. Mondaufgang 23.27 Uhr. Monduntergang 9.23 Uhr. 1801: Der Maler und Kupferstecher Daniel Chodowiecki geb. (geb. 1726).

1812: Der Dichter Charles Dickens geb. (geb. 1870).

1878: Papst Pius IX. in Rom gest. (geb. 1792).

Das Modeln auf den Straßen betrifft eine Befestigung des Rates der Stadt Riessa im vorliegenden amtlichen Teile. Danach ist das Modeln nur auf besonders dazu bestimmten Straßen bzw. Straßenteilen zulässig. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Konzert und Jazz auf zwei Flügel. Zu einer einigartigen, für Riessa wohl kaum wiederkehrenden künstlerischen Veranstaltung wird der 6. Kunstabend: Edwin Keller und Heinrich Gölzler an zwei Klavieren. Zu diesem Zwecke stellt das Pianomagnat Hans Vogel, Leipzig, zwei große Kaim-Gantaler-Konzertflügel aus Stuttgart zur Verfügung. Die beiden vorgenannten Künstler spielen an Originalkompositionen für zwei Klaviere: Mozart: Sonate D-Dur; Sinding: Variationen; Retzke: Improvisata über ein französisches Volkslied; Saint-Saens: Variationen über ein deutsches Thema. Im zweiten Teile des Konzertes kommt Jazzmusik zum Vortrage. Hier gelangen zur Aufführung: Straminoff: Russischer Tanz aus Petuschka; Pleffon: Baby Baby und die Spieluhr; Raper: Russian Cocktail; Greer: Rammel-Walzer u. a., sowie Jazzmusik des Jazzkönigs Leopold Wittmann. Näheres im Anzeigenteil.

Vortragsabend. Auf den öffentlichen Versammlungsabend am 13. 2. der Deutschnationalen Volkspartei wird auch an dieser Stelle hingewiesen. (Siehe Anzeiger.) Der Redner, Herr Oberfinanzrat Dr. Bang, ist Mitglied des Reichstages als Spitzenkandidat Ostpreußen. Er ist der bedeutendste Finanz- und Wirtschaftsexperte im Reichstag. Als solcher hat er in vergangener Woche vor Vertretern der Industrie und Landwirtschaft in Dresden gesprochen und die Wege aus dem Erfüllungszusammenbruch gewiesen. Jeder, der nur einigermaßen politisch reger ist, muß diesen allabendlichen Redemann und politischen Führer gehört haben.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu Riessa hatte gestern im gut besuchten Hörsaal zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen, in der Herr Oberleutnant a. D. Va. Ahlemann-Berlin über das Thema: „Hitlers Schatten über Deutschland“ sprach. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, Herr Werbach, eröffnete mit bewussten Worten die Versammlung und erteilte sodann dem Redner das Wort zu seinem Vortrag. Herr Oberleutnant Ahlemann schilderte zunächst die ungeheure Notlage, in der sich das deutsche Volk befindet. 13-20 Millionen Deutsche müßten im heutigen Staat ernährt und unterhalten werden. Das wir wirklich trostlose Zustände hätten, ginge auch aus der traurigen Statistik hervor, daß jährlich 20-30.000 deutsche Staatsbürger durch Selbstmord aus dem Leben schieden, da für sie ein Weiterexistieren nicht mehr tragbar sei. Interessant waren die Vergleiche, die der Redner zwischen dem Deutschland vor dem Kriege und dem heutigen stellte. Die Männer an der Spitze des heutigen Systems würden durch die erheblichen Steuermittel die letzten Kräfte aus dem Volke herausziehen. Diesem System habe die NSDAP, den Kampf angekündigt. Das habe nichts, wie so vielfach angenommen werde, mit der Forderung der bestehenden Staatsform zu tun. Es handle sich nicht um die Frage Republik oder Kaiserreich. Nur das System, mit dem sich der Vortragsende in schärfsten Worten befahte, sei korrupt. Die Ausgaben im heutigen System händen in keinem Verhältnis zu den Leistungen. Verschwendunglich würde mit den öffentlichen Mitteln umgegangen, wobei an die immensen Ausgaben bei den Young-Plan-Vorarbeiten im Haag, sowie an die öffentlichen Schaukellungen luxuriöser Art etc. erinnert wurde. In diesem Zusammenhang erwähnte der Redner die sog. Futterkripenwirtschaft und kam dann auf die Korruption schlimmer Art (Barma, Antidier etc.) zu sprechen, wobei auch die Rassenfrage aufgerollt wurde. Einige typische Fälle der roten Justiz in Deutschland, die durch das neuerliche Buchverbot wieder aktuell geworden seien, wurden gekennzeichnet. Es sei eben festzustellen, daß das System zur Verwirklichung der sozialistischen Ziele. Der Redner kam dann auch bei seiner Kampfanzeige gegen das heutige System auf den Young-Plan, seine Auswirkungen und seine Bekämpfung durch die NSDAP zu sprechen. Wenn man jetzt und in den nächsten Wochen mit allen Mitteln versuche, der geistigen Bewegung der NSDAP entgegenzutreten, so würde gerade

das Gegenteil erreicht werden. Sie seien erfüllt von dem heiligen Willen des Nationalsozialismus. Und wenn dieser nicht zum Siege führe, so sei das deutsche Volk dem Untergang geweiht. Ihr Fanatismus, ohne den sich eine geistige Bewegung nur einmal nicht durchsetzen könne würde wachsen. Aus der Freiheitsbewegung müsse ein christliches System entstehen. Ihre Aufgabe sei es, nicht den sozialistischen Marxismus, sondern den nationalen Sozialismus durchzuführen. Und wenn die soziale Frage nicht gelöst würde, so hätte der neue Staat keinen Bestand. Und dieser Führer zur Verwirklichung dieser Idee sei Adolf Hitler, das geborene Haupt der Volksgemeinschaft, der Mann, der die Befreiung seines Volkes kenne, der die soziale Not am eigenen Leibe erfahren habe. Die soziale Lösung im dritten Reich werde in wirtschaftlicher Beziehung und auch auf dem gesellschaftlichen Gebiet durchgeführt werden. In Deutschland dürfe es nur Gleichberechtigte geben. Die Bewegung sei weiter nichts als eine Kraftsammlung des Volkes im nationalen Sinne. Die Not werde nun endlich die deutsche Nation gebären. — Brandender Beifall belohnte die Ausführungen des Redners. Nachdem er in seinem Schlusswort eine gestellte Frage beantwortet hatte, befahte sich Herr Oberleutnant Ahlemann nochmals mit dem korrupten System und schloß mit einem Appell auf das dritte Reich. — Der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Werbach, dankte für den interessanten Vortrag und beendete die maßvolle Kundgebung.

Sachsen im Schnee. Nach den der Landeswetterwarte heute vorliegenden Berichten hat nunmehr ganz Sachsen eine herrliche Winterlandschaft mit zusammenhängender, gleichmäßiger Schneedecke aufzuweisen. Die Temperaturen liegen je nach der Höhenlage zwischen 6 und 14 Grad unter Null. Die Schneehöhe an den sächsischen Wintersportplätzen liegen zwischen 40 und 120 Zentimeter. Neuschnee ist seit gestern früh 6 bis 10 Zentimeter gefallen. Die Bäume sind beschneit; vielfach sind Raufreifbildungen zu beobachten.

Fußballspiele vergnügungssteuerpflichtig? Es sind nach den Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer Veranstaltungen, die der Verlesung dienen, grundsätzlich von dieser Steuer frei. Angesichts der gegenwärtig äußerst angespannten Finanzlage der Gemeinden läßt sich jedoch die Auffassung, daß die Fußballspiele in ihrer gegenwärtigen Form tatsächlich überaus zur Verlesung dienen, nicht mehr voll und ganz aufrecht erhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß bei diesen Spielen nur rund zwei Tausend Fußballspieler körperlich tätig seien, während oft für Zehntausende von Zuschauern diese Veranstaltungen reine Vergnügungen seien. Bei der Heranziehung anderer, insbesondere geistiger Veranstaltungen zur Vergnügungssteuer hat der Sächsische Gemeindegarten den Deutschen Städtetag dringend gebeten, Schritte zu unternehmen, um eine Heranziehung namentlich der großen Fußballspiele zu dieser Steuer in die Wege zu leiten.

Neue Kassen- und Rechnungsordnung. Das Gesamtministerium hat unter dem 28. v. Mts. eine Kassen- und Rechnungsordnung für die sächsische Staatsverwaltung erlassen, die den Staatsbehörden mit Kassenverwaltung alsbald zugestellt werden soll und am 1. April 1931 in Kraft tritt. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden die allgemeinen Vorschriften für das Staatsrechnungswesen vom Jahre 1909 aufgehoben.

Ausschlußfrist für den Antrag auf Eintragung der Aufwertungen in Grundbuch. Die Gläubiger solcher Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Realrenten, die nach dem Aufwertungsgebot aufgewertet sind, für welche die Eintragung der Aufwertung in Grundbuch aber noch nicht beantragt ist (s. B. von noch eingetragenen Papiermarkkrediten; gelöschten, infolge Vorbehalts oder Rückwirkung aufgewerteten Rechten, abgetretenen, für den früheren Gläubiger aufgewerteten Rechten), haben den Antrag auf Eintragung der Aufwertung des Rechts spätestens bis zum Ablauf des 31. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt zu stellen. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt das aufgewertete Recht am Grundbuch; soweit es noch im Grundbuch eingetragen ist; wird es von Amts wegen gelöscht. Nähere Auskunft erteilen die Grundbuchämter.

Aus dem Vorkauf des Landtags. Auf Grund der Tatsache, daß die Nationalsozialisten ihre Vertreter in den Ausschüssen des Landtags niedergelassen und sich an den Ausschüssen nicht mehr beteiligen lassen, hat sich der Hausbalkenausschuß B am Mittwoch veranlaßt, nationalsozialistische Anträge zum Etat von der Beratung solange abzulehnen, bis die Antragsteller selbst an der Beratung teilnehmen und ihre Anträge vertreten. Nach längerer Beratung stellte ferner der Ausschuss fest, daß die Funktionen der Schriftführer und Berichterstatter zu den Befugnissen der Abgeordneten gehören. Ebenso wurde festgestellt, daß der Landtag sowie seine Ausschüsse ihre Beratungsstoffe jederzeit unabhängig festlegen können.

Fortbauer des Lohnkampfes im deutschen Holzgewerbe. Die mit dem Deutschen Holzgewerbeverband, S. H. Damburg, geführten Einigungsverhandlungen auf Belegung des Lohnkampfes sind als ge-

schert zu betrachten. Die Arbeitgeber stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß in Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ein Lohnabbau von mindestens 8 v. H. notwendig ist. Die Gewerkschaften sehen dem nach wie vor den schärfsten Widerstand entgegen. Die Ausbesserung dauert fort und dürfte sich in der nächsten Zeit noch verstärken.

Der leidige Krankenschein. Keine Erleichterung für Kriegserhinterbliebene. Der Reichsarbeitsminister hat eine Eingabe des Verbandes der Kriegserhinterbliebenen und Kriegserhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Anfänger“, in der gebeten worden war, auch versicherte Kriegserhinterbliebene, soweit sie Zufahrt beziehen, von den neuen Krankentagegebühren zu befreien, abschlägig beschieden. Der Reichsarbeitsminister weist in seinem Schreiben darauf hin, daß in der Notverordnung der Personenkreis für die Befreiung von der Zahlung des Krankentagebeitrags und der Krankentagegebühr eindeutig festgelegt und er zu dessen Erweiterung im Verwaltungsverfahren nicht ermächtigt sei. Angesichts davon könne er aus grundsätzlichen Erwägungen die Anträge, auch die versicherungspflichtigen Kriegserhinterbliebenen in die Befreiungsvorschriften aufzunehmen, nicht weiterverfolgen. Der den Antrag stellende Verband vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß nach der Reichsversicherungsordnung die Möglichkeit, Maßnahmen zuzulassen, bestehe, und er vertritt in anderen Fällen auf eine Befreiung der Bewilligung von Witwen- und Waisenbeiträgen auf die Hinterbliebenen von vorhergehenden Schwerbeschädigten, ohne daß eine Gesetzesänderung dafür vorliege.

Sturmsen. In Sturmsen kam es hier am Dienstag abend gegen 8 Uhr auf dem Marktplatz. Den Aufstich dazu bildete die Stadtverordnetenversammlung, in der eine verschärfte Geschäftsordnung zur Beratung stand. Während der Verhandlungen setzten immer härtere und erregtere Stimmensprüche seitens der Jugend ein, so daß der Stadtverordnetenvorsteher den Zuschauerraum von einem Liebesfallkommando räumen ließ. Die Polizei machte hierbei vom Gummistock Gebrauch und räumte dann noch den Marktplatz von den Demonstranten. Kurze Zeit darauf sammelten sich aber die Auseinandergelassenen wieder an den Straßenecken und ergingen sich bis gegen 10 Uhr abends in nicht gerade stillen Rufen gegen die Polizei und den Stadtrat, den sie in weniger lebenswürdiger Weise bis kurz vor seine Wohnung besiegelt. Eine Anzahl Steine auf dem Marktplatz waren am Mittwoch morgen die letzten Zeugen dieser stürmischen Kultur.

Streichen. Notfälle. Wie in einigen Orten, so wurde auch in Strießen für die Sächsische Rothhilfe innerhalb der Gemeinde gesammelt und an die Winterbeschäftigten, Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsbemittelten innerhalb der Gemeinde verteilt. Diese gute Sache ist unserm Bürgermeister und seinen ihm zur Seite stehenden Gemeindevorstellern zu danken.

Wohnung. Unfall. Mittwoch abend kam der Autofahrer L., wohnhaft auf der Schnewitzer Straße, dadurch zu Schaden, daß er aus einem Auto ausstieg, um über die Dresdener Straße zu gehen, im gleichen Moment ein Auto ihn überfahren wollte. L., welcher zurückverfuhr, kam infolge der Glätte dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich den rechten Unterschenkel brach. Der junge Mann wurde von dem hilfsbereiten Wagenfahrer sofort zu einem Arzt gefahren, wo dem Verunglückten erste Hilfe zuteil wurde. Von hier aus wurde er dem Bandarztamt des Reichs zugewiesen.

Wochen. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. In dem nach dem Winterhafen zu abfallenden Gelände hinter der Kraftwagenhalle an der Hafenstraße waren in den Mittwoch-Nachmittagsstunden Kinder mit ihren Schlitten erschienen, um zu rufen. Wegen der Steilheit und der damit verbundenen Gefahr, ins Wasser zu stürzen, war das Rufen mehrfach untersagt worden. Dennoch war es immer wieder versucht worden. Dabei hat der etwa siebenjährige Knabe R. wahrscheinlich das Tempo des Schlittens vor dem Wasser nicht mehr zu mahigen vermocht und ist kopfüber in den tiefen Winterhafen gestürzt. Zufällig wurde der Junge von der Gattin des Betriebsleiters B. im Betriebsgebäude der Kraftwagenhalle wohnhaft, vom Fenster aus bemerkt und sofort das Personal zur Rettung alarmiert. Man eilte sofort ans Wasser und konnte den Jungen, nachdem er bereits mehrfach versunken war, doch noch retten. Nachdem Wiederbelebungversuche — der Junge wurde bereits tot — von Erfolg gewesen waren, wurde der Junge vom Betriebsleiter B. im Wagen nach der sterblichen Wohnung gebracht. Der Vorfall lehrt, daß das Rufen an offenen Gewässern, und vor allem da, wo große Tiefe besondere Gefahren birgt, unterlassen werden muß, oder daß Vorkehrungen getroffen werden, daß die Schlitten rechtzeitig vor dem Wasser zum Stehen zu bringen sind.

Dresden. Elektrizitätsversorgungsverband. Wauerscher Grund. Die Gemeinden Freital, Rabenau, Tharandt, Wildbrunn, Gainsberg, Cohnsdorf und Somborf, sowie der Elektrizitätsverband Bödenberg und Umgebung haben sich zu einem Zweckverband nach den Vorschriften

gen über  
Sprenger  
den solche  
Dr.  
um die  
zur Ent-  
mungen  
liegenden  
vorge-  
über den  
geeinigt  
endigung  
A. Ferner  
Anträge  
die außer-  
berweise  
ag letzte  
ache fort.  
für die  
teil wird  
nehmen.  
n Kollas-  
Kpartel.  
ere Aus-  
aufseher  
rechnen.  
ermarten.  
National-  
ministen  
t werden  
die Aus-  
aufsicht  
findet.  
mach wie  
er all-  
enbestens  
ben dem  
nen. Die  
nächsten  
eine Er-  
beits-  
Arbeits-  
Reichs-  
den war,  
t sie zu-  
gebühren  
täminte-  
der Rot-  
ing von  
ranfrenk-  
Erwei-  
Wege-  
gungen  
Kriegs-  
aufsicht-  
stellende  
sch nach  
t, Aus-  
anderen  
Witmen-  
ber-  
ordnabe  
Diens-  
Auffahrt  
eine ver-  
Während  
erregtere  
sch daß  
er einem  
ste hier-  
um noch  
Zeit dar-  
in wieder  
10 Uhr  
egen die  
Lebens-  
heiteten.  
in Mit-  
Auf-  
eten. So  
er inner-  
erbemitt-  
ngtemp-  
e Sache  
e Rehen-  
am der  
Straße,  
to aus-  
ein ge-  
L., wel-  
unglich-  
l broch.  
Wagen-  
Ver-  
wurde  
et. An  
e hinter  
in den  
Schritten  
und der  
en, war  
war es  
e Leben-  
schlittens  
und ist  
Zufällig  
ers B.,  
ft, vom  
Reitung  
ite den  
ar, doch  
er -  
ber  
waren,  
en nach  
lehrt.  
tem da,  
erlassen  
den, daß  
hen zu  
Blauen-  
arandt,  
l, sowie  
ngung  
schlitten

der Gemeindevorstand für den Freistaat Sachsen veranlaßt. Der Verband führt den Namen „Elektrizitätsversorgungsbund Blauenher Grund“ und hat seinen Sitz in Freital. Der Verband hat die Aufgabe, alle Betriebe, welche die Gemeinden und Zweckverbände auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung haben, wahrzunehmen und zu vertreten. Der Kreisverband Dresden als Beschlussbehörde hat die Satzung des Verbandes genehmigt.

**Dresden.** Der Tod im Sprechzimmer. Im Sprechzimmer eines Arztes auf der Tharandter Straße wurde am Donnerstag vormittag ein 48 Jahre alter kriegsbeschädigter Oberpostkammer, auf der Reifwägel Straße wohnhaft, von einem Schlaganfall betroffen, der zum sofortigen Tode führte.

**Dresden.** Wegen Arbeitslosigkeit den Tod gesucht. In der Nacht zum Donnerstag fand man in der Nähe seiner sterblichen Wohnung auf der Strakoschke einen 19 Jahre alten Mann gasvergiftet auf. Der junge Mann, der seit langem erwerbslos ist, hatte in selbstmörderischer Absicht den Giftgasbehälter des Sauerstoffapparates des Stadt-Krankenhaus Abtaster Straße zugeführt. — Am Donnerstag früh wurde ein 20 Jahre alter Goldschmiedesobole, ebenfalls erwerbslos, von Straßenpassanten dabei betroffen, wie er von der Albrechtsbrücke in die Elbe springen wollte. Er wurde gleichfalls ins Krankenhaus Abtaster Straße gebracht.

**Dresden.** Generalmajor Nieper †. In der Nacht zum gestrigen Donnerstag verschied im Alter von 64 Jahren an Herzschlag Generalmajor a. D. Otto Nieper, 1866 als Sohn des Gen. Hofrats und Direktors der Leibziger Kunstakademie Prof. Dr. phil. h. c. Ludwig Nieper geboren, trat der Reichsarmee 1884 als Advantagier in das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 ein, wo er 1885 zum Leutnant befördert wurde. Dasselbe Regiment gehörte er lange Jahre, zuletzt als Batteriechef, an, bis er in dieser Eigenschaft zum 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 84 versetzt wurde. Von 1902 bis 1906 war Nieper Adjutant der 32. bzw. 23. Division in Dresden. Am April 1906 übernahm er als Kommandeur die erste Abteilung des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48; 1914 sog er als Kommandeur des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 ins Feld. Am Weltkrieg nahm er von Anfang bis Ende an den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten teil. Am 12. Januar 1916 wurde er zum Oberst, am 16. September 1915 zum Brigadefeldkommandeur ernannt, am 18. April 1918 erhielt er mit dem Charakter eines Generalmajors zugleich die Stellung des Artillerie-Kommandeurs der 123. Division. Nach Rückkehr aus dem Felde leitete er als Brigadefeldkommandeur die militärischen Abwicklungsgeschäfte in Chemnitz.

**Kamens.** Das Kamener Tageblatt brachte am 14. 1. 1931 (Nr. 11) folgenden: Mit den Vorbereitungen für das am 30. und 31. Mai in Kamens stattfindende 16. Bundesfest der Sängerbünde der Schiffschiff Oberlausitz geht es flott vorwärts. Wie bekannt, hatte der Sängerbund Kamens bzw. der örtliche Festauschuss einen Wettbewerb wegen Erlangung eines Festplatzes ausgeschrieben. Gestern Abend trat nun das aus den Herren Stadtrat Eger, Stadtrat Weismann, Webermeister Käppler, Photograph Wagner und Schriftleiter Reißig bestehende Preisrichterkollegium zusammen, um die eingegangenen Entwürfe zu sichten und zu werten. Der erste Preis wurde dem Entwurf mit dem Kennwort „Zweifarbig“ zuerkannt, der auch zur Ausführung empfohlen wurde. Den zweiten Preis erhielt der Entwurf mit dem Motto „Kamener“ und den dritten Preis der Entwurf „Deinmalstag“. Nach Deffnung der bis zur brendeten Wertung verpackten gebliebenen Begleitschreiben zu den Entwürfen wurden als Preissträger ermittelt die Herren: Fritz Klugmann, Kamens, 1. Preis, Curt Fischer, Dresden, 2. Preis und Bruno Vallas, Kamens, 3. Preis.

**Bautzen.** Die Verurteilung der Strafe. Das Schöffengericht verurteilte den Bezirksleiter Mag Otto Karl Hofmann aus Weichen, jetzt in Görlitz wohnhaft, wegen Rückfalls zu 1 Jahr Gefängnis nebst Haft. Er hatte als Bezirksleiter einer Deilmittelabrik in verschiedenen Ortlichkeiten der Lausitz sein Mittel unter schwindelhaften Angaben angepriesen und dafür viel zu hohe Preise verlangt. In mehreren Fällen hatte er Käufern erklärt, er komme vom Gesundheitsamt. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verurteilung wurde nunmehr die Strafe von der großen Strafkammer des Bautzener Landgerichts auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust erhöht.

**Bautzen.** Schwere Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Mittwoch mittag im Hofe der ehemaligen Dürlentferne, indem der Führer eines Lastkraftwagens der Reichspost bei der Vorbeifahrt an einer dort befindlichen Abengrube eine Frau anfuhr und diese an die Mauer drückte. Die Verletzte, eine in dem betreffenden Grundstücke wohnende Beamtenwitwe, erlitt schwere Beinverletzungen, so daß sie sofort nach dem Stadt-Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Unfälle muß sehr heftig gewesen sein, denn an der Abengrube wurde sogar die Mauer zum Teil eingestürzt.

**Waltersdorf.** Arbeitslose als Schneebildbauer. In Waltersdorf an der Gause haben Erwerbslose in einer tiefen Schneewand bis fünfzig Meter lange Gänge an einen Irrgarten gegraben, in dem sich sogar ein Bierkeller befindet. Während die Schneegrube entsteht, die kohlilos zugänglich ist. Ein mächtiger, gut gelungener Bär, gleichfalls aus Schnee, hält vor diesem Wintermärchen Wache.

**Waltersdorf.** Tödlicher Sturz. Beim kindlichen Spiel verunglückte am Mittwoch ein 11jähriger Schüler der hiesigen Oberschule. Die Schüler vergnügten sich im Schulhof damit, über eine Eisbahn zu rutschen. Der Schüler bewertete klug dabei und verlor sich am Schmelz so schwer, daß er in der folgenden Nacht starb.

## Nationalsozialistischer Antrag auf Auflösung des Reichstages.

**Dresden.** Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat heute folgenden Antrag eingebracht: „Da der Reichstag in seiner derzeitigen Zusammensetzung und seinen demzufolge zuzuhaltenden Beschlüssen dem Reichswillewille des deutschen Volkes in keiner Weise mehr entspricht, beantragen wir: Der Reichstag wolle beschließen, der Reichstag ist auf.“

**Srimma.** Aufbruch der Ortsgruppe Srimma im Bundesverein der Reichsmilitären. Die Ortsgruppe Srimma im Bundesverein der Reichsmilitären Sachsisen beinahe 25 jähriges Bestehen mit einer würdigen Feier, an der ein wohlbesetztes Audienzlokal den Auftakt bildete. In der dem Konzert im Reichshaus anschließenden Feier hielt Kantor Brauner-Berlinstadt die Verteilung, in der er auf die Entwicklung des Vereins, sein Wirken und die Stellung der Kantoren zur Rede einging. Von dem Sängerchor des Vereins wählten einige der Festversammlung bei. Vier von ihnen beendeten sich noch heute im Amt. Während des gemeinsamen Sings sprachen Oberkirchenrat Weidauer, Kantor Jähnig-Chemnitz und Kirchenmeister Dr. Dornig. Einige der älteren Mitglieder des Vereins waren der Mittelpunkt einer besonderen Ehrung.

**Leipzig.** Tödlicher Unfall eines Radfahrers. Am Donnerstag gegen 5 Uhr vormittag fuhr der Arbeiter Alfred B. in Leipzig-Schönefeld, Steintor Straße 24 wohnhaft, auf seinem Fahrrad die Reichstraße entlang. Auf der Kreuzung Postplatz und Bergstraße blieb er mit dem Vorderrad in einer Straßenbahnlinie hängen und stürzte mit dem Kopf gegen die Stirnwand eines dort entgegengerichteten Straßenbahnwagens der Linie 22. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Leipzig.** Der Mordwaffe des Töbners verlegen. Der 62 Jahre alte Fleischer Reinhold Selter, der, wie gemeldet, am Dienstag nachmittag in seiner Wohnung in der Bahnhofsstraße im Verlaufe eines Streits mit seinem Sohn, dem 30 Jahre alten Mechaniker Kurt Selter, acht Stichwunden in Unterleib, Brust und Hals erlitten hatte, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben, wo er bis zu seinem Tode pflegeamtlos geliegen hatte.

**Waldheim.** Am Ende des Kameraden vom Tode. Mittwoch mittag fand die Beerdigung eines Kameraden der Reichsmilitären i. R. der bis vor zwei Jahren in Chemnitz tätig war, in Waldheim statt. An der Beerdigung wollte ein ehemaliger Kamerad der Verstorbenen aus Chemnitz, der sich seit einem Jahr eben als im Ruhestand befindet, teilnehmen. Als er an der Reihe von seinem toten Kameraden Abschied nehmen wollte, machte ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende.

**Chemnitz.** Ein Museum für Stadtgeschichte. Am Donnerstag wurde hier das Chemnitzer Museum für Stadtgeschichte eröffnet. Das Museum ist in dem baulich erneuerten Chemnitzer Kloster untergebracht.

**Rußdorf.** Im Kraftwagen verstorben. Auf der Fahrt zu einem Chemnitzer Arzte verstarb noch im Kraftwagen innerhalb des Reichsbildes der Stadt Chemnitz infolge eines Schlaganfalls der hiesige sehr beliebte Pfarrer Krimke. Der im 63. Lebensjahre stehende Geistliche wollte benachrichtigt in den Ruhestand treten.

**Annaberg.** Räteversammlungen im Oberbergbau. Der Bezirksrat der Rätebauernschaft Annaberg nahm in seiner Sitzung hiesigen Kenntnis, daß die Mittel des Reichs vollständig erschöpft sind. Es wurde als unmöglich bezeichnet, auch nur den dringendsten Verordnungen nachzukommen. Es wurde beschlossen, mit allem Nachdruck bei den Reichsregierungen wegen der katastrophalen Notlage im oberen Bergbau vorzulegen zu werden und um sofortige Hilfe zu ersuchen.

**Dobersberg.** Keine Plakate mehr. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, angefaßt der mangelhaften Finanzlage der Stadt künftig keine Plakate mehr abzugeben und auch keine Mittel mehr für Schulunterstützungen auszugeben.

**Hilfenstein.** Callenberg. Sperrung der Ausgaben. Mit Rücksicht auf die angeschwemmte Finanzlage hat der Rat beschlossen, für die letzten zwei Monate des laufenden Rechnungsjahres alle Ausgaben zu sperren und nur noch solche Ausgaben vorzunehmen, die absolut nötig sind.

**Neue Fabrikbrand.** Ein Feuerwehrmann tödlich verunglückt. Hier drang in einem der älteren Gebäude der Metallwarenfabrik August Wellner Söhne, in dem eine neu eingerichtete Kesselkammer und die Lichtzentrale untergebracht sind, in der vergangenen Nacht in der zweiten Stunde Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Von dem zweistöckigen Gebäude brannte der 1. Stock vollständig aus. Da auch die Lichtkammer zerstört wurde, mußte die Arbeiterkassette heute morgen zum größten Teil wieder nach Hause geschickt werden. Bei den Aufräumarbeiten ist der 51 Jahre alte Feuerwehrmann Paul Hader von einer Leiter gestürzt und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf verstarb.

**Zwickau.** Wildtöbete. Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhof ein 29 Jahre alter Maurer und ein 21 Jahre alter Arbeiter festgenommen. Man fand bei ihnen 21 wilde Kaninchen, Fasangane und ein Frettchen. Beide sind bereits wegen Wilderns verurteilt.

## Attentat in der Reichsbahndirektion.

**Berlin.** (Funkpruch.) Im Gebäude der Reichsbahndirektion am Schöneberger Ufer 1 bis 4 wurde heute mittag gegen 1 Uhr von einem unbekannten Manne ein schweres Attentat verübt. Er drang in das Zimmer des Reichsbahndirektors Jander ein und gab mehrere Schüsse ab, die den Beamten schwer verletzten. Der schwerverletzte Reichsbahndirektor wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Die Person des Täters steht noch nicht fest.

**Berlin.** (Funkpruch.) Zu dem Revolverattentat in der Reichsbahndirektion erfahren wir: In der Tasche des erschossenen Täters, der Freese heißt, fand man einen an die Polizei gerichteten Brief, der Aufschluß über die Gründe gibt. Freese erklärte darin, daß er mit der absichtlichen Absicht in das Gebäude eingebrungen sei, den früheren Vorgesetzten für Unfallschäden, den Reichsbahndirektor Kattal, zu töten und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Freese schloß sich in Bezug auf seine ihm gewährte Rente benachteiligt und zurückgelassen. Er hat weiter, daß man die Schüsse, die er in der Tasche habe, seinen Angehörigen vermitteln und ihnen von seinem Tode Nachricht geben möge. Da nach seiner eigenen Angabe kein Attentat dem Direktor Kattal galt, ist der Direktor Jander, ein Mann von 68 Jahren, als ganz Unbeteiligter in Betracht zu kommen. Der Zustand des Schwerverletzten ist bedenklich. Die Leiche des Selbstmörders wurde beschlagnahmt und dem Schauspieler zugeführt. Freese war früher Fabrikarbeiter und später Rentner.

## Beamtenheim, aber keine Anstellung.

**40 000 warten auf Einberufung.** Die Frage der Zivilversorgung hat sich in den letzten Jahren in steigendem Maße zu einem sozialen und wirtschaftlichen Problem entwickelt. Man kann die Zahl der Inhaber von Zivilversorgungsansprüchen, Beamtenheimen, Zivilheimen, Polizeiverorgungsheimen, Beamtenheimen, seit Jahren vergeblich auf ihre Einberufung warten, heute auf fast 40 000 Schätzen. Diese Tatsache hat außer ihrer sozialen eine sehr wichtige finanzielle Seite. Das Heer der noch nicht untergebrachten Versorgungsanwärter kostet viel Geld: eine völlig unproduktive Ausgabe, die zu vermeiden die zuständigen Ressorts heute mehr denn je Veranlassung haben. Allein für Übergangsgebühren an ausgebildete Angehörige der Reichswehr mit Zivilheimen, die nicht in Beamtenstellen untergebracht werden konnten, sind für das laufende Rechnungsjahr 25 Mill. RM. veranschlagt worden. Den ehemaligen Kapitulanten der alten Wehrmacht mit dem Zivilversorgungsheim muß vielfach die Dienstzeitente gezahlt werden, und es gibt Beamtenheiminhaber, die wegen Behinderung die Zusatzrente des Reichsversorgungsheimes erhalten.

Die Reichsregierung ist bemüht, durch Verbesserung der Anstellungsmöglichkeiten ihrer Einberufungen zu wirtschaften, und sie kann dafür des Dankes aller Einsichtigen gewiß sein. Nach den Anstellungsgrundlagen (§ 8) betrug bisher der Stellenvorbehalt für Versorgungsanwärter für den unteren und einfachen mittleren Dienst die Hälfte dieser Stellen. Durch die Reorganisation vom 1. Dezember 1930 ist dieser Stellenvorbehalt auf 75 v. H. erhöht worden. Bei der Reichspost ist im Entwurf des Haushaltsgesetzes für 1931 bestimmt, daß die freierwerbenden Beamten im unteren und einfachen mittleren Dienst bis 80 v. H. und im gehobenen mittleren Dienst bis 50 v. H. unbesetzt bleiben müssen, es sei denn, daß Wartegelddempfänger oder Versorgungsanwärter eingestellt werden. In der letzten Reorganisation ist weiter die Ausdehnung des Stellenvorbehalts auf die Krankenkassen, Berufsvereinigungen und Arbeitsämter vorgesehen.

Nach der letzten vom Reichsminister des Innern dem Reichstag vorgelegten Uebersicht betrug die Zahl der Versorgungsanwärter, die noch nicht in eine Beamtenstelle überufen waren, Ende 1928 rund 36 000. Von ihnen waren etwa 8 000 als Angehörige im öffentlichen Dienst beschäftigt. Von den 28 000 Versorgungsanwärtern sind rund 23 000 Inhaber des Beamtenheimes, also Schwerkrankenbeschädigte. Da unter die Ende 1928 vorhandenen 26 000 Versorgungsanwärter auch solche Inhaber von Versorgungsheimen gezählt worden sind, die sich um eine Anstellung im öffentlichen Dienst überhaupt noch nicht beworben haben, so erscheint es nach den Angaben in dem Organ des Verbandes der Kriegesbeschädigten und Kriegesheimern des Deutschen Reichsriegsverbandes, daß die Zahl der tatsächlich auf die Einberufung wartenden Versorgungsanwärter mit rund 30 000 anzunehmen.

Da die Dinge liegen, werden die Maßnahmen der Reichsregierung nur dann eine wirkliche Erleichterung der Lage der Versorgungsanwärter herbeiführen können, wenn gleichseitig sämtliche Behörden, besonders die Kommunalverwaltungen zur genaueren Befolgung der Anstellungsgrundlagen angehalten werden.

Bei Regen, Wind u. Schnee



**NIVEA CREAM**

gegen spröde Haut

## Dresdner Brief.

**Banken haben Hochhäuser — Dreimal Systeme-Konstruktion — Fußboden-Auslässe.**

Wir haben ein zweites Hochhaus bekommen! Tag und Nacht wurde gearbeitet, um das Gebäude noch vor dem Frost unter Dach und Fach zu bringen. Und eigentlich ist es ja nur ein Umbau. Aber das Hochhaus in Neustadt liegt unsere Altstadt nicht ruhen. Sie wollte auch ein haben, wenn es auch nicht gar so hoch an die Wolken tragt, wie jenes. An der Ecke der Johannesstraße und Johann-Georgen-Allee ragt es nun mit seinen sieben Stockwerken, gleichzeitig eine Front gegen die Ringstraße zu bilden. Ein niedriges Haus aus guter alter Zeit hat, dafür entstand ein vierstöckiger Bau, welcher der Deutschen Handelsbank gehört und für den Betrieb dieser Großbank eingerichtet wurde. Dann ließ es, das reichgegliederte Haus daneben, das Gebäude, das nicht mehr in unsere Zeit und am wenigsten zu der höchsten, nur praktischen Art des Nachbarn, und da dieses Bank-Eigentum wurde und ihren Betrieb noch zu vergrößern gedachte, wurde das Obergeschoss abgetragen und dafür noch vier Stockwerke aufgesetzt, gleichzeitig die Außenmaße dem

Nebenbau anpassend. Noch ragt das verfallende Gerüst bis zu halber Höhe, aber schon ahnt man die Wucht der Neuerwehung.

Wenn auch manche der Umwohner darauf nicht gut zu sprechen sind. Da ist gegenüber ein altes Bräulein, das immer so glücklich war, am Nachmittag in ihrem schlichten Helm die Sonne bespähen zu können. Sie sieht nun diesen tiefen Gast nicht mehr. „Ach“, sagt sie, „warum müßten sie gerade hierher den Kiesen errichten? Keine Sonne mehr, und meinen goldenen Mann auf dem Waldsturm kann ich auch nicht sehen. Wenn mir's nicht um den Mann zu tun war, so doch um das Pfefferbrot. Nun weh ich nicht, ob meine Uhr auch richtig geht.“

Freilich, jede Arbeitsgelegenheit ist in der jetzigen Zeit willkommen, darum müssen solche kleinen Wünsche schmelzen. Arbeit bringt auch die Ausbesserung, wenn-gleich dagegen von Kurzfristigen mancherlei in Erwägung gebracht wird. Diese warten schon auf die Zeit, wo ihnen eine Anstellung zugeführt wurde. Man ist doch für den Sommer ein wenig gesichert. Dann die vielen Handwerker, welche vorher und nachher zu schaffen bekommen. Nicht gar zu sehr wird das Neuherr unserer 3. Hygiene-Ausstellung sich ändern, aber im Innern der Hallen wird andres, Ergänzendes zu sehen sein. Auch das Bauerngut bleibt, es war ja ein Anziehungspunkt für Einzelheim und Fremde, und im Krug zum grünen Kranze war ein

besseres Aufenthalt. Es wäre auch schade gewesen um so viel Gedanken, um so viel Arbeit. Wie Dresdner grüßen sie, die stehengebliebenen Hygiene-Ausstellungen und freuen uns auf genussreiche Stunden im Sommer.

Jetzt rückt Dresden zuerst für Faschnachtsfreuden. Soweit diese in schwerer Zeit überhaup in Betracht kommen. Diese Vereine haben ihre Feste abgesetzt, nicht allein weil bei der allgemeinen Geldknappheit mehr Defizite als Gewinn zu erwarten sind, sondern auch aus ethischen Gründen. Bitter ist es den diesen Arbeitslosen zu Rute, wenn andere gedankenlos in Freuden schwelgen. Wozu solche Gefühle anstecken? Aber auch solche, die anstehend gestöhrt und wohlbehütet dahelieben, müssen sparen und ersparen sich allzu großer Ausgaben, die doch immer mit Wastensfeiern verknüpft sind. Umso mehr muß es Wunder nehmen, daß bei dem diesjährigen Faschnachtsball die Rot der Zeit nur wenig in Erwägung trat. Nun ja, solche Feste haben ihre besonderen Reize, und viele behaupten, es habe ihnen nicht die geringsten Unkosten bereitet. Abenden hätten sie sich mitgenommen und zum Zeit wären sie eingesperrt worden. Außerdem wäre es wunderlich gewesen. Nun, da hat jeder so seine eigenen Anlässe. Vor allem wollen wir hoffen, daß der Faschnachtsmonat für die liebe Deimastadt und ihre Bewohner nicht zu einem Trübsmonat wird!

Regina Berthold.

# Capitol Riesa

Seute zum letzten Mal: Emil Jannings in „Liebling der Götter“. Ab Sonnabend bis Donnerstag:

## Der K. u. K. Feldmarschall

Der erste Roba-Roba-Konflikt — Regie: Carl Samac — Dialoge Roba-Roba — mit Des Malten, Harry Frank, Carl Hübner, Antonia Tschögl, Roba-Roba und mit dem Sachoriginal Sieha Suzien. — Vorstellungen 7 und 9 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr, letzte Vorstellung 9.15 Uhr.

### Theater Kronprinz Riesa

Sonnabend und Sonntag, abends 7,9 Uhr  
**Doktor Faust** oder: Das Bündnis der Hölle in fünf Akten.  
Sonntag, nachm. 8 Uhr  
**Schneewittchen und die 7 Zwerge.**  
Märchen in 8 Akten.  
Hierzu laden ganz erg. ein **B. Wünsch, W. Drehsitz.**

### Hotel Stadt Dresden.

Sonnabend und Sonntag  
**Bockbier-Ausschank.**  
In beiden Tagen Völschweinchen mit Fleisch u. Meerrettich und Bratwurst mit Sauerkraut.  
Ergebenst laden ein **Herbert Schilbach und Frau.**

### Restaur. zum Gambrinus Riesa

Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. Februar  
**groß. Bockbierfest**  
H. Bockwurst Nettlich gratis  
Fabelhafte Dekoration  
Urk. Betrieb Stimmungs-Musik  
Gente Freitag Anstich  
Es laden freundlich ein **Otto Jehl u. Frau.**

### Café Rädler.

Morgen Sonnabend und Sonntag  
**Bockbierfest**  
Festliche Dekoration  
Stimmungs-Musik  
Es laden freundlich ein **Max Teichert und Frau.**

**Haben Sie Husten?**  
dann verwenden Sie  
die echten „Biber“-Menthol 1/2 Pfd. 55  
Eucalyptus-Menthol, gewick. 1/2 Pfd. 20  
Fohbergers gel. Husten-Misch. 1/2 Pfd. 25  
Bahr. Blutmalz 1/2 Pfd. 25 1/2 Pfd. 45  
Weiter empfehle ich  
1a Milch-Ruß-Bruch . . . 1/2 Pfd. 30  
alle Sorten Konfitüren in schönen 1 Pfd.-  
Trinkgläsern . . . 1 60 Bfg.  
deutsches Fabrikat 10% Fettgehalt  
Kaffee . . . 1 Pfd. nur 75 Bfg.  
Rabattmarken  
**Wilhelm Frenzel Nachf.**  
Lebenswarengroßhandlung — Hauptstr. 54

### Gasthof u. Ballhaus Zichöllau.

Morgen Sonnabend, 7. Februar  
**Großer öffentlicher Masken-Ball**  
mit Prämierung.  
Eintritt 1.— inkl. Steuer  
Um gütigen Beispruch bittet  
**H. Servo, Rischke.**

### Brauerei-Restaurant Röderau.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 7., 8. und 9. Februar  
**großes Bockbier-Fest**  
Musikalische Unterhaltung.  
Montag, 9. Februar, abends 8 Uhr  
**Schinken in Brotteig**  
man freundlich einladen **Paul Schröder u. Frau.**

### Gasthof Peritz.

Zu unserem am Sonntag, den 8. d. M. stattfindenden  
**Karpfenschmaus** mit feiner öffentlicher Ballmusik  
laden ganz ergebenst ein  
**Vernhard Engelmann und Frau.**

### Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 8. Februar  
**Großer Ball** mit Ueber-  
raschungen.  
Am Wunsch des Publikums kommen die gleichen  
wertvollen Preise nochmals zur Verteilung.  
Stimmungs.  
Es muß man dabei gewesen sein.  
Um recht regen Besuch bittet **E. Gauermann.**

### Landwirtschaftl. Verein Riesa.

Sonnabend, den 14. Februar 1931, nachm.  
1/5 Uhr in der Götterstraße  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Legung der Jahresrechnung, 3. Wahlen, 4. Vortrag von Dir. Dr. Wolf, Landw. Schule Riesa über: „Verlängerung der Saison“, 5. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.  
NB. Unsere Mitglieder sind vom Württembergischen Verband Riesa für Dienstag, den 10. d. M. abends 8 Uhr nach dem Wettiner Hof zum württembergischen Abend eingeladen, was ich hiermit bekannt gebe und auch hierzu um zahlr. Erscheinen bitte. **Oeyde.**

### Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Riesa

Freitag, den 13. Februar spricht  
**Shermann Dr. Bang**  
im Hotel Höpner, abends 8 Uhr, über:  
**„Die politische Lage“**

### Restaurant „Zur Erholung“

Sonnabend u. Sonntag, 7. u. 8. 2  
**Großer Bockbier-Ausschank**  
Freitag Anstich  
Ergebenst laden ein **R. Wilhelm und Frau.**

### Würzburger Hofbräu.

Sonnabend und Sonntag  
**großer Bockbier-Ausschank**  
Gente abend Anstich.  
Gut bewärmte Räume. Rein  
Preisauflage. Für Unterhaltung  
ist bestens gesorgt. Nettlich gratis.  
Hierzu laden ergebenst ein  
**Franz Diehl und Frau.**

### Rest. zur Börse, Neu-Welda.

Sonnabend, 7. Febr. Sonntag, 8. Febr.  
**Bockbier-Ausschank**  
mit Bratwurstschmaus.  
Hierzu laden freundlich ein **Paul Hlisch u. Frau.**

### Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz

Sonnabend, den 6. Februar, ab 1/8 Uhr  
und Sonntag, den 7. Februar, ab 3 Uhr, großes  
**Preis-Skaten**  
Zwei getrennte Serien  
Gerecht laden ein **der Wirt.**

### Konzert = Jazz

auf zwei Flügeln  
Oswin Keller Heinrich Glöner  
Beide Konzertflügel: Kalm Cantator, Stuttgart  
aus dem Pianomagazin Hans Vogel, Leipzig  
Mozart, Sinding, Beinecke, Saint-Saëns, Strawinsky,  
Plesow, Kaper, Mittmann u. a.  
Eintrittskarten: Hoffmann, Hauptstraße 14, Ziller, Haupt-  
straße 55, Wilcke, Laubhammerstraße 15, Abendkasse

### Frau Christina Klinkert

geb. Brandt  
im 43. Lebensjahre zur ewigen Ruhe abgerufen.  
Nünchritz, Bez. Dresden, Heydenstr. 11 In tiefer Trauer  
den 5. Februar 1931. **Wilhelm Klinkert u. Kinder.**  
Die Einäscherung findet am Montag, den 9. Februar, 12.30 Uhr  
im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

### In meinem Total-Ausverkauf

gebe ich  
Kunstliche Waren mit  
**40%**  
Preisermäßigung ab.

**K. Dettmann**  
vorm. B. Gartner  
Weiß- u. Schwarzwaren.  
Gröbe, Hofstr. 11.

1 Ratten-Schlitten wie  
1 Fahrvela, 1 Paar Bil-  
schuhe zum Ueberleben u.  
1 elektr. Wolf, alles noch  
gut erh. billig zu verl.  
Geiselstr. 39, 1.

### Blut-Apfelsinen

ohne Kern  
das feinste, was es gibt  
1/2 Pfd. 30 Bfg., 4 Pfd. 1.—  
blonde: 18 Stück 1.—

### Mandarinen

1/2 Pfd. 40 Bfg., 3 Pfd. 1.05

### Jaffa-Apfelsinen

ohne Kern, 6 Stück 70 Bfg.

### Zitronen

12 Stück 40 Bfg.

### amerik. Äpfel

1. Wahl 1. Pfd. 45 Bfg., 2 Pfd. 85 Bfg.  
2. Wahl 1. Pfd. 40 Bfg., 2 Pfd. 1.05

### Bananen

1/2 Pfd. 45 Bfg., 2 Pfd. 85 Bfg.

### Felgen Rang 20

1/2 Pfd. 60 Bfg., 2 Pfd. 1.10

### Mischobst

1/2 Pfd. 60 Bfg., 2 Pfd. 1.10

### Blumenkohl

Kopf 40 Bfg., 3 Stück 1.—

### Büchlänge, engl.

5 Pfd. Ritz 1.25

### Harzer Käse

Ritz 95 Bfg.

### engl. Bratheringe

4 Pfd. Dose 2.30  
empfehle

### Paul Pfeffer

Hauptstraße 93.

### Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 8. Februar  
**großer Walzer-Abend**  
Anf. 7 Uhr. für jung u. alt. Eintritt 65 Bfg.  
Ergebenst laden ein **die Revellen und der Wirt.**

### Volksbühne Riesa e. V.

Sonntag, den 8. Februar 1931, abends 7 1/2 Uhr  
im großen Höpnersaal  
**Blanks-Variété-Revue**  
Anschließend geschlossener Tanz  
Gutes Orchester — Humorvolle Stimmung  
Für Nichtmitglieder 1.20 RM / Erwerbloses  
und Jugendliche die Hälfte inkl. Taximeter  
Neuanmeldungen werden a. d. Abendkasse angenommen  
Vorverkauf: Geschäftsstelle, Bismarckstr. 77,  
1. Stg., Zimmer 6, in den Abgabestellen  
des Konsums, Goethestraße 92, Goethestraße  
Böke Schützenstr., Gröbe Ebertplatz, Welda  
Langstraße und Marsdorf.

### Jugendbund Poppitz-Mergendorf.

Sonntag, den 8. Februar, ab 5 Uhr im Gasthof  
Mergendorf  
**großes öffentliches Faldingsbergnägen.**  
(Die Dorfkirmes in Seltzerbauern). 3 Kapellen.  
Es amütiert sich jung und alt. Gechl. Dekoration.  
Zu regem Besuch ladet erg. ein **der Restaurateur.**

### Bunter Abend im Riesaer S. V.

Wir gestalten uns, unsere werten  
Mitglieder nebst Angehörigen,  
sowie gel. Gäste zu unserem am  
Sonnabend, den 7. Februar  
im Hotel Stern stattfindenden  
**Bunten Abend**  
herzlich einzuladen.  
Zusätzliche Trödel, heimische Kunstler und  
sonstige Ueberraschungen werden einen stim-  
mungsreichen Abend schaffen. Eintritt 7.80 Uhr.  
Beginn 8 Uhr. **Kieser Sportverein e. V. Riesa.**

### Der Käufer-Ansturm

auf meine  
**Südfrucht-Abteilung**  
bewies die Richtigkeit meines Geschäfts-Prinzips:  
**billigste Preise**  
für allerbeste Waren  
bringen Massen-Umsätze!

Ich danke meiner geehrten Kundschaft für das noch  
der neuen Abteilung so reich entgegengebrachte Ver-  
trauen und bitte gleichzeitig alle diejenigen, die in  
den ersten Tagen keine Ware mehr bekommen konnten,  
um freundl. Entschuldigung! Inzwischen sind große  
Posten neue Waren eingegangen.

### Der Massen-Verkauf

von Apfelsinen, Äpfeln  
Mandarinen, Bananen  
Zitronen usw. zu  
**unverändert billigen Preisen**  
**geht weiter!**  
Neu aufgenommen habe ich vorläufig noch:  
**prächtige zuckersüße**

### Blut-Apfelsinen

2 Pfund 65 Pfg.  
Die denkbar schönsten Apfelsinen,  
die Sie bestimmt nachkaufen werden!

### Kokos-Nüsse

stück 35 Bfg.  
tadellose große ergiebige Früchte!  
Alle Früchte werden direkt aus den  
Ausstellungs-Fenstern verkauft!

### Eisenberg

Abt. Südfrüchte, Laden 2, Ecke Capitol-Passage  
Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

# Die Gastwirte erheben schärfsten Protest.

## Die Biersteuer und die Getränkesteuer müssen fallen.

Im Saale des „Reichsadlers“ zu Großenhain wurde am Mittwoch nachmittags eine

### Protestversammlung

der Gastwirte des amtsbauernschaftlichen Bezirkes Großenhain abgehalten, die vom Gastwirtverein Großenhain und Umg. einberufen war. Es hatten sich dazu zahlreiche Mitglieder aus der Stadt und vom Lande eingefunden. Die Amtsbauernschaft war durch Herrn Regierungsrat Dr. Beder vertreten, auch die städtischen Kollegen von Großenhain hatten Vertreter entsandt. Auch an das Fleischer- und Bäckerhandwerk, als mit dem Gastwirtgewerbe eng verknüpft, waren Einladungen ergangen. Die Brudervereine von Meissa und Rabenburg hatten Vertretungen entsandt.

Der Vorsitzende des Großenhainer Vereins, Herr Einböck, eröffnete nach 1/4 Uhr die Versammlung. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie so starken Besuch hatte, und schloß daran begründete Worte an den Herrn Verbandsdirektor Wagner, an den Vertreter der Amtsbauernschaft, an die Vertreter der städtischen Kollegen, sowie an die Vertreter der Brudervereine Meissa und Rabenburg, um sodann sofort dem Hauptredner der Tagung,

### Herrn Verbandsdirektor Wagner

das Wort zu erteilen. Das Kabinett Brüning habe versucht, neue Steuern zu schaffen. Die Reichsbiersteuer sollte um das Doppelte erhöht werden. Da der Reichskammer selbst die Undurchführbarkeit erkannte, senkte er diese Steuer auf 75 Prozent. Im Reichstag wurde dann diese Steuer mit 46 Prozent angenommen. Dadurch wurde eine Verringerung des Umlages nach sich ziehen würde. Das ist auch einleuchtend; er ist erheblich zurückgegangen, was schon nach einem Vierteljahre bemerkbar wurde. Es mußte umso mehr befremden, daß die Reichsregierung wiederum durch die Notverordnung den Gemeinden erlaubte, daß diese die Biersteuer um das Doppelte erhöhen und überdies eine Gemeinde-Getränke-Steuer einführen können. Der Redner betonte, es ist nicht möglich, daß die Dinge so weiter gehen können, denn die Übersteuerung des Bieres hat bereits so gewaltigen Konsumrückgang gebracht, daß diese Steuer dem Gastwirtstande zum Verhängnis werden muß. Der Redner beschloß sich nun eingehend mit der Biersteuer. Man dürfe dem Kreise der Biertrinker das deutsche Nationalgetränk nicht weiter verteuern. Nach der vom Gastwirtverband herausgegebenen Statistik besitzt das Reich 255 000 Gastwirte mit etwa 700 000 Hektolitern. Durch die Biersteuer würde eine ungeheure Menge von Arbeitslosen in die Erscheinung treten. Der Gastwirtstand sei ein Zweig des Berufs, er diene nicht nur dem Vergnügen, man solle ihn nicht noch weiter ruinieren. Gerade in Sachsen sei schon der Beweis erbracht, wie untragbar die Steuer sich auswirke. Im 3. Vierteljahr 1929 habe der Bierkonsum 1 281 931 Hektoliter betragen, im 3. Vierteljahr 1930 aber nur noch 974 785 Hektoliter, also ein Rückgang von 300 000 Hektolitern. Durch Erhöhung der Biersteuer um das Doppelte und mit den anderen Sondersteuern zusammen kam eine Belastung von 20 Mk. heraus, das betrage für das Glas Bier 6 Pf. Der Gastwirt könne aber die Verkaufspreise nicht so stark verteuern, daß ihm noch ein Gewinn verbleibe. Der Leidtragende hierbei das Gastwirtsgerwebe infolge des starken Konsumrückganges. Durch den schwachen Güterverkehr ist auch der Verkauf anderer Dinge im Gastwirtsbetriebe zurückgegangen. Dadurch vermindern sich die Umsätze und die Gewinne, sowie die Vermögensgegenstände. Durch den Konsumrückgang liegt aber auch die Zahl der Arbeitslosen. Die Mehrbelastung von 15 Prozent durch die Biersteuererhöhung werde voll aufgewogen durch die anderen Steuererhöhungen, die bei den Brauereien und Gastwirten, sowie durch die höhere Arbeitslosen-Unterstützung eintreten, um die sozialen Schäden auszugleichen. Viele Gastwirte würden nicht mehr existieren, wenn sie nicht von ihren Gläubigern gehalten würden. Das Gewerbe sei fast verfallend, jedoch die Katastrophe nicht auszuhalten ist, wenn die Steuererhöhung noch immer weiter angezogen wird. Der Redner schloß mit dem Wunsch, „daß man im Großenhainer Bezirke in allen Gemeinden und Städten davon Abstand nehmen möge, die erhöhte Biersteuer und die Getränkesteuer zur Einführung zu bringen.“

Durch den Vorsitzenden Herrn Einböck gefasste folgende Entschließung zur Verlesung:  
Durch die allgemeine wirtschaftliche Depression und durch die Überbelastung mit Sondersteuern befindet sich das Gastwirtsgerwebe seit langer Zeit in furchtbarem Existenzkampf. Die Saalbetriebe sind fast lauter als in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen voll und ganz nachzukommen. Ebenso leben alle Gaststätteninhaber bis auf nur ganz geringe Ausnahmen von ihrer Subsistenz. Viele werden nur noch von ihren Gläubigern über Wasser gehalten. Mit Bedauern nehmen die Gaststättenbesitzer Kenntnis von der Notverordnung des Reichspräsidenten, wonach den Gemeinden die Möglichkeit gegeben wird, die Biersteuer abermals um das Doppelte zu erhöhen.  
Die Gaststätteninhaber verwahren sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß ihnen eine neue Belastung zugemutet werden soll. Sie erklären, daß die Notverordnung ohne jedwede Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse erlassen worden ist und daß sie weder von dem Publikum noch von den Gastwirten übernommen werden kann.  
Die Biersteuer ist seit 1925 um rund 9 Mark gestiegen. Bei einer Verdoppelung der Gemeindebiersteuer würde die Steuer um 15 Mark betragen. 1927 mußten die Brauereien ihre Preise um 2 Mk. pro Hektoliter erhöhen, so daß insgesamt eine Erhöhung von 16 Mk. eintritt.  
Der Bierkonsum betrug im 3. Vierteljahr 1929 1 281 931 Hektoliter, wogegen im 3. Vierteljahr 1930 nur 974 785 Hektoliter in Sachsen abgesetzt wurden. Dieser Konsumrückgang hat sich infolge der erhöhten Gemeindebiersteuer im Verhältnis zum Juli 1928 noch wesentlich vermehrt und hat sich in einer geradezu gefährlichen Weise herausgebildet.  
Die am 4. Februar 1931 im „Reichsadler“ zu Großenhain versammelten Gastwirte und Saalbesitzer aus dem amtsbauernschaftlichen Bezirke Großenhain, sowie den Städten Großenhain, Meissa und Rabenburg erheben daher schärfsten Einspruch gegen jede weitere Erhöhung der Gemeindebiersteuer und der Einführung der Gemeindegetränkesteuer.  
Sie fordern von allen Gemeinderäten und den Gemeindeverordneten, daß sie angesichts der trostlosen Wirtschaftslage im allgemeinen und insbesondere im Gastwirtsgerwebe jede weitere Erhöhung der Biersteuer ablehnen und von der Reichsregierung fordern, daß diese Notverordnung schnellstens wieder aufgehoben wird.

# Sächsischer Landtag. Die Einführung des 9. Schuljahres abgelehnt.

III. Dresden, 6. Februar 1931.  
Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen schließlich Schulfragen.

Vor Eintritt in die Verhandlungen gibt Abg. Renner (Komm.) eine Erklärung ab, nach der die Behauptung des Abg. Edel, er (Renner) habe einmal gesagt, bei den SA-Deutungen befänden sich 40 Prozent ehemaliger Kommunisten, falsch sei. — Eine weitere Erklärung verliest Abg. Schladebach (Landw.). Er weist darin die Behauptung des „Freiheitskampfes“ als unwahr zurück, der frühere Abg. Spittant habe dem Marxisten Bedel in den Präsidentenstuhl des Landtags geholt. Der Abg. Hauße habe es persönlich gesehen, daß Spittant in allen Wahlgängen den Namen „Kunz“ auf den Stimmzettel geschrieben und diesen auch abgegeben habe. Die in jenem Artikel enthaltenen Behauptungen über den Abg. Bauer erkläre dieser als verleumdende Falschmeldung.  
Dann begründet Abg. Vogel (Soz.) einen Antrag seiner Partei auf

### Einführung des 9. Schuljahres.

Er bedauert, daß während Millionen Arbeitskräfte brach liegen, die jugendlichen Menschen bereits nach dem Verlassen der Volksschule in den nervenzerrüttenden Wirtschaftskampf hineingezogen würden. Er bittet die Regierung, alle Maßnahmen zu treffen, damit Okt. 1931 die Einführung des neunten Schuljahres ermöglicht werde. Nur die Kinder der Begüterten hätten das Glück, in der Zeit, da sich der größte Wandel im Menschen vollziehe, von Erziehung bereut zu werden. Das neunte oder zehnte Schuljahr müsse natürlich der staatsbürgerlichen Erziehung Rechnung tragen. — Den gleichen Gegenstand betrifft ein Antrag der Staatspartei.

Abg. Brechtel (Soz.) erhebt ein beschleunigtes Einbringen einer Gesetzesvorlage zur Verlängerung der Schulpflicht um ein Jahr, mit Wirkung von Okt. 1931 ab. Für die Pädagogen sei diese Frage nicht nur eine wirtschaftliche, sondern vor allem eine pädagogische. Auch die breite Masse des Volkes müsse besser geschult werden, als es jetzt geschieht. Zu klären sei noch, ob das 9. Schuljahr von den Volksschulen oder den Berufsschulen zu übernehmen ist. Wenn man einen einheitlichen Aufbau erzielen wolle, müsse man dieses Schuljahr der Volksschule angliedern. Der Redner geht dann auf die Arbeitslosigkeit in dem 9. Schuljahr und die Kostenfrage näher ein.

Ministerpräsident Schick: Als die Frage der Einführung eines weiteren Pflichtschuljahres durch Anregung der Preussischen Regierung erneute Aktualität bekam, hat das Ministerium für Volksbildung im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien sofort geprüft, ob eine derartige Maßnahme für Sachsen am zweckmäßig und wie sie durchführbar sei. Nach der preussischen Anregung ist die Maßnahme nicht als die Lösung des pädagogischen und sozialpolitischen Problems einer dauernden Verlängerung der Volksschulpflicht gedacht, sondern nur als vorübergehende Maßnahme zur Jugendwohlfahrt und zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Es liegt ja auch auf der Hand, daß der gegenwärtige Zeitgeist nicht geeignet dafür ist, dieses allgemeine Problem in Angriff zu nehmen. Das ergibt sich bei unserer wirtschaftlichen Lage schon aus der Kostenfrage. Auch bedarf die pädagogische Seite einer sehr sorgfältigen Klärung und Vorbereitung. Vom Standpunkt des gewerblichen Jugendbeschäftigten und der Jugendwohlfahrt aus gesehen, würde die Maßnahme zweifellos von großer Bedeutung sein. Es wäre auch wertvoll, wenn durch Zurückhaltung eines Schülerjahrganges eine größere Zahl älterer Jugendlicher der Arbeitslosigkeit mit all ihren verhängnisvollen moralischen und seelischen Auswirkungen entzogen würden. Die Ausgestaltung der Biersechsjährigen werde aber nicht in dem erwarteten Umfange dazu führen, daß an Stelle der Beihilfen oder gering bezahlten Arbeitskräfte höher bezahlte ältere Jugendliche eingestellt würden. Die Wirtschaft werde bei der heutigen schlechten Lage vielfach ohne Beihilfen auskommen müssen. Von großer Bedeutung ist natürlich die Kostenfrage, die um so schwerer wiegt, als die Finanzlage von Staat und Gemeinden keine neue Belastung verträgt. Soweit die Regierung unterrichtet ist, hat die Reichsregierung bisher jede Kostenbeteiligung abgelehnt; der Reichsarbeitsminister hält es nach einem Rundschreiben vom 22. November 1930 auch nicht für möglich, daß etwa Mittel der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereitgestellt werden können. Sehr ernst wird die Belastung der Familien zu werten sein, die bei der vielfach unbilligen Beschäftigungs-lage des Ernährers in besonderer Weise auf möglichst baldigen Verzicht des Beihilfens angewiesen sind. Ohne eine ausreichende Erzielungsbefähigung würde sich die Maßnahme wohl nicht durchführen lassen. Die Frage, ob es vorzuziehen wäre, die Maßnahme nur für ein einzelnes Land einzuführen, ist nach meiner Überzeugung entschieden zu verneinen. Die erste Voraussetzung für irgendwelche Maßnahmen ist, daß Vereinbarungen zwischen den Ländern wegen der einheitlichen Durchführung getroffen werden. Ungeachtet der Erörterungen über das 9. Schuljahr hat das Ministerium mit den anderen beteiligten Stellen Verhandlungen darüber aufgenommen, inwieweit für die jugendlichen Erwerbslosen noch mehr Einrichtungen getroffen werden können, die unter Ausnutzung der Lehrwerkstätten an Berufs- und Gewerbeschulen durch berufliche Fortbildung oder durch allgemeinerbildende Kurse mit lebensnahen Stoffgebieten oder durch wohlfahrts-pflegerische Veranstaltungen wenigstens bei einem Teil der Erwerbslosen die Vertilgungs- und damit Arbeitsvermittlungsfähigkeit erhalten und erhöhen und die seelisch nieder-

drückenden Wirkungen der langen Arbeitslosigkeit etwas ausgleichen zu helfen. Es ist beim Ministerium für Volksbildung eine „Landestelle für Erwerbslosen-schulung“ gebildet worden, in der das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mitvertreten sind. Sie wird schon in den nächsten Tagen entsprechende Richtlinien und Vorschläge in Gehalt einer Rahmenverordnung den örtlichen Stellen aufstellen.

Abg. D. Glöckner (D.V.) hält es für äußerst bedauerlich, daß in größerer wirtschaftlicher Notzeit Reformen in diesem Umfange, wie es die Einführung eines neunten Pflichtschuljahres bezweckt, geschaffen werden können. Redner schließt sich mit seiner Fraktion den Ausführungen des Ministerpräsidenten an. Auch als vorübergehende Notstandsmaßnahme hält er die Einführung auch vom pädagogischen Gesichtspunkte für durchaus verfehlt. Trotzdem sei auch für seine Partei das Problem eines neunten Schuljahres von großer Bedeutung. Er lehnt die Einführung im gegenwärtigen Zeitpunkt ab.

Abg. Henischel (W.L.V.) schließt sich den Darlegungen des Vorredners und des Ministers an. Es sei bedenklich, wenn der junge Mensch erst nach dem 15. Lebensjahre seine Schreite beginnen könne. In Sachsen sei schon eine Fülle von Bildungsmöglichkeiten vorhanden.

Abg. Wähle (Komm.) erbringt in dem Gedanken der Schaffung eines 9. Schuljahres nur einen neuen vergleichlichen Versuch, den Niedergang der Wirtschaft aufzuhalten. Seine Partei lehne die Anfrage ab.

Abg. Fischer-Planen (Z.N.V.) hält die Zeit bis zum Beginn des neuen Schuljahres für viel zu kurz, um derartige Reformen durchführen zu können. Jede Bildungsmöglichkeit müsse der Jugend gegeben werden. Wegen ihrer jugendpolitischen Tendenz müsse er aber die Anfrage auf Verlängerung der Schulzeit ablehnen.

Abg. Siebert (Dn.): Die Antragsteller hätten die vorstehende Frage nur vom pädagogischen, nicht aber vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet. Er warne vor übereilten Experimenten. Schließlich bittet Redner um Unterstützung des Jugendwerkes Rennigsmühle.

Abg. Freytag (Koni.) lehnt die Anfrage sowohl aus wirtschaftlichen wie aus pädagogischen Gründen ab. Redner behauptet, für den demnächst in den Ruhestand tretenden Leiter des Pädagogischen Instituts Dresden Dr. Seppert sei ein katholischer Professor von Tübingen in Aussicht genommen. Zur Heranbildung unserer evangelischen Volksschullehrer dürfte sich ein Katholik wohl wenig eignen. Die Anfrage werden hierauf gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Abg. Bley (Chr.-Soz. Volksh.) begründet den nächsten Punkt der Tagesordnung, den Antrag, die Reichsregierung um schnelle Vorlage des Entwurfs eines Gesetzes zur Ausführung der Artikel 146, Abs. 2 und 149 der Reichsverfassung auf der Grundlage der Weimarer Verfassung und des Elternrechtes zu ersuchen. Der Redner beantragt, daß die Erziehung der Kinder auch künftig das Recht der Familie bleibt. Er fordert die Heranziehung der Schule aus den politischen Kämpfen und tritt für die Errichtung christlicher Volksschulen ein. Deutschland wird nicht an seiner Krone, sondern an seiner Gottlosigkeit zugrunde gehen.

Im Anschluß hieran erklärt Ministerpräsident Schick: Die Regierung stimmt dem Antrage zu. Sie ist der Auffassung, daß der Forderung, die das oberste Reichsmandatgesetz aufstellt, unbedingt nachzukommen werden muß, einmal diese Forderung gleichzeitig eine Aufgabe ist. Sie hält den baldigen Erlass eines Reichsschulgesetzes nach Art. 146 Abs. II der Reichsverfassung für dringend nötig, damit die den Erziehungsberechtigten durch diesen Verfassungartikel gewährleisteten Ansprüche erfüllt werden können und die Bundesregierung von der Verantwortung des Art. 174 der Reichsverfassung befreit werde, die ihr ein eigenes gesetzgeberisches Vorgehen bis zum Erlass des Reichsgesetzes verweigert.

Abg. Harisch (Soz.) bekämpft den Antrag, ebenso Abg. Claus (Staatsp.), der ausführt, daß die Forderung der Bekennerschulen nicht dem Geist der Weimarer Verfassung entspreche. Nach längerem, ebenfalls gegen den Antrag gerichteten Ausführungen des Kommunisten Wähle erklärt Abg. Siebert (Dnat.), daß seine Partei den Antrag unterstütze, in gleichem Sinne sprach sich Abg. Henischel (Wirkp.) aus. Abg. Voigt (Dnat.) hob hervor, daß die Bewegung zur christlichen Schule gerade in weiten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung im Zunehmen begriffen sei; seine Partei stimme ebenfalls dem Antrage zu. Abg. Fischer-Planen (Koni.) betonte, daß die Forderung des evangelischen Volksteiles nach seinen Bekennerschulen an sich gerechtfertigt sei, trotzdem könnte seine Partei dem Antrag in der vorliegenden Form nicht zustimmen, weil sonst die bestehenden Schulen in Zerschlagung gerieten würden. Nach dem Schlußwort des Abg. Claus wurde der Antrag mit den Stimmen der Linken, der Staatspartei und der Nationalsozialisten abgelehnt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden auf Beschluss des Hauses abgelehnt und sollen in der nächsten Sitzung am Dienstag, den 10. Februar, beraten werden.

Der A l t e r n a t nahm Stellung zur Amtsniederlegung der nationalsozialistischen Mitglieder in den Hausparlamenten und stellte fest, daß die Funktionen der Schriftführer und Berichterstatter zu den Pflichten der Abgeordneten gehören. Der Landtag und seine Ausschüsse könnten ihren Beratungsstoff jederzeit unabhängig festlegen.

### Hausbesitzer fordern Senkung der Hauszinssteuer.

Abg. Berlin. Die Reichsregierung hat, wie bekannt, den ab 1. Januar 1932 geltenden gesetzlichen Zinsfuß für Aufwertungshypotheken auf 7 1/2 Prozent festgelegt. Die sich daraus gegenüber dem derzeitigen Aufwertungszinsfuß von 5 Prozent ergebende Differenz löst nach der Entscheidung des Reichstags bei der Verabschiedung des Aufwertungs-Schlußgesetzes nicht durch eine

Hierzu wurde die Aussprache eröffnet. Kollege Müller (Witte Burg) betonte u. a., daß in Großenhain und im Bezirke nicht einmal die bloße Erhöhung von 2 auf 5 Mark ertragen werden könne. Es würden dadurch Kollegen zum Zusammenbruch kommen. — Der Vorsitzende knüpfte an die letzten Worte an und legte dar, daß bedauerlicher Weise noch immer eine große Anzahl Kollegen dem Verband fernstehe. Diese wollen ernten, ohne zu säen. Diese Kollegen gebeten mit in unsere Reihen, sie müssen mit ihr Eifer zum Kampfe beitragen. Das hier könne keine Erhöhung mehr ertragen. Dem Gastwirt sei es völlig unmöglich, die Steuer zu tragen. — Herr Stadtverordneter-Vorsteher Thomann nimmt das Wort um zu betonen, daß das Großenhainer Stadtverordneten-Kollegium volles Verständnis für die Notlage des Gastwirtsgerwerbes hat. Als die Steuererhöhung für dies Gewerbe in Aussicht stand, sind die Stadtverordneten dieser Vorlage nicht beigetreten, weil sie erkannten, daß die Steuer nicht tragbar sein würde. Er sei natürlich nicht in der Lage, irgendwelche Versprechungen zu machen. Mit solchen sei ja auch nicht geholfen. Er könne aber zuversichtlich sein, daß das Kollegium bemüht sein werde, vom Gast-

Wirtschaftsleistung, sondern durch Senkung der Hauszins-  
steuer abgegolten werden.  
Die Epiborenorganisation des deutschen Hausbesitzes, der  
Zentralverband Deutscher Haus- u. Grund-  
besitzervereine, hat der Reichsregierung und dem  
Reichstag in diesen Tagen erneut eine Eingabe zuge-  
leitet, in der beantragt wird, im kommenden Haushalts-  
plan die Mittel zum notwendigen Ausgleich für die Über-  
verzinsung der Aufwertungsanleihe durch entsprechende  
Dauersparleistungen sicherzustellen. Zur reibungslosen  
Durchführung der Aufwertungsanleihe, so wird in  
der Eingabe gesagt, sei diese Sicherstellung für den deut-  
schen Hausbesitz unerlässlich.

## Das Arbeitslosenproblem

Berlin, 6. Februar.

Die von der Reichsregierung eingesetzte Kommission zur  
Beratung des Arbeitslosenproblems trat gestern zur konstitu-  
ierenden Sitzung zusammen. Reichsarbeitsminister Dr.  
Stegewald begrüßte die Mitglieder der Kommission  
und erklärte u. a., die gegenwärtige überaus große Zahl der  
Arbeitslosen erheische eine erneute und ernsthafte Prüfung der  
Abwehrmaßnahmen gegen die Folgen der Krise. Die Kom-  
mission solle völlig unabhängig von der Regie-  
rung ihre Aufgaben lösen. Die Ministerien, insbesondere  
das Reichsarbeitsministerium, würden jede erwünschte Hilfe  
leisten. Darauf übergab der Minister dem Vorsitz dem frü-  
heren Reichsarbeitsminister Dr. Braun.

Dieser führte u. a. aus, es könne nicht Aufgabe der Kom-  
mission sein, die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu untersuchen,  
die einschlägigen weltwirtschaftlichen und hochpolitischen Zu-  
sammenhänge zu erklären. Die Kommission müßte dahin stre-  
ben, konkrete Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit  
und ihrer Folgen zu machen. Der Vorsitzende machte dann  
der Kommission eine Reihe von Vorschlägen und stellte diese  
zur Besprechung.

Die Kommission einigte sich dahin, ihr Arbeitsprogramm  
vorläufig nach folgenden Gesichtspunkten zu ordnen:

- 1) Produktive Gestaltung der Arbeitslosenhilfe;
- 2) Verteilung der Arbeit nach arbeitsmarktpolitischen  
Gesichtspunkten (Arbeitsvermittlung, Arbeitszeitverlängerung,  
Doppelpfleger, Verlängerung der Schulpflicht und an-  
deres);
- 3) Preisbildung und Lohnpolitik in ihrem Einfluß auf  
den Arbeitsmarkt;
- 4) Arbeitsmarkt und Landwirtschaft, Arbeitslosigkeit  
und innere Kolonisation;
- 5) Pflichtarbeit, Arbeitsdienstpflicht, freiwilliger Arbeits-  
dienst, Arbeitsfürsorge;
- 6) Die unterstützende Arbeitslosenhilfe: Versicherung,  
Arbeitsunterstützung, öffentliche Fürsorge; ihre Voraussetzungen  
und Grenzen, Leistungen, ihr Aufbau und ihr Verhältnis  
zu einander.

Die Kommission wird am 23. Februar zu einer zweiten  
Sitzung zusammenkommen.

## Keine Einstellung der Abgeordneten- Strafverfahren

Berlin, 6. Februar

Im Reichstag ist gestern abend, wie berichtet wird, in  
interfraktionellen Besprechungen der hinter der Regierung  
stehenden Parteien beschlossen worden, alle Anträge auf Ein-  
stellung von Strafverfahren gegen Abgeordnete an einem  
der nächsten Tage im Reichstagsplenum zu behandeln. Der  
Abgeordnete Rauch (Bayr. Volksp.) wird beantragen, diese  
Anträge generell abzuweisen. Außerdem wird vom Ab-  
geordneten von Kardorff (D.V.) beantragt werden, daß alle  
Anträge der Strafbehörden auf Aufhebung der Immunität  
restlos gebilligt werden. Für die beiden Anträge ist, wie noch  
berichtet wird, eine Mehrheit im Reichstag geschaffen, weil  
auch die Sozialdemokraten, trotzdem durch diesen Antrag auch  
einige ihrer Abgeordneten betroffen werden, dem Beschluß  
der Mittelparteien beitreten und für die Anträge Rauch und  
Kardorff stimmen werden.

## Kirchenvertrag vor dem Abschluß?

Berlin, 6. Februar.

Bei der Preussischen Staatsregierung hat gestern, wie  
gemeldet wird, eine Besprechung über den Vertrag zwischen  
Preußen und den evangelischen Kirchen stattgefunden. Die  
Verhandlungen sollen bereits in das Schlußstadium getreten  
sein. Am letzten Sonnabend habe eine Beratung der Dekane  
der theologischen Fakultäten in Preußen mit Kultusminister  
Dr. Grimme stattgefunden.

## Der Eindruck der Kanzlerrede

Berlin, 6. Februar.

Die Rede, mit der Reichskanzler Dr. Brüning gestern  
nachmittag die Etatsberatung des Reichsrats eingeleitet hat,  
hinterließ, obwohl sie keine Ueberraschungen brachte, in par-  
lamentarischen Kreisen einen ausgedehnten Ein-  
druck. Sie wird in politischen Kreisen der Mitte als eine  
kluge und ungeschminkte Darstellung der tatsächlichen  
Lage gemertet. Man unterstreicht besonders, daß der  
Kanzler sich mit solchem Nachdruck für die parlamentarische  
Erledigung des Etats eingestellt und sie als die Voraussetzung  
für die Lösung aller anderen großen Fragen bezeichnet hat.

Unter dem Eindruck dieser Kanzlerrede verstärkte sich im  
Reichstag die Ueberzeugung, daß der Reichshaushalt auf dem  
ordentlichen Wege verabschiedet werden wird. Diese Ansicht  
ist auch durch die außerordentlich heftigen Angriffe der Opposi-  
tionsredner nicht beeinträchtigt worden, zumal Dr. Brüning  
auf sie in einer zweiten Rede mit einer Schärfe antwortete,  
die seinen Gegnern nichts schuldig blieb. Man hat den Kan-  
zler, der sonst sehr ruhig, ernst und abgewogen zu sprechen  
pflügt, im Reichstag wohl noch nicht mit einer solchen Leiden-  
schafflichkeit sprechen gehört. Eine weitere Zuspitzung der  
Gegensätze im Reichstag wird übrigens bei der Behandlung  
der Änderung der Geschäftsordnung erwartet. In  
Kreisen der Mitte sieht man dieser Entwicklung aber mit ab-  
soluter Ruhe entgegen und betont, daß das Kabinett Brüning  
durch solche Dinge nicht beunruhigt werde.

## Ruhe in Madrid

Paris, 6. Februar. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist  
gestern nachmittag der Belagerungszustand in der  
spanischen Hauptstadt aufgehoben worden und die Zen-  
sur auf die Zivilbehörden übergegangen.

## Wenn der Reichstag verlegt?

Eine Unterredung mit Tengelberg.

Im politischen Kreise und in der Presse, nament-  
lich der Reichspresse, war in den letzten Tagen viel von  
Staatsrechenplänen innerhalb der Deutschen Volkspartei  
die Rede. Das „8 Uhr Abendblatt“ hat über die Verichte  
des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Tengelberg,  
beantwortet, Tengelberg hat dazu folgende Erklärung abge-  
geben: „Gegenüber den Andeutungen in der sozialdemo-  
kratischen Presse ist zunächst darauf zu verweisen, daß der  
Vormarsch selbst vor einiger Zeit von den heftigsten  
Möglichkeit geahndet hat, die sich raeden werden,  
wenn das Parlament bei der Beratung des Reichshaushalts  
wieder verfallen würde. Es ist selbstverständlich, daß  
sich auch andere Leute über die Folgen einer solchen  
Lage den Kopf zerbrechen. Wir stehen vor der Aufgabe  
nicht nur der Sanierung der Finanzen, sondern auch der  
Rettung vieler armer Städte vor dem Zusammenbrechen  
unter dem Wohlstandskollaps, der Notwendigkeit, einen  
Teil des Millionenhaushalts der Arbeitslosen von der Straße  
weg in die Arbeit zu überführen und, geknüpft auf solche  
Maßnahmen, die Revision der Erbschaftsteuern zu fordern. —  
Auf welchem Wege soll das möglich sein, wenn das  
Parlament verläßt? — Zeit ist nicht zu verlieren. Ich  
erhebe die Frage der Reichsreform in ihren letzten  
Anhängen an dem Widerstande Bayerns im Reichsrat ge-  
schärft ist, daß die Verabschiedung des Wahlgesetzes und  
andere Ueberlegungen des demokratisch-parlamentarischen  
Systems keine Forderungen radikaler Strömungen bewirkt  
haben, liegt auf der Hand. In den Folgeerscheinungen,  
die sich aus allem ergeben, kann ein verantwortlicher Poli-  
tiker nicht vorbeugen. Wenn der Reichstag und wenn die  
entscheidenden Parteien verfallen, so bleibt einer zielbe-  
wussten Staatsführung nichts anderes übrig, als auf dem  
Weg über die Entschädigung des Volkes mit den Mitteln,  
die die Verfassung dem Herrn Reichspräsidenten in die Hand  
gibt, die Quelle für solche Schäden zu verköpern. Mit  
einem Zwangseingriff in die Tarifverträge und ähnlichen  
der Schwerindustrie angebotenen Plänen haben solche Er-  
wägungen nichts zu tun.“

Mit den Andeutungen, die der Führer der Deutschen  
Volkspartei für den Fall eines Verlegens des Reichstages  
gemacht hat, dürfte die Einberufung einer Nationalver-  
sammlung mit beauftragtem Wahlalter gemeint sein.

## Die Parteien und das neue Volksbegehren in Preußen.

Unterstützung des Stahlhelms-Volksbegehrens durch die  
Deutschnationale Volkspartei. Wie die deutschnationale  
Pressestelle mitteilt, steht die Deutschnationale Volkspartei  
beim Volksbegehren des Stahlhelms zur Auflösung des  
preussischen Landtags an der Seite des Stahlhelms.

Nationalsozialisten und Volksbegehren in Preußen. Der  
„Ausschlag“, das Organ der Nationalsozialisten für die  
Mark Brandenburg meldet: Unser Schriftleiter hat Gelegen-  
heit gehabt, den Vorsitzenden unserer Landtagsgruppe,  
Parteilager Wilhelm Kube, über die Stellungnahme  
unserer Abgeordneten zu dem Volksbegehren des Stahl-  
helms zu befragen. Pa. Wilhelm Kube erklärt, daß wir  
Nationalsozialisten alle Mittel und Wege benutzen wollen,  
um diesem System (natürlich auf legalem Wege!) ein Ende  
zu machen. Wir werden uns deshalb auch in diesem Kampf  
um die Durchführung des Volksbegehrens an die Spitze  
stellen und als größte nationale Partei Deutschlands mit  
aller Macht für das Volksbegehren eintreten. Wir National-  
sozialisten erklären, daß wir den Kampf um Preußen  
führen wollen, weil wir wissen, daß eine Partei, die Preußen  
hat, Deutschland hat!

Stellungnahme der Wirtschaftspartei zum Stahlhelms-  
volksbegehren zur Auflösung des preussischen Landtags. Die  
preuss. Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei erklärt dem  
Nachr.-Büro des V.D.P.: Die Wirtschaftspartei hat als erste  
nach den Reichstagswahlen die Auflösung des preussischen  
Landtags gefordert, um der Stimme des Volkes Gehör zu  
verschaffen. Ihre grundsätzliche Haltung liegt damit fest.  
Der Antrag des Stahlhelms auf ein Volksbegehren ist für  
jeden lediglich aus der Presse bekanntgeworden. Eine vor-  
herige Zustimmung mit ihr ist nicht erfolgt. Infolgedessen  
behält sich die Wirtschaftspartei ihre Stellungnahme bis  
nach näherer Prüfung der Zweckmäßigkeit vor.

## Der Reichsparlamentarier vor dem Haushaltsauschuss.

Im Reichstag. Im Haushaltsauschuss des Reichs-  
tages entspann sich am Donnerstag eine umfangreiche Dis-  
kussion über den Haushalt des Reichshaushalts und des  
Reichsparlamentarier. Reichsparlamentarier Saemisch er-  
klärte dabei, er erachte es als seine Aufgabe, Spornmaß-  
nahmen nicht rein mechanisch durchzuführen, sondern Vor-  
schläge zu machen, die den Wirkungsgrad der aufgewendeten  
Mittel erhöhen. Es handle sich also um organische Spar-  
vorschläge. Von großer Wichtigkeit sei die Prüfung der  
kommunalen Verwaltungen. Nach Abschluß der Prüfung  
der Landesverwaltung Württembergs sei er auch um  
Prüfung der Stadtverwaltung Stuttgart erucht worden.  
Hierbei seien schätzenswerte Vergleichsmöglichkeiten ge-  
wonnen worden, die sich wesentlich vertiefen ließen, wenn  
auch typische Stadtverwaltungen in anderen deutschen Ge-  
bieten geprüft werden könnten.

Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums gab der  
Aufsicht Ausdruck, daß ein besonderer Sparkommissar  
und ein Sparbüro seine Tauglichkeit bewiesen hätten.  
Man könne vielleicht bald an eine allmähliche Ueber-  
leitung eines Teiles der Ausgaben des Sparkommissars auf  
andere Behörden denken. Weiter wurde von der Regierung  
mitgeteilt, daß die Verringerung des Personals der Reichs-  
ministerien im Gange sei. Das Kabinett habe eine Ver-  
ringerung um mindestens 10 Prozent beschlossen. Ueber  
50 Beamtenstellen würden schon im kommenden Organisations-  
etat abgebaut werden, was eine jährliche Ersparnis von  
400 000 Mark bedeute.  
Der Haushalt wurde unverändert genehmigt.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages  
beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Reihe von An-  
trägen, die Getreide, Mehl und Brot betreffen, in erster  
Linie den Weizenmehl und Roggen- und Rartoffelmehl zum  
Weizenmehl. Sämtliche Anträge wurden  
durch Annahme einer Entschädigung erledigt, die die  
Reichsregierung erachtet, für die Durchführung des durch  
Notverordnung erlassenen Brotgesetzes in allen Ländern  
zu sorgen. Ein nationalsozialistischer Antrag, die Einfuhr  
gebildeten Weizenmehls zu verbieten, wurde abgelehnt,  
ebenso ein kommunistischer Antrag, die zur Erhöhung  
der Getreidepreise aufgewendeten 600 000 t Brotgetreide  
umgehend der menschlichen Nahrung zuzuführen, und zwar  
durch unentgeltliche Abgabe von Brot an Erwerbslose  
und Bedürftige.

## Politische Tagesübersicht.

Annahme eines kommunikativen Funktionärs. Der  
bedeutendste Funktionär der SPD, der Angestellte  
Bernert Brodke, der sich seit längerer Zeit unangemeldet  
in Breslau aufhielt, wurde heute in den Räumen der Be-  
zirksleitung der SPD festgenommen. Den dort erschei-  
nenden Polizeibeamten leistete Brodke bei der Verhaftung  
Widerstand und versuchte zu fliehen. Nachdem Verhän-  
dung eingetroffen war, wurde festgestellt, daß Brodke in  
den Räumen der Bezirksleitung nicht mehr zu sehen war.  
Es fiel aber auf, daß inzwischen ein Aktenkoffer der Be-  
zirksleitung mit Begleitern des Landtagsabg. Volkweber ver-  
schlossen worden war. Da der Landtagsabg. Volkweber  
Brodke in diesem Koffer Unterschlupf gesucht hatte,  
verhaftete die Polizei, daß der Koffer aufgebrochen  
wurde. Brodke wurde im unteren Stock des Koffers  
entdeckt. Er leistete nun seiner Verhaftung keinen Wider-  
stand mehr und wurde in das Polizeigefängnis überführt.

Internationale Konferenz der Christlichen Bergarbei-  
ter. Am Mittwoch und Donnerstag tagte im Gebäude des  
preussischen Landtags unter Leitung des Reichstagsabgeord-  
neten Jambusch d. v. Vorstand des Christlichen Internationalen  
Bergarbeiterverbandes. Es wurde zum Ausdruck ge-  
bracht, daß der scharfe Konkurrenzkampf der Kohle auf  
Kosten der Bergarbeiterlöhne und der Arbeitszeit ausgetra-  
gen werde. Länder ohne Kohleproduktion wie Skandinavien,  
Italien und Spanien, könnten die Kohle zu einem  
Preise kaufen, der nur unwesentlich über den Produktions-  
preise liege. Der Vorstand beschloß deshalb, im Mai 1931 eine  
internationale Bergarbeiterkonferenz abzuhalten. Dieser  
Konferenz soll kurz vor der Wiener Tagung über die Kohlen-  
verhandlung unter eingehender Darlegung der Verhältnisse  
die Öffentlichkeit und die verantwortlichen Stellen  
auf die Lage aufmerksam machen und Hilfe verlangen.

Verstärkter Belagerungszustand in Argentinien. Die  
Regierung hat durch eine neue Verordnung die Bestim-  
mungen über den Belagerungszustand verschärft; auf  
Kontakte gegen die Regierung, die öffentliche Ordnung, die  
Behörden und die Transportmittel steht die Todesstrafe.  
Außerdem wird in der Verordnung die Strafe für Teil-  
nahme am Streik, Postamt und Ueberfall festgesetzt.

Einigung über die Immunitätsanträge. Im Reichstag  
ist, wie die „Voss. Zeitung“ berichtet, in interfraktionellen  
Besprechungen der hinter der Regierung stehenden Parteien  
beschlossen worden, alle Anträge auf Einsetzung von Straf-  
verfahren gegen Abgeordnete an einem der nächsten Tage  
im Plenum zu behandeln. Der Abgeordnete der Bay-  
rischen Volkspartei, Rauch, wird beantragen, diese Anträge  
generell abzuweisen. Außerdem wird vom Abgeordneten  
Kardorff (D.V.) beantragt werden, daß alle Anträge der  
Strafbehörden auf Aufhebung der Immunität restlos gebil-  
ligt werden. Für beide Anträge ist bereits eine Mehrheit  
im Reichstag geschaffen, weil die sozialdemokratische Partei,  
obwohl auch einige Mitglieder von ihr bei den Immunitäts-  
aufhebungsanträgen betroffen werden, den Beschläßen der  
Mittelparteien beitreten und für die Anträge Rauch und  
Kardorff stimmen werden.

Die Sozialdemokraten für die Abänderungsanträge. Die  
sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Donnerstag  
beschlossen, die Anträge zur Abänderung der Geschäftsord-  
nung und die Novelle zum Pressegesetz zu unterstützen.  
Partei-Vorstand und Vorstand der Reichstagsfraktion werden  
außerdem dafür sorgen, daß in der nächsten Zeit die Unab-  
hängigkeit der Abgeordneten von Berlin nicht durch an-  
derweitige Verpflichtungen infrage gestellt wird.

Die Pariser Verhandlungen über die Reichsbahnvor-  
zugsaktien. „Journé Industrielle“ veröffentlicht auf den  
deutschseitigen Kreditverhandlungen folgende  
Mitteilung: Eine Gruppe amerikanischer, französischer, eng-  
lischer, schweizerischer und holländischer Banken soll sich be-  
reits erklärt haben, zugunsten des Deutschen Reiches für 22  
Millionen Dollar Vorzugsaktien der Reichsbahn, die der  
Angelegenheitsversicherung gehören, zu diskontieren und zwar  
zu einem Satz, der zwischen 6 und 7 Prozent liegen soll. Die  
Fälligkeitsstermine würden zwischen dem 1. Juli 31 und  
Ende 1933 liegen. Ein Drittel der notwendigen Mittel  
würden seitens der amerikanischen Gruppe beschafft wer-  
den, die einen Teil wieder an gewisse ausländische Plätze ab-  
geben würde; London würde ebenfalls ein Drittel über-  
nehmen. Der französische Anteil würde sich auf 5 Millionen  
Dollar belaufen.

## Frühere Separatisten wegen Hochverrats verhaftet.

Sudwigshafen. (Sundsp.) Wie wir erfahren,  
sind gestern in Sudwigshafen und in anderen preussischen  
Städten zahlreiche Verhaftungen ehemaliger Separatisten  
wegen Vorbereitung zum Hochverrat erfolgt. Es handelt  
sich um das Wiederaufleben der alten Separatistenidee  
auf Vorbereitung der Wafel vom Rhein. Es ist erwiesen,  
daß die Verhafteten mit einer französischen Zentralkom-  
mission seit langem in Verbindung standen. Das bisher  
sicherstellte Material ist dem Oberreichsanwalt übergeben  
worden. Die umfangreichen Erhebungen sind noch nicht  
abgeschlossen.

## Hindenburg an die Landvolk-Partei.

Berlin. Die Landvolk-Partei hatte bekanntlich  
dem Reichspräsidenten in einer Denkschrift ihre Forder-  
ungen übermitteln. Der Reichspräsident hat jetzt in einem  
Schreiben darauf geantwortet, daß er die Darlegungen  
mit großem Interesse zur Kenntnis genommen habe. Die  
vorgeschlagenen Maßnahmen lägen zum größten Teil in der  
Linie, in der sich auch die am vorläufigen Abschluß ge-  
gangenen Besprechungen des Reichstags mit der grünen  
Front bewegt hätten. Er habe das Schreiben der Land-  
volk-Partei dem Reichskanzler weiter geleitet. Der Reichs-  
präsident betont, daß er der Frage der Beförderung der  
Landwirtschaft größte Bedeutung beimessen und alles tun  
werde, um ihre Lage baldigt zu bessern.

## Maßnahmen zur Besserung und Sicherung.

Berlin. Der Strafrechtsausschuss des Reichs-  
tages erledigte am Donnerstag den Abschnitt, der die Maß-  
regeln der Besserung und Sicherung enthält. Solche Maß-  
nahmen sind danach die Unterbringung in einer Heil- oder  
Befugnisanstalt, die Unterbringung in einer Erntearbeitsanstalt  
oder einer Entziehungsanstalt, die Unterbringung in einem  
Arbeitshaus, die Sicherungsverwahrung, die Schulhaft und  
die Reichswehrweisung. Ohne wesentliche Veränderungen  
wurden die Bestimmungen der Vorlage angenommen.

## Revision im Ullrich-Prozess beantragt.

Berlin. Rechtsanwalt Dr. Mendel, der Ver-  
teidiger des zum Tode verurteilten Stolpe und Justizrat  
Dr. Davidsohn, der Verteidiger der Angeklagten Luise  
Neumann, haben gegen das Urteil des Schwurgerichts beim  
Reichsgericht Revision eingelegt. Das Urteil gegen Bengler  
der so sein Urteil bereits vorbehaltlos angenommen hatte,  
wird in den nächsten Tagen rechtskräftig werden.

### Bessere Nachrichten aus Kaples.

Wellington. Die Nachrichten aus Kaples lauten heute vorläufig wieder etwas hoffnungsvoller. Es wird angenommen, daß die Zahl der Todesopfer sich nicht mehr übersteigert. Die Nachforschungen nach Verlebten werden indes mit Unterstützung von Kriegsschiffmatrosen fortgesetzt. Die Abbeförderung der Frauen und Kinder wird stetig dauern. Die Wege sind voll von allen Arten von Wagen.

### Haushaltsauswurf des Reichstages.

Berlin. (Funkpruch.) Im Haushaltsauswurf des Reichstages wurde heute Freitag zunächst eine politische interessante Entscheidung gefaßt. In der Abend Sitzung vom 21. Januar war es bekanntlich bei der Beratung des Haushalts des Justizministeriums zu einem Konflikt zwischen dem linken und dem rechtsstehenden Ausschussvorsitzenden, dem nat. soz. Abg. Heineberg, gekommen. Der kommunistische Abg. Schwanitzel und die sozialdemokratischen Abg. Rosenfeld und Hoffmann hatten Ordnungsrufe erteilt. Der Konflikt führte schließlich zum Aufstehen der Sitzung. Die von den Ordnungsmahnehmern betroffenen Abgeordneten hatten daraufhin Einspruch beim Ausschuss eingelegt. Ueber diese Einsprüche wurde heute entschieden. Allen drei Einsprüchen wurde von der Ausschussmehrheit stattgegeben. Für die Einsprüche stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten, im Hause Rosenfeld auch die Deutsche Volkspartei. — Der Ausschuss begann dann die Beratung des Haushalts der Reichsfinanz.

### Verarbeitertführer beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag die Führer der drei Verarbeitertverbände, den Vorsitzenden des Verbandes der Verarbeitert Deutschlands, Zulemann, den Vorsitzenden des Gewerkschaftsvereins christlicher Verarbeitert, Ambsch, und den Vorsitzenden des Verbandes der Verarbeitert, die Sozialdemokraten und die Kommunisten, im Hause Rosenfeld auch die Deutsche Volkspartei. — Der Ausschuss begann dann die Beratung des Haushalts der Reichsfinanz.

### Anarchistenverhaftung in Rom.

Rom. An unabhängiger Stelle wird erklärt, daß die im Ausland veröffentlichten Nachrichten über einen verurteilten Anarchisten gegen Waffensoll augenscheinlich eine auf reiner Kombination beruhende Anbahnung der Verhaftung des 32 Jahre alten Anarchisten Wicelie Schirru ist, die am Donnerstag nachmittag erfolgte. Schirru ist aus Sardinien gebürtig und hat sich längere Zeit in Amerika aufgehalten, von wo er im Frühjahr 1930 nach Italien zurückkehrte. Auf der Polizeiwache benutzte Schirru einen Anarchisten vor der Polizeiwache, um blicksweil einen Revolver aus der Tasche zu reißen und 4 Schüsse abzugeben. Der erste traf den Polizeikommissar in den rechten Arm, der zweite einen Polizeiamtlichen, der sich dem Anarchisten entgegenwarf, in die Seite und der dritte einen weiteren Polizeiamtlichen in den Magen. Den vierten Schuß richtete Schirru gegen sich selbst. Die Kugel drang ihm in den Mund, ohne ihn jedoch zu töten. Gleich nach diesem Vorfall wurde das Gepäck Schirrus, das in zwei Koffer untergebracht war, untersucht und 2 Bomben mit langer Zündschnur, sowie 2 Revolver gefunden. Die Polizei nimmt an, daß Schirru mehrere Helfershelfer hat und sieht die Nachforschungen fort. In der Begleitung Schirrus befand sich eine junge Ungarin.

### Anschlag in der japanischen Kammer.

Tokio. (Funkpruch.) Ein mit einem Dolch bewaffneter Mann, dessen Personalität noch nicht festgestellt werden konnten, drang in das Gebäude der japanischen Kammer ein und verletzete mehrere Personen, darunter zwei Abgeordnete. Zu dem Attentat wird noch ergänzend berichtet, daß der Vorgang sich im Beratungszimmer des Haushaltsausschusses abspielte. Ein Mann erschien plötzlich vor einem Fenster des Saales, zertrümmerte die Scheiben und drang in den Saal ein. Unter den Mitgliedern des Ausschusses, von denen einige durch die herumschwebenden Glasscherben verletzt wurden, entstand große Aufregung. Die sich noch heigerte, als der Eindringling mit Tintenfassern warf. 12 Abgeordnete erlitten Verletzungen.

### Stiefige Überschwemmungen in Queensland.

London. Durch starke Überschwemmungen sind in Queensland rund 1000 Menschen obdachlos geworden. Während der letzten 24 Stunden fielen 40 Zentimeter Regen. Die Regenfälle dauern mit unerminderter Heftigkeit an. Der Fluß Brisbane ist unabweisbar gestiegen, sodass man eine vollständige Überschwemmung der Stadt Brisbane befürchtet. Viele Häuser sind bereits fortgeschwemmt worden. Die Stadt ist von der Außenwelt abgeschnitten. Viele Straßen stehen vollkommen unter Wasser. Zahlreiche Straßenbahnwagen sind im Wasser festgehalten. Die Polizei hatte Hunderte von Menschen aus den Häusern zu befreien, um sie vor dem Ertrinken zu retten. Alle Schiffe müßten den Dänen verlassen, weil sie durch die Wellen stark gefährdet werden, die durch den Fluß mit steigender Geschwindigkeit herangeführt werden.

### Gachsen hat die stärkste Radiumquelle.

Bad Brambach. Neue Untersuchungen der bis jetzt bedeutendsten Radiumquelle in Brambach, der Bettin-Erzquelle und der Grenzquelle, die Oberbergamtsrat Bachmann vom Oberbergamt in Freiberg ausgeführt hat, haben ergeben, daß die Bettinquelle neben mehr als 14 Millionen Rache-Einheiten Radiumgas in der Tagesabstrahlung höchstwertigen Radiumwassers gleichzeitig noch über 5 Millionen Rache-Einheiten freien emporgetriebenen Radiumgases liefert, die Grenzquelle (Badequelle) über 65 Millionen Rache-Einheiten im geschüttelten Radiumwasser und 29 Millionen Rache-Einheiten Radiumgas. Beide Quellen liefern innerhalb eines Tages 170 000 Liter Radiumwasser mit insgesamt 79 Millionen Rache-Einheiten Radiumwassergas und gleichzeitig über 66 000 Liter Radiumluftgas mit zusammen 84 Millionen Rache-Einheiten, somit vor der Austreibung des Radiumluftgases zusammen 113 Millionen Rache-Einheiten. Bei 170 000 Litern Radiumwasser entspricht das einer Menge von 7000 Rache-Einheiten auf ein Liter Radiumwasser beider Quellen im Zeitpunkt ihrer Geburt. Das ist eine bis jetzt in der ganzen Welt unerreichte Zahl im Liter sprudelnden Quellwassers.

### Beste Funkspruch-Nachrichten und Telegramme

vom 6. Februar 1931.

#### Reichslandbund und Stahlhelm-Vollzugsorgane.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichslandbund gibt bekannt, daß er das vom Stahlhelm eingeleitete Volksbegehren zur Aufhebung des preussischen Landtages unterstützen werde.

#### Geißelschlag gegen den Reichstag.

Berlin. (Funkpruch.) Der Vernehmungsrichter im Volksgericht hat gegen den letztgenannten Kritiker Urban Geißelschlag wegen bringenden Latwerchens des Wortes an dem Geschäftsführer Schmöller erlassen. Urban ist ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

#### Rechtsanwalt hat ihre Strafe bereits angetreten.

Berlin. (Funkpruch.) Die wegen der Ermordung des Uhrmachers Ullrich vom Schwurgericht zu 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilte Louise Neumann hat auf Anraten ihres Verteidigers gekrönt die Strafe angenommen. Damit hat ihr Strafantritt gekrönt bereits begonnen. Allerdings steht dem Vater noch das Recht zu, für seine minderjährige Tochter von sich aus Revision anzumelden.

#### Ein Protest des Schriftverbandes Deutscher Schriftsteller.

Berlin. (Funkpruch.) Der Schriftverband der Deutschen Schriftsteller veröffentlicht eine Erklärung, in der er das Protokoll des Reichstages über die Schriftsteller Ludwig Mann, der in Wien öffentlich aus seinen Werken vorlesen wollte, an der österreichischen Grenze angehalten worden war. Der Schriftverband fordert seine Wiener Ortsgruppe auf, nachdrücklich gegen diese Beeinträchtigung der freien Meinungsäußerung einzutreten.

#### Sohnentzug für die mitteldeutsche Rüstungsindustrie.

Halle. (Funkpruch.) Für die mitteldeutsche Rüstungsindustrie (Halle, Dessau und Teile von Thüringen) wurde gestern abend in freier Verhandlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eine Lohnentzug um 6 Prozent vereinbart, nachdem der bisherige Tarif von den Arbeitgebern gebilligt worden war. Der Spitzenlohn betrug bisher 47 Mark.

#### Wade geht ins Ausland.

Frankfurt a. M. (Funkpruch.) Der internationale Fußballspieler Robert Wade, ein geborener Schweizer, der im Dezember v. J. wegen Verstoßes gegen das Dopinggesetz und Ruppel zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten verurteilt worden ist, ist heute früh aus der Haft entlassen worden. Er wird sich sofort ins Ausland begeben, wo ihm bereits eine Stellung angeboten worden sein soll. Bekanntlich war ihm für den Fall, daß er Deutschland verläßt, bedingte Begnadigung in Aussicht gestellt worden.

#### Der Oberammergauer Christus-Darsteller vor dem Arbeitsgericht.

München. (Funkpruch.) Der bekannte Oberammergauer Christus-Darsteller Alois Lang, der vor einiger Zeit vom Arbeitsgericht verurteilt wurde, an vier Zimmermädchen, die ihn wegen Nichtzahlung der tariflichen Bezüge verklagt hatten, 2007 Mark nachzuzahlen, hat heute vor dem Landesarbeitsgericht mit den Klägerinnen einen Vergleich abgeschlossen, wonach er sich verpflichtet, innerhalb einer Woche, nachdem der Vergleich rechtskräftig erlangt hat, die Summe von 1600 Mark zu zahlen.

#### Der deutsche Flieger Gruse freigesetzt.

Schneidmühl. Der bei Polktein auf polnischem Boden gefangenene Schnellflieger Flieger Hans Gruse ist gestern nachmittag wieder freigelassen worden. Die Staatsanwaltschaft in Lissa hat das gegen Gruse eingeleitete Verfahren eingestellt, da einwandfrei festgestellt worden ist, daß Gruse sich im Streit verlor und deshalb auf polnischem Boden notlanden mußte.

#### Wegen Kindesmordes verhaftet.

Duderstadt. (Funkpruch.) Die Ehefrau eines Ober-Schweizers aus Duderstadt, die unter dem Verdacht verhaftet worden war, mit Hilfe von anderen Frauen das neugeborene Kind ihrer Tochter getötet zu haben, hat ein Geständnis abgelegt. Die beiden anderen Frauen, die als Mitäterinnen in Frage kommen, sind in Helligkeit verhaftet worden.

#### Blodierung des Königsberger Binnenhafens durch ein festgenommenes Schiff.

Königsberg. (Funkpruch.) Der nach London auslaufende Dampfer „Marienburg“ ist gestern bei der Ausfahrt aus dem Binnenhafen an der alten Eisenbahnbrücke festgekommen, da sich treibende Eisblöcke zwischen den Schiffschwänden und den Ufermauern festklemmten. fünf Schlepper und ein Eisbrecher haben trotz aller Bemühungen den Dampfer, der die Zufahrt zum Binnenhafen vollständig verstopft nicht freibekommen können. Man fürchtet, daß das Schiff sogar noch weiter einfringt und daß seine Befreiung erst nach geraumer Zeit gelingt.

#### Der Königsberger Binnenhafen wieder frei.

Königsberg i. Pr. (Funkpruch.) Zu der Meldung über die Blodierung des Königsberger Binnenhafens durch den Dampfer „Marienburg“ kann mitgeteilt werden, daß es heute mittag gelungen ist, den Dampfer wieder flott zu machen.

#### Ein Raupspiel zu den Vorgängen in Brecht-Ottow.

Breslau. (Funkpruch.) Der Finanzsenator des Reichstages, Professor Krugmann, wird dem Vernehmen nach sein Mandat niederlegen. Als Grund zu diesem Schritt wird angegeben, daß Krugmann eine Erklärung über die bekannten Vorgänge in Brecht-Ottow und die Bekämpfung der Schulden gefordert.

#### Die Zahl der Todesopfer in Osting.

Wellington. (Funkpruch.) Die Zahl der Todesopfer in Osting wird amtlich auf zwischen 120 und 180 angegeben.

### Kein diplomatisches Revirement in Frankreich

Paris, 6. Februar.

An einigen Blättern war die Meldung verbreitet, es stehe ein diplomatisches Revirement bevor, in das auch der französische Botschafter in Berlin, der durch den französischen Botschafter beim Vatikan, de Fontenay, erledigt werden sollte, einbezogen sei. Das Auswärtige Amt dementiert diese Nachricht und erklärt, daß im Augenblick kein diplomatisches Revirement in Aussicht genommen sei.

Soll ein Geschäft gut prosperieren Heißt in der Zeitung annoncieren ohne Inserat kein Erfolg

### Stundfunk-Programm.

Sonntags.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 11.30: Aus der Singakademie: 80-Jahr-Fest der Landwirtschaftlichen Hochschule. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Feiertagskonzert aus Dapern (Schallplatten-Konzert). — 15.20: Jugendliebe. — „Seien aus dem Lebensbuch Kaiser Maria Theresia“. — 15.45: „Solle- und Nationalhymnen“. — 16.05: Unterhaltungsmusik. Mit Bach und sein Orchester. — Als Einlage: John Minnie Film. — 17.30: Die Erzählung der Woche. — 17.50: Deutsche Volkstheater für vierstimmigen gemischten Chor, mit Begleitung von Streichern und Gitarre. Berliner Funk-Chor. — 18.20: „Bewegung und Schlagwort“ 1: „Nationale Kulturpolitik“. — 19.00: Karl Weigl-Konzert. Wally Freg (Violin), Hans Erich Nieberghaus (Fagott). — 19.30: „Dieser und Jener“. — 20.00: Alexander Dikow-Konzert. Berliner Funk-Orchester, Berliner Funk-Chor. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Kabarett. Als Einlage: „Die Moral und der Zufall“. Ein Rundfunk-Ereignis von Tristan Bernard. — 22.15: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Sportpalast: Ball des Verbandes der Berliner Regel-Klub. Tanz-Musik (Gerhard Hoffmann und sein Orchester).

#### Rätsigwörterhäuser.

12.00: Zeitanzeige und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Berliner Programm. — 12.00: Schulfunk. Feiertags. Für die Landesschulen: „Sonne im Land“ (Chor der Fontane-Schule Berlin-Schöneberg, Hörbilder: Kinder der achten Volksschule, Berlin-Schöneberg. — 12.50: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Kinderfestspiele. Wir besorgen uns Jagdperle. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.40: Frauenstunde Mutter singt (Das Wiegeliel im Volkslied und im Kunstlied). — 16.50: Pädagogischer Funk. Die Einheit deutscher Bildung. — 18.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Unsere Tierwelt im Winter. — 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. — 18.30: Hochschulfunk. Grundprobleme der Lehr- vom Leben. — 19.00: Die Welt des Arbeiters. Beruf und Arbeiter. — 19.30: Stille Stunde. „Der Dorfparter in Nord und Süd“. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus der Singakademie: Feiertagskonzert anlässlich des 80-jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. „Die Jahreszeiten“. Oratorium für Chor, Soli und Orchester von Joseph Haydn. — 21.15: Aus Hamburg: „Stadtschwein“. Kabarett. — Anschließend: Berliner Programm.

### Amlicher Winterportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 6. Februar 1931.

Weißer Hirsch-Oberroschitz: Schneefall, Schneehöhe 7 Zentimeter, Pulverschnee. Zi- und Rodellport gut. Tharandter Wald: Bedeckt, Schneehöhe 7 Zentimeter, Pulverschnee, Zi- und Rodellport gut. Goldene Höhe bei Dresden: Bedeckt, Schneehöhe 6 Zentimeter, Pulverschnee, Zi- und Rodellport auf Waldwegen möglich. Gohwald: Bedeckt, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulverschnee, Zi- und Rodellport sehr gut. Sohland (Spre): Bedeckt, Schneehöhe 46 Zentimeter, Pulverschnee, Zi- und Rodellport sehr gut. Neustadt: Schneefall, Schneehöhe 28 Zentimeter, Pulverschnee, Zi- und Rodellport sehr gut. Gr. Winterberg (Schmilka): Schneefall, Schneehöhe 44 Zentimeter. Weising (Wettinhöhe): Bedeckt, Schneehöhe 61 Zentimeter. Münsberg: Bedeckt, Schneehöhe 73 Zentimeter. Hünwald-Georgensfeld: Bedeckt, Schneehöhe 50 Zentimeter. Schellerhau: Schneefall, Schneehöhe 56 Zentimeter. Ripdorf-Bärenfeld: Schneefall, Schneehöhe 48 Zentimeter. Oberbärenburg-Falkenhain: Schneefall, Schneehöhe 54 Zentimeter. Rehefeld: Schneefall, Schneehöhe 78 Zentimeter. Saida: Bedeckt, Schneehöhe 28 Zentimeter. Marienberg: Bedeckt, Schneehöhe 48 Zentimeter. Ehrenfriedersdorf (Greifensteine): Heiter, Schneehöhe 48 Zentimeter. Ansbach-Blühberg: Wolfig, Schneehöhe 60 Zentimeter. Blühberg: Heiter, Schneehöhe 67 Zentimeter. Bärenstein (Bezirk Chemnitz): Heiter, Schneehöhe 40 Zentimeter. Obermiesenthal: Heiter, Schneehöhe 95 Zentimeter. Hirschberg: Heiter, Schneehöhe 121 Zentimeter. Ringenthal (Nischberg): Heiter, Schneehöhe 105 Zentimeter. Sportmöglichkeit: Für Zi- und Rodellport sehr gut. Auch der Reichswetterdienst meldet von allen Winterportplätzen Pulverschnee. Sportmöglichkeit für Zi- und Rodell überall sehr gut.

### Handel und Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 5. Februar. Die letzten Kurse der letzten Tage haben ergeben der sonst üblichen Folge, nicht Verkäufer, sondern neue Käufer an den Markt gebracht. Das beständige Angebot erhöhte die zuversichtliche Stimmung; dementsprechend vergrößerten sich alle Märkte erhebliche Gewinne. Rohstoff-Brauerei, Altschaffener und Walschützener je 5, Reichsbrau 4 und Radeberger 3,5 Prozent höher. Schubert & Salzer 2,5, Gebr. und Großenhainer Weibull je 2,5 und Schönbart 2 Prozent höher. Zwickauer Kammmagn plus 4,75 und Gebr. Strickmann plus 2,25 Prozent. Kantanten durchschnittlich 2 bis 2,5 Prozent gebessert. Sehr fest Wanderver plus 8, Bereinigte Jünder plus 5,25 und Kästler Ledertuch plus 3,75 Prozent. Anlagewerte verkehrten uneindeutig.

Leipziger Börse vom 5. Februar 1931. Bei anhaltend kleinem Geschäft blieb die freundliche Tendenz mit weiteren Kursgewinnen als Nachwirkung des letzten Schlusses der gestrigen Berliner Börse bestehen. Böhmische Schokolade, Nordmollo, Polphon und Schubert & Salzer je plus 5, Zwickau-Oberhöndorf plus 3 Prozent. Anleihen vereinzelt leicht gebessert; Preisverfall kaum verändert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 5. Februar. Auftrieb: Ochsen 18, Bullen 51, Kühe 60, Kalben 10, Rinder 587, Schafe 148, Schweine 1766, zusammen 3539 Tiere. Preise: Bullen 1 42-45, do 2 40-41; Kühe 1 37-40, do 2 38-38, do 3 28-32, do 4 25-27; Rinder 1 —, do 2 56-58, do 3 52-55, do 4 48-51; Schafe 1 47-50, do 3 40-49; Schweine 1 60-61, do 2 49-50, do 3 48-49, do 4 46-47, do 5 44-45; Geflügelmarkt: Schlicht. Ueberhand: Ochsen 10, Bullen 18, Kühe 8, Kalben 2.

Chemnitzer Börse vom 5. Februar. An der heutigen Börse zeigte sich die feste Grundstimmung der letzten Tage mit dementsprechenden Kurssteigerungen fort. Dittendorfer plus 3, Großenhainer plus 2, Kästler plus 3, Sachsenwert plus 2 und Wanderver plus 4 Prozent. Zahlreiche Wertpapiere erzielten Gewinne bis zu 1,5 Prozent. Banken fest, auch der Preisverfall lag leicht gebessert.

An der Berliner Börse war die Tendenz weiter fest und ziemlich lebhaft. Besonders A.G. und J.G. Farben konnten erhebliche Kurssteigerungen verzeichnen. Der Sach für Tagesgeld lautete 5,75-7,75, der für Monatsgeld unverändert 6,25-7,50 Prozent; der Privatdiskont blieb ebenfalls unverändert.





Gemeindefammer.

Hd. Dresden. Die Gemeindefammer stellt am 2. Februar 1931 ihre 64. Sitzung ab, nachdem vor kurzem eine Ausfchussung, in der nur Steuerangelegenheiten behandelt wurden, stattfand. Es wurden u. a. folgende Entscheidungen getroffen:

In 9 Füllen hatte die Gemeindefammer darüber zu entscheiden, ob die Aufnahme von Darlehen durch verschiedene Städte und Gemeinden nach dem Gutachten des Kreditausfchusses für die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände beim Sächsischen Gemeindefamrat unter der Voraussetzung genehmigt werden soll, daß die Darlehensnehmer vorher ihre Steueranfragen und sonstigen Einnahmestellungen möglichst voll ausfchöpfen. Bis auf 2 Fülle verlangte die Gemeindefammer die Genehmigung, da die notwendigen Voraussetzungen dafür nicht erfüllt waren. In diesen beiden Füllen genehmigte die Gemeindefammer die Darlehen, weil es sich dabei um Verbesserungen an Straßen handelte, die im Interesse der Verkehrssicherheit nicht länger hinausgeschoben werden konnten und die den betreffenden Gemeinden erwachsende finanzielle Mehrbelastung tragbar erschienen.

Bei der ungünstigen Wirtschaftslage der beteiligten Gemeinden machte die Gemeindefammer in 5 Füllen der Aufassung der Beschlußbehörde beipflichtet, daß die weitere Durchführung des Ortsgesetzes über die kostenlose Totenbestattung in diesen Gemeinden durch Aufhebung dieses Ortsgesetzes zunächst einzustellen sei, da die kostenlose Totenbestattung keine Pflichtaufgabe der Gemeinden ist.

In mehreren Füllen war zu entscheiden, ob die Bezirksverbände berechtigt sind, die durch außerordentliche Ausgaben, insbesondere zur Durchführung von Aufgaben der Wohlfahrtsverbände, in ihren Haushalten entstandenen oder zu erwartenden Mehrbeträge durch Aufnahme von Darlehen zu decken, anstatt von der ihnen durch § 27 des Landesfinanzvergleichsvertrages gebundenen Berechtigung Gebrauch zu machen, den erforderlichen Bedarf durch Erhebung einer Nachtragumlage von den Bezirksgemeinden anzubringen. Die Gemeindefammer hat diese Frage verneint. Sie hat infolgedessen in drei Füllen die Beschwerde des Bezirksverbandes gegen die Anweisung der Beschlußbehörde, eine Nachtragumlage auszuschreiben, zurückgewiesen, in einem 4. Fall den Beschluß des Kreisausfchusses, die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens für diesen Zweck zu erteilen, auf die Beschwerde der Kreisoberhauptmannschaft hin aufgehoben.

Die Gemeindefamrordneten mehrerer Gemeinden — darunter einer großen Stadt, — hatten trotz der schlechten Wirtschaftslage der Gemeinde beschlossen, in welchem Umfang Sonderunterstützungen und Winterbeihilfen an Unterstützungsempfänger zu gewähren. In diesen Füllen hat die Gemeindefammer der Aufassung des Gemeindefamrates beipflichtet, daß die von ihm beantragten Beschlässe der Gemeindefamrordneten finanziell nicht durchführbar seien und einen schweren Nachteil für die Gemeinde befürchten lassen. Die Beschlässe der Gemeindefamrordneten waren daher aufzuheben.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930/31 ist in 1 Gemeinden bis jetzt noch nicht festzustellen gewesen, da die Gemeindefamrordneten die Verantwortung für den voranschreitenden Festbetrag nicht übernehmen wollten. Wie schon früher, ist auch in diesen Füllen von der Gemeindefammer wieder ausgesprochen worden, daß die Gemeindefamrordneten nach den §§ 15 und 37 der Gemeindefamrordnung verpflichtet

Große Landwirtschaftliche Woche 1931.

Berichtungen der Betriebs-, Dünger-, Schweinezucht- und Kolonialabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

von Berlin. Im Rahmen der Großen Landwirtschaftlichen Woche 1931 tagten eine große Reihe von Abteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, um sich mit wichtigen landwirtschaftlichen und damit zusammenhängenden Fragen zu beschäftigen.

Auf der Sitzung der Betriebsabteilung äußerte sich Professor Dr. Sagawa-Riel über das Thema: „Der Einzelwert als Grundlage für Beleihung und Besteuerung.“ Er erklärte, eine Besteuerung nach Normalmaßen müsse zu einer ungerechten Veranlagung führen, zu einer schweren Belastung der wirtschaftlich Schwachen, ohne daß dabei eine Steigerung der Produktion herbeigeführt werde. — Generaldirektor Böhme-Stalla betonte die Notwendigkeit eines Voranschlags im Landwirtschaftsbetrieb. Dadurch, so meinte er, daß man diese Vorschläge im Vergleich zu anderen Betrieben kritisch auswertet, könnte man rechtzeitig Fehler erkennen und diese im nächsten Jahre abändern.

In der Düngerabteilung der D.L.G. wurde die Notwendigkeit der Bodenuntersuchungen behandelt. Diese können, so erklärte Prof. Dr. Roemer-Halle, nur dann die Grundlage rationaler Düngung bilden, wenn die richtige Probe- und die richtige Analyse durch richtige Methode und die richtige Auswertung der Befunde erfüllt werden. Die Kontrolle der Böden auf ihren Nährwert sei wichtiger als die Kontrolle der Düngemittel, weil durch falsches Einsetzen der Düngemittel mehr Geld verloren werde als durch Mindergehalt der Düngemittel.

Auf der Versammlung der Schweinezuchtabteilung wies Landwirtschaftsrat Brünning-Münker auf die Notwendigkeit der Schweine-Leistungsprüfungen hin. Vor der Schwierigkeit dieser Arbeit, so meinte er, dürfe nicht zurückgeschreckt werden, wenn Deutschland auf diesem Gebiete führend sein wolle. — Dr. Peters, der Geschäftsführer der Abteilung,

befähigte sich mit betriebswirtschaftlichen Fragen der Schweinehaltung. Die Betriebsabteilung der D.L.G. habe zusammen mit der Vereinigung deutscher Schweinezüchter und -mäster in 20 Großbetrieben und 12 großbäuerlichen Wirtschaften eine Untersuchung über das Wirtschaftsjahr 1929/30 vorgenommen, die sich auf die verschiedensten Gebiete des Reiches mit unterschiedlichen Rassen und Verwertungsrichtungen erstreckt haben. Diese Untersuchungsergebnisse sollen eine Übersicht über die Erzeugungskosten des aufgrund gelegten Jahres als auch unter Anrechnung an den gefundenen Futterverbrauch über die entsprechenden Kosten der Ferkel geben. — In der Aussprache über diese Themen wurde betont, daß auf die Ferkel ein besonderes Augenmerk gerichtet werden müsse. Auch wurde angeregt, ähnlich wie in Amerika, eine Kochprobe für die verschiedenen Fleischarten einzuführen.

Die Kolonialabteilung beschäftigte sich mit der Frage der landwirtschaftlichen Möglichkeiten in Südafrika. Geh. Reg. Rat Dr. Dittmer-Berlin berichtete auf Grund einer mehrmonatigen Studienreise über die klimatischen und Niederschlagsverhältnisse und die Bodenbeschaffenheit des Landes und legte die Bedeutung der südafrikanischen Landwirtschaft dar. Er erörterte die dort zu treffenden Maßnahmen und Einrichtungen auf dem Gebiete der Wassererschließung und der Weidewirtschaft. Ferner schilderte der Vortragende die Einrichtungen der Regierung zur Förderung der Landwirtschaft und die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Vereinigungen. — In der Aussprache wurde der Wunsch nach Ausdruck gebracht, daß möglichst viele Deutsche in die afrikanische Kolonie gehen und die Verbindung dieses Landes mit der deutschen Landwirtschaft aufrecht erhalten möchten. Ferner wurde die Wichtigkeit eines geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes in Südafrika betont.

sind, den Haushaltsplan festzustellen. Die Stadtoberordneten einer Mittelstadt hatten dabei die Gemeindefammer nach § 34 Abs. 3 der Gemeindefamrordnung zur Entscheidung angerufen, obwohl sie selbst vorher die Feststellung des Haushaltsplanes abgelehnt hatten. Diese Anrufung ist für unzulässig erklärt worden, da es mit den Grundbügen der Selbstverwaltung nicht vereinbar sein kann, wenn die gewählte Körperschaft einer dritten Stelle die Aufassung des Haushaltsplanes überläßt, um die Verantwortung dafür nicht übernehmen zu müssen.

Zells in Verbindung mit Darlehensaufnahmen, teils aus der schwierigen Wirtschaftslage der beteiligten Gemeinden heraus mußte in einigen Füllen — wenn auch notgedrungen — zugestimmt werden, daß in beschränktem Umfang Darlehensaufnahmen eintreten. Dabei handelt es sich um noch nicht erhöht worden waren. In zwei Füllen war die Erhöhung notwendig, um den Ausbau des Wasserleitungsnetzes eintgermaßen finanzieren zu können.

Da verschiedene Gemeinden trotz der bestehenden Mehrbeträge sich noch nicht hatten dazu entscheiden können, die ihnen zur Verfügung stehenden Steuerquellen auszuföpfen,

mußte die Gemeindefammer in einigen Füllen (Zuschlagssteuern zur Grund- und Gewerbesteuer, Musikinstrumentensteuer) aufsprechen, daß diese Gemeinden pflichtwidrig handeln, wenn sie — falls durch Minderung der Ausgaben eine andere Lösung nicht erzielbar sein kann — die Steuern nicht nach der durch die Gesetze für zulässig erklärten Höhe zur Deckung der Ausgaben heranziehen.

Die Wahl von 2 Bürgermeistern war durch die Beschlußbehörde beantragt worden. Während die Gemeindefammer in einem Falle mit Rücksicht auf verschiedene Beschwerden des Gewählten die Wahlverträge gegen die Beantragung ablehnen. Auch hat sie dem Ministerium des Innern gegenüber nicht befürwortet, daß ein erst 24 Jahre alter Gemeindefamrter ausnahmsweise (Niederfüllung des 25. Lebensjahres) zum berufsmäßigen Bürgermeister einer kleinen Gemeinde gewählt werde.

Weiterhin wurde — neben einer Reihe zahlreicher weniger bedeutender Sachen — der 8. Antrag zur Verbesserung der Kreditbank für sächsische Gemeinden (Beleihungsmöglichkeit von außerörtlichen Grundstücken im Zusammenhang mit der Duldung) sowie die Aufassung des Zweckverbandes „Sächsische Landesbahn“ genehmigt.

Traumaplast der beste Wundverband

Schäfers Gundula

Roman von Marliese Sonneborn (Erika Forst)

Copyright by Martin Feuchtwanger. Halle (Saale)

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Und der Staatsanwalt — erschrocken über das, was geschehen, in der Erkenntnis, daß für ihn doch nichts mehr zu erlangen war — drehte sich, nachdem er sein furchtbares, vom Schicksal bestimmtes Werk vollendet, auf der Schwelle um und ging. Man bestattete die Leiche seines Sohnes ohne seine Anwesenheit.

Einige Jahre später. Der Professor sah im Auto neben seiner Schwester, die zur Feier seines fünfzigsten Geburtstages herübergekommen war und nun, nachdem der große Tag mit seinem Ueberflut an Ehrungen und Besuchen vorüber war, wieder nach Hamburg zurückzufahren im Begriff stand. Baldur sah neben dem Chauffeur. Er war ein großer und kräftiger Junge von zehn Jahren, für alles Technische brennend interessiert. Er wußte jetzt schon, daß er, wie Sigurd, zur Industrie gehen, und niemals einen gelehrten Beruf ergreifen würde. Onkel Herbert war sein Ideal, wie er es auch für den älteren Bruder gewesen.

Er unterließ sich so eifrig mit dem Fahrer, daß man ruhig ein Wort reden konnte; seine immer bereiteten Ohren waren anderweitig voll in Anspruch genommen. „Bring die Sache in Ordnung, Nathanael“, redete die Konsulin eifrig auf den Bruder ein, der stumm und in etwas ablehnender Haltung neben ihr saß. „Es gibt keine einfachere und bessere Lösung der Angelegenheit, die, je länger, desto fataler wird. Aller guier Wille schertert an der Hartnäckigkeit dieses wunderlichen und wunderwollen Geschöpfes. Aber sie ist doch auch ein Mensch von Fleisch und Blut, ja, von sehr resolutem Fleisch und Blut, und sie wird doch einsehen, daß sie die Verpflichtung hat, uns von diesen ewigen Peinlichkeiten zu befreien.“

„Ich zweifle sehr, daß sie das einsehen wird“, meinte Willberg resigniert und doch nicht ohne Humor. „Auf dich kommt es natürlich an, wenn du Bedenken hast...“ Der Professor erwiderte bis unter die Daarwurzel.

„Bedenken habe ich sehr viele; wenn auch andere, als du augenblicklich meinst.“ „Ueberwinde sie nur“, sagte die Konsulin mit Gemütsruhe. „Wenn sie dir nicht zuwider ist. Und schließlich ist es ja eine Sache der Vernunft, nicht des Herzens.“ Die Wüte im Gesicht des Professors, die eben erst abgeebbt, vertiefte sich von neuem.

„Mir“, fuhr die Konsulin unbeirrt fort, ohne den Bruder eines Blickes zu würdigen, „mir ist sie vom ersten Augenblick außerordentlich sympathisch gewesen, damals, als sie sich so grobartig benahm nach Ottos Tode. Und du wehst, Linde, die Folge, eifersüchtige Linde, wünscht nichts herzlicher.“ „Du rechnest immer nicht mit Gundula selbst, liebe Bertha.“

„Tatata. Sie ist immerhin keine Prinzessin und wird die Ehre zu schätzen wissen. Du, lieber Nathanael, machst dich ein bißchen lächerlich mit deiner Schächterheit.“ „Von Schächterheit ist keine Rede“, ärgerte sich der Professor. „Aber in meinem Alter und in meiner Stellung...“

„Die wird auch Gundula zu schätzen wissen. Sie ist doch schließlich ein praktisch denkender Mensch.“ „Eigentlich hat sie das in dieser Angelegenheit mit Ottos letzter Bestimmung nicht gezeugt. Wer hätte sich wohl so handhaft wie sie geweigert, eine solche große Schenkung anzunehmen, wie wir bereit waren, ihr zu bieten, trotzdem...“

„Das eben ist es, Nathanael. Dies trotzdem. Sie hat nun mal diesen unflexiblen Gerechtigkeitsfuss. Weil Otto verhindert wurde — durch das entscheidendste Hindernis, das es schließlich gibt: durch seinen Tod — die Unterschrift zu leisten, deshalb erkennt sie ihre, allerdings ja nicht gerade rechtsgültigen Ansprüche nicht an. Das liegt ja scheinbar bei denen in der Familie. Was du damals von ihren Eltern erzähltest...“

„Ja“, lächelte Willberg. „Der alte Schäfer Rougemont wurde beinahe grob, als ich ihn bat, auf Gundula in unserem Sinne einzuwirken. Er schien allerdings weniger für die Rechtmäßigkeit seiner Tochter als für den Ruf Gundulas zu fürchten.“

„Diese Art Leute“, sagte die Konsulin begeistert, „sind in schönstem Sinne des Wortes Aristokraten. Wenn man sie trifft, nach allen modernen und zeitgemäßen Geschafsmachern, dann sind sie wie ein Gruß aus einer besseren Vergangenheit.“

„Ober wie aus einer schöneren Zukunft“, fauchte Will-

berg nachdenklich. „Schließlich sind auch die Zukunftsmenschen unzeitgemäß.“

„Geht du noch ein bißchen zu einem Freunde?“ fragte der Professor seinen Sohn diplomatisch, als sie zusammen vom Bahnsteig kamen.

„Der Chauffeur hat mich eingeladen, noch mit ihm zu kommen“, gestand Baldur mit strahlender Miene. „Sag Gundel Bescheid. Um sechs Uhr bin ich bestimmt wieder zurück.“

„Sicher? Doch sie nicht mit mir schilt, weil ich dich hab' laufen lassen?“ versicherte sich der Professor lächelnd.

„Ein Mann ein Wort“, gelobte übermütig der kleine Junge und schlug sich abseits.

Willberg sah ihm nach. Es war Verlaß auf Baldur. Gundula erzog ihn durch das Beispiel ihrer Zuverlässigkeit mehr als durch viel Worte oder gar Strafen.

Gundulas Lieblingsplatz war immer noch die Steingrotte unter den hohen Kastanien. Auch jetzt lag sie dort, den Korb mit Büsche, die sie nachsehen wollte, neben sich. Es war ein schöner Augusttag. Nicht unähnlich dem, an dem vor drei Jahren Otto ihr eine seltsame und läche Bestrafung erteilt hatte.

Sie dachte daran. Ihre Hände sanken in ihren Schoß. Ein verträumtes und seltsames Lächeln lag auf ihrem Gesicht.

Wer so etwas erleben durfte... War das nicht genug für ein ganzes Dasein? Die meisten Menschen sind eben deshalb unglücklich, weil sie zu viel verlangen: ein ganzes und vollendetes Glück. Man muß zufrieden sein, wenn man nur seinen Schimmer einmal um sich ausstrahlen sieht. So ungefähr dachte Gundula.

Willberg blieb ein wenig entfernt von ihr stehen. So konnte sie ihn nicht sehen; er aber hatte Ruhe, sie zu betrachten.

Gundula hatte sich schon vor einigen Jahren — kurz nach Ottos Tode — die langen und schweren Zöpfe abschneiden lassen. Nicht der Mode wegen. Ueber die lachti sie immer noch ihr unbedürftiges und überlegenes Lachen. Aber: Wieviel unnötige Zeit nahm das Kämmen und Pflegen der langen Haare in Anspruch, nun sie sie nicht mehr in dem wöchentlichen Gebad gehorsam halten durfte. Ihr von Natur krauses Haar, das sich, durch die eigene Schwere gehemmt, bisher nur vor der Stirn gelockt hatte, lag nun in kurzen, tiefen Wellen, die zuweilen wie gemacht wirkten konnten, besonders, wenn sie im Schwaden der Wälsche gekammt wurde oder wenn sie

# Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis mit 21. Januar 1881.  
Standesamt Nr. 1  
(Mittelsa, Gemeinden Poppitz und Mergendorf.)

## Geburten:

Ein Knabe: dem Krankenpfleger Ernst Carl Krumbiegel, h.; dem Buchdrucker Otto Paul Jensch in Mühlberg; dem Hilfskassenschaffner Ernst Wilhelm Schenkel, h.; dem Arbeiter Paul Gustav Reinhold Giesche, h.; dem Schlosser Erich Kurt Rudau, h.; dem Kraftwagenführer Richard Alfred Kirken in Poppitz.  
Ein Mädchen: dem Arbeiter Eduard Albert Max Reil, h.; dem Eisenwerksarbeiter Bruno Paul Koberger, h.; dem Buchhalter Alton Karl Holombowski, h.  
Außerdem sieben uneheliche Geburten.

## Aufgebote:

Der Arbeitsamtsangestellte Hermann Max Winkler, h. und die Arbeiterin Anna Elsa Plato, h.; der Walendreher Adolf Niggemeier, h. und die beruflose Margarethe Roth, h.; der Kraftwagenführer Max Bruno Helme in Jechen bei Pommasth und die beruflose Anna Elsa Peter, h.

## Eheschließungen:

Der Kellerer Max Walter Angermann in Remporf und die beruflose Anna Martha Jensch, h.; der Geschäftsgehilfe Otto Max Striegler, h. und die beruflose Margarethe Wella Thomas in Poppitz; der Beamtenanwärter Hans Wilsa Pabel, h. und die beruflose Martha Alma Better, h.; der Obermeister Otto Gustav Müller in Mergendorf, Amisch, Döbeln, und die beruflose Martha Minna Kubach, h.; der Geschäftsführer Paul Richard Bauerberger in Chemnitz und die beruflose Anna Clara Unger in Mergendorf; der Geschäftsinhaber Harry Lionel Spencer von Lucht, h. und die beruflose Minna Martha Schiffer, h.

## Sterbefälle:

Günther Richter, 2 Stunden alt, h.; der Ober-Weichenwärter im Ruhestand Ernst Hermann Krug, 55 Jahre alt, h.; die Pensionärin Marie Auguste Emilie verm. Commaß geborene Kloppe, 67 Jahre alt, h.; der Kaufmann Richard August Hofmann, 69 Jahre alt, h.; die beruflose Vina Gertrud Weinholt, 37 Jahre alt, h.; die Vorarbeiterin Ehefrau Anna Hulha Weiland geborene Lörfer, 48 Jahre alt, h.

## Standesamt Nr. II

(Stadtteile Gröba und Mergendorf, Landgemeinden Boberfen, Forberga, Pessa und Pochra.)

## Geburten:

Ein Knabe: dem Sägewerksvorarbeiter Max Johannes Schneider, h.; dem Feiler Max Paul Kopsdorf, h.; dem Kontorist Karl Alfred Hofmann, h.  
Ein Mädchen: dem Friseur Otto Paul Hanauer, h.; dem Bauarbeiter Alois Schubert, h.; dem Schlossermüller Otto Johannes Seifert, h.  
Außerdem eine uneheliche Geburt.

## Aufgebote:

Der Lokomotivführeranwärter Karl Ewald Seifert, h. mit der Frieda Bötzinger, ohne Beruf, h.

## Eheschließungen:

Der Selbstgeher Ernst Rudolf Berger, h. mit der Fida Olga Fehold, ohne Beruf, in Boberfen.

## Sterbefälle:

Keine.

## Standesamt Nr. III

(Stadtteil Weiba.)

## Geburten:

Ein Sohn: dem Eisenwerksarbeiter Friedrich Wilhelm Paul Dölsch, h.  
Außerdem drei uneheliche Geburten.

## Aufgebote:

Keine.

## Eheschließungen:

Der Schlosser Max Arthur Krause, h. mit der Kontoristin Hilma Michall, h.

## Sterbefälle:

Ein uneheliches Kind.

sonst der Fruchtigkeit ausgesetzt wurden, um ihren Kopf. Das stand ihr sehr gut.

Sie war im Gesicht ein bißchen blasser und schmäler geworden seit Otto Willbergs Tode; aber ihr starker, gesunder Körper blieb noch immer, wie Otto so gern sagt, dem warmen, sonnigen Sommer.

Sie kleidete sich nie mehr anders als in Schwarz. Aber dem Wunsche Willbergs folgend, der wollte, daß man in ihr jegliche die Vertreterin seines Hauses respektierte, in schwarzer Seide. Das machte sie schlanker und gab ihrer Erscheinung einen fränkischen und stillen Reiz. Wenn sie mit Balbur hinkam, wo man sie nicht kannte, da rebete man sie stets mit „Frau“ an und sagte zu dem Jungen von ihr „Deine Mutter“.

Nama Gundula sie zu nennen, das war Balbur fast Gewohnheit. Sie wehrte es ihm, doch nicht allzu streng. Bertha Wille hatte ihr aus dem Nachlaß von Ottos Mutter ein schönes Schmuckstück gegeben: ein Medaillon aus Gold mit einer Verzierung von Diamanten und Saphiren, das an feingearbeiteter Kette hing. Es konnte geöffnet werden und enthielt eine Locke von Ottos Haar und sein Bild. Es blieb ihm sehr, so wie sie ihn gekannt. Das war alles, was sie angenommen von der ganzen Schenkung, die Otto ihr zugedacht hatte — die Hälfte des großen Vermögens! — durch die er sie hatte zwingen wollen, seine Frau zu werden, an deren Rechtsgültigkeit nichts gefehlt hatte, als seine Unterschrift, die zu leisten er sich anschickte, als der Tod ihn ereilte.

Vergeßlich hatten Willberg und seine Schwester ihr zugelegt, wenigstens einen Teil von ihnen anzunehmen; fühlten sie sich bei der Größe der ihnen zufallenden Erbschaft doch doppelt verpflichtet, Ottos Wunsch und Willen zu respektieren.

Das Medaillon freilich hing immer an ihrem Hals. Die edlen Steine blühten zu dem Professor hinüber: Eine Ermunterung? Eine Warnung? Ach, für ihn gab es keine Orakel! Er mußte schon seinen Mann stehen.

„Ich habe noch Grüße zu bringen von meiner Schwester“, sagte er, mit schnellem Entschluß vortretend und sich einen Stuhl heranziehend. „Sie bedauerte sehr, daß all ihr Jureben Sie so gar nicht beeinflussen konnte, liebe Gundula.“

„Was ist da zu beeinflussen? Ich bin doch ganz klar und fest in meinem Willen!“ erwiderte das Mädchen in vollkommener Gemütsruhe.

„Weider! Indessen — Gundula — wir sind, das heißt, meine Schwester und ich, auf einen Ausweg gekommen.“

# Gerichtssaal.

**Verurteilung des Bauinspektors Matras in der Verurteilungskammer.** Der am 20. November des vergangenen Jahres vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu vier Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilte ehemalige Direktor der Gewerbehank Großenhain, Karl Moritz Hermann Matras aus Großenhain wurde am Donnerstag von der 3. Strafkammer des Landgerichts Dresden nach zweiwöchiger Verhandlung auf die von ihm eingeleitete Berufung freigesprochen. — Der Angeklagte war bekanntlich beschuldigt, durch unvorsichtige Kreditgewährung den Vermögensverlust und den Zusammenbruch der Gewerbehank Großenhain herbeigeführt zu haben, die dann bekanntlich in Konkurs geriet. Das jetzt ergangene, freisprechende Urteil wurde damit begründet, daß ein Nachweis dafür nicht zu erbringen sei, daß Kredit ohne genügende Sicherheiten und ohne Rücksicht durch den Angeklagten gewährt worden seien. Im Gegenteil sei festgestellt worden, daß in allen Fällen von Kreditgewährung eingehende Erörterungen über die Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer stattgefunden hätten. Auch die Tatsache, daß der Angeklagte bei den Kreditgewährungen die zulässige Grenze überschritten habe, genüge nicht zu seiner Verurteilung, denn es könne dem Angeklagten nicht widerlegt werden, daß er die diesbezüglichen Anweisungen nur für eine Sollvorschrift und sich zu Ueberführungen für belang gehalten habe.

## Urteil

### im Prozeß gegen den Billaer Bürgermeister.

in Königsberg. Nach mehrstündiger Beratung wurde im Prozeß gegen den Billaer Bürgermeister und Genossen folgendes Urteil verkündet: Es werden verurteilt der Angeklagte Stadtbaumeister Schulz wegen Untreue in fünf Fällen in Lateinbeit mit einfacher und schwerer Untertuntersuchung, wegen Begünstigung, vollenbeten und verachteten Betrages zu einer Gesamtstrafe von 18 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Bürgermeister Stamer wegen Untreue in einem Falle an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 150 Mark, der Angeklagte Elektromeister Urant wurde wegen Untreue an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu 300 Mark und wegen Begünstigung zu 130 Mark Geldstrafe verurteilt, die Angeklagte Buchhalterin Barisch wurde wegen Beihilfe zur Untreue, Untreue und Begünstigung zu 155 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Aus den Nachbarstaaten.

### Aufklärung des Jerbster Frauenmordes?

Deßau. Am Donnerstag wurden der Arbeiter Hermann Großer und seine Mutter, Frau Lehmann, verurteilt, aus Jerbst unter dem dringenden Verdacht verhaftet, in der vergangenen Woche die Witwe Görndt in Jerbst ermordet und beraubt zu haben. Sie wurden in das Gefängnis nach Deßau übergeführt. Beide haben mit der Ermordeten in einem Hause zusammengewohnt und sich verschiedentlich außerordentlich verdächtig gemacht. An der Täterschaft soll nicht zu zweifeln sein.

Nach den polizeilichen Ermittlungen hat sich herausgestellt, daß die dem Hauswirt der Ermordeten zugegangene Karte aus Magdeburg, auf der angeblich Frau Görndt mitteilte, daß sie auf längere Zeit nach Magdeburg gefahren sei, von der verhafteten Frau Lehmann geschrieben worden ist, um dadurch die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken. Die Polizei glaubt, daß Großer, der verheiratet und Vater von fünf Kindern ist, die Tat ausgeführt hat, während seine Mutter Mithäterin leistete. Beide dürften einen Betrag von 600 RM, der der Ermordeten auf eine Hypothek zurückgezahlt worden war und wovon sie Kenntnis bekommen hatten, durch den Mord an sich gebracht haben.

der zwar von Ihnen ein gewisses oder vielleicht — ja sicher — ein großes Opfer fordert; aber wir denken, daß Sie, um Balders willen etwa, dazu bereit sein möchten.“

Gundula sah ihren Geleiter erstaunt und erwartungsvoll an.

„Wenn er so viele Worte macht, dachte sie, dann kommt er immer mit einer extra großen Dummheit heraus. Sie hatte ihre Erfahrung mit ihm.“

„Ihr Bild verwirrte ihn.“

„Sie müssen mich nicht so ansehen“, sagte er offenerzig. „Es macht mich nervös. Ihr ganzes Gesicht ist eine entsetzende Abweisung, ehe Sie einmal wissen, was ich will.“

„Der Herr Professor hat ein böses Gewissen“, sagte Gundula in ungewohnter Grausamkeit. „Weil er von dem dummen Zeug überhaupt wieder anfängt. Ich weiß nicht, was das soll. Ich habe nein gesagt. Der Herr Professor weiß, daß mein bei mir nein bleibt und ja ja. Wozu quälen Sie mich noch immer mit der Torheit, die Herr Otto hat begehrt: wollen, weil er erst einundzwanzig Jahre, jung und weiser war?“ fuhr sie fort, etwas demüthigt durch den leicht argwöhnlichen Ausdruck in Willbergs Zügen.

„Mir fehlt nichts. Ich bin zufrieden und glücklich. Herr Professor gibt mir mehr Geld, als ich verdiene, hält mich nicht wie eine — eine Magd oder Haushälterin, sondern wie eine Tochter oder Schwester. Ich habe Baldur sozusagen für mein Herz. Meine kleineren Geschwister sind nun bald alle aus dem Größten heraus, daß ich nach Hause auch nicht mehr soviel zu schiden brauche. Was in aller Welt soll ich mit einem Hausen Geld, den ich von Rechts wegen gar nicht beanspruchen kann, den ich von Otto ebenjowenig angenommen hätte, wie von dem Herrn Professor jetzt?“

„Es handelt sich nicht allein um Geld. Es handelt sich auch um meine Person.“

„Wieso?“

„Ich fürchte, daß Sie mich eines Tages verlassen.“

„Herr Professor! Niemals!“

„Sie sind noch jung — und ich bin alt...“

„Das ist nicht wahr! Herr Professor ist noch jung und ein hübscher Mann. Das habe ich neulich noch gedacht, als der Geburtstag war. Herr Professor sah jünger aus als mancher von den Herren, deren fünfzigster noch in weiter Ferne liegt.“

Diese Feststellung — aus ach! so unbedeutlichem Munde — tat Willberg wohl.

# Vermischtes.

**Wittlingbrige Zwillinge.** In Bad Nauh hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein Zwillingpaar seinen 80. Geburtstag feiert. Es handelt sich um eine Frau Katarina Köhler und ihre Schwester Frau Witte Mert. Großvater in einem Prager Geschäftshausneubau. Am Donnerstag gegen 14 Uhr geriet im Zentrum Prags der unvollendete Neubau des großen Geschäftshauses Amshenberg in Brand. Das Feuer, das im Keller durch Ueberhitzung eines Kessels entstanden war, setzte auch die Gerüste und das hölzerne Baumaterial in Flammen und gelangte so auch in die höheren Stockwerke. Gegen 15 Uhr hatte das Feuer bereits das neunte Stockwerk erreicht. Hier nahm man an, daß sich einige Angestellte des Geschäftshauses, die in den unteren Stockwerken mit der Einrichtung eines Lagers beschäftigt waren, in dem Gebäude aufhalten. Später wurde jedoch festgestellt, daß sich alle Menschen noch rechtzeitig haben retten können. Nur eine Angestellte hat leichtere Brandwunden davongetragen. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die Polizei konnte nur mit Mühe die riesige Menge von Feuergeräten, die sich auch in den umliegenden Straßen eingehunden hatte, zurückhalten. Dicke, schwarze Rauchwolken lagen über dem ganzen Stadtteil.

Ein Deutscher beim Stillauf im Oberengadin verunglückt. Die in Suos im Oberengadin gegenwärtig zur Kur weilenden Stuttgarter Dr. Seipel und Rechtsanwält Dr. Gehard Helms unternahmen am Mittwoch nachmittag eine Skitour und wollten dabei einen Gang unterhalb des Bis Albana überschreiten. Blötzlich löste sich eine Schneewand los und riß Dr. Helms mit sich fort. Er wurde von den nachfolgenden Schneemassen zugebedt und konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Der Bergunfall ist ihm 40 Jahre alt.

Die französische Schönheitskönigin „Frau Europa“. Am Donnerstag abend hat in Paris die Wahl der „Frau Europa“ stattgefunden, wobei die französische Schönheitskönigin Julia als Siegerin hervorging. Neben ihr stand die deutsche und die österreichische in engerer Wahl.

## Kraubüberfall im N-Bahnhof

Berlin, 6. Februar. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde auf den Bahnhofsgeheuer Ernst des Untergrundbahnhofs Klosterstraße ein Raubüberfall verübt. Um diese Zeit erschien ein hochgewachsener Mann an der Sperre und schlug plötzlich mit einer eisernen Stange auf den Schaffner ein, offenbar um den Barbestand der Kasse zu rauben. Der Schaffner fiel in eine Fensterheibe, die in Trümmer ging. Ernst wurde dabei die Pulsader zerhackt. Auf die Hilfe der Ueberwachten und des Scheibengeklirr eilten Bahnbeamte und Postkassen heran. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Der Schaffner mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Die letzten Tage warten auf glückliche Gewinner!

16. Gelmbaund-Geldlotterie für Kriegsgeldlöhne u. Kriegserbinterbliebenen. Ziehung garantiert morgen und Montag. Zum Lospreis von nur 1.— M. werden insgesamt 25.50000 ansehnliche, darunter 120000 Schatzgewinn, 100000 M. 7000, 5000, 3000, 2000, 1000 ufm. Lose und Glücksbriele mit 5 sort. Losen zu 5.— M. an haben bei: St. P. G.: F. Schlegel, G. Seiberlich. Firma: W. Mauff, M. Müller, G. Wittig oder direkt durch: Säch. Mobilfabriklotterien, Dresden, W. 1, Postfachkonto Dresden 113029.



„Es könnte dennoch einer kommen, der Sie mir abspenstig machte.“

„Ach Gott! Wie viel leichter war es doch, eine theologische Vorlesung zu halten, als dies! Er mußte Wege und Uebergänge nicht zu finden.“

„Grottesin...“

„Aber, Herr Professor, das bilden Sie sich nur ein. Herr Professor, Grottesin hat mich nur ein paarmal gefragt, ob ich keine Haushälterin für ihn wählte, wo sein alter Drachen, wie er sagte, ihn verlassen müßte, oder eine Hausfrau. Nach mir hat er nie gefragt. Außerdem: Hat er einen Balder?“

„Gundula! Sind Sie so naiv oder stellen Sie sich so?“

„Ich mache mich nicht anders, als ich bin!“

„Aber Sie denn gar nicht... Nun gut — ich werde es sehr sachlich und deutlich vortragen“, unterbrach er sich, ihr erstauntes Gesicht sehend. „Aber reden Sie mir nicht dazwischen, Gundula, ehe ich Ihnen nicht das Wort erteile. Und dann... Sehen Sie mich doch bloß nicht so groß an. Dann wird mir die Sache noch schwerer.“

Gundula nahm gehorsam — unter Kopfschütteln — ihre Arbeit wieder auf.

„Was hat er denn nur?, dachte sie. So groß ist die Hitze doch nicht?“

„Sie wissen, Gundula, daß Otto in der Schenkungsurkunde den Tag dattis einfügen lassen, daß er Ihnen die Hälfte seines Vermögens überlasse, daß er aber hoffe, es würde durch Heirat seiner Familie erhalten bleiben... Ja, ja, ich weiß, was er meint“, wehrte er Gundulas Einspruch ab. „Aber Otto hat. Sie weigern sich, seinen Willen zu erfüllen, weil er nicht rechtsgültig niedergelegt ist, weil die letzte Unterschrift vor Zeugen aussteht. Ja, ja, auch noch aus anderen Gründen. Aber, sehen Sie, im Alten Testament, da war es Sitte, wenn ein Mann aus der Familie starb, so nahm ein anderer, ein Vetter oder sonstiger Verwandter, seine Frau...“

„Aber, Herr Professor! Das Alte Testament, das ist doch wirklich ein bißchen außer Mode“, unterbrach ihn Gundula, mit völler Ueberzeugung in der Stimme. „Und verheiratet — verheiratet war doch Otto nun erst recht nicht.“

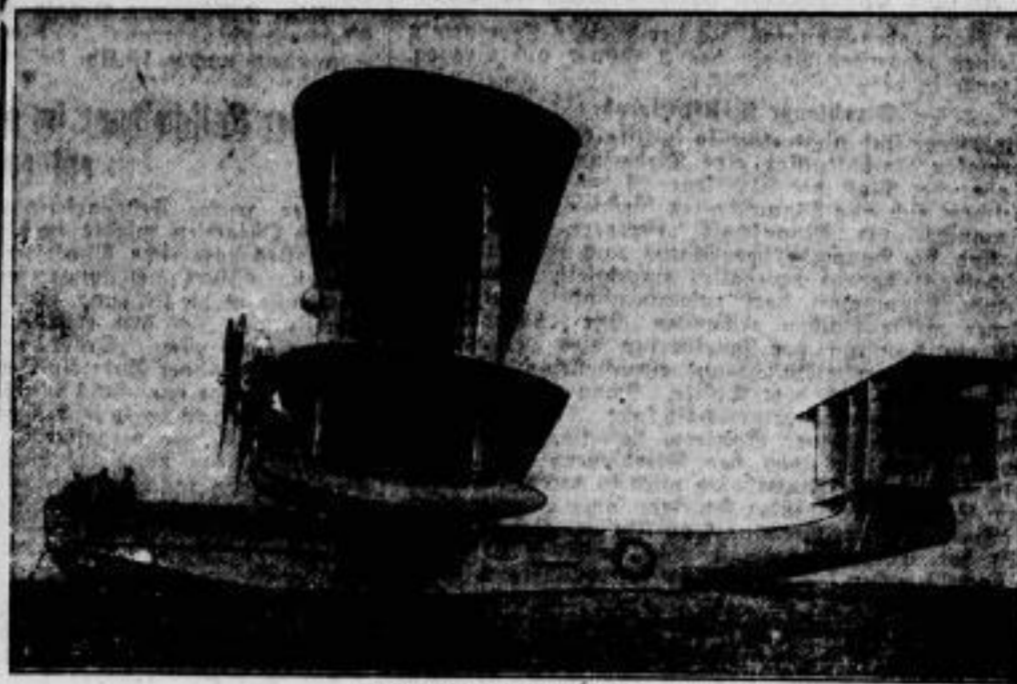
„Gundula!“ rief der Professor, dem der kalte Schweiß auf der Stirn stand. „Es ist fürchterlich, wenn Sie etwas nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Also kurz und gut: Ich möchte Sie bitten, meine Frau zu werden.“

Gundula sah in sprachlosem Erstaunen ihrem Professor an.

# Denkmal vom Feigen in Bild und Wort.



Gindenburg machte dem König von Schweden einen Besuch in der Berliner schwedischen Gesandtschaft, wo König Gustav am 5. Februar — bei kurzer Unterbrechung seiner Fahrt an die Riviera — für einige Stunden Aufenthalt nahm.



Englands größtes Flugboot explodiert und senkt sich — neun Tote!

Das englische Riesflugboot „Ris III“ ging nach einem über der Bucht von Plymouth ausgeführten Übungsflug zu Fall nieder, schlug heftig auf die Wasserfläche auf, explodierte und versank sofort. Ein Offizier und sieben Mann konnten sich nicht mehr aus der Kabine befreien und ertranken. Vier Mann wurden schwer verletzt aufgefischt, doch nach einer von ihnen kurz darauf. Die Maschine — ein dreimotoriges Ganzmetallflugboot — galt als das größte und schnellste Marineflugboot der Erde. Es war 22 Meter lang, trug drei Maschinengewehre, war für Bombenabwurf eingerichtet und konnte 28 Mann befördern.

Bild links.

## Dem deutschen Kriegshelden

soll ein Gedenkbrunnen gesetzt werden, dessen Entwurf von Professor Rimborg geschaffen wurde. Sein Postament trägt Reliefs, die das Pferd in seiner Arbeit bei den berittlenen und bespannten Truppen zeigen. Die Inschrift „Des deutschen Volkes und seiner Frontkämpfer Dank für die Arbeitsleistungen seiner Pferde im Weltkrieg 1914 bis 1918“ wird jedem aus dem Herzen gesprochen sein, der das stille Heldentum unserer vierbeinigen Kriegshelfer kennengelernt hat.

Bild links unten

## Schönheitsköniginnen „sehen dich an!“

Die Schönheitsköniginnen der europäischen Länder in Paris, wo die Schöne als „Miss Europa“ gewählt werden soll. — Stehend (von links): Italien, England, Belgien, Frankreich, Ungarn, England, Dänemark. — Sitzend (von links): Jugoslawien, Österreich, Rumänien, Deutschland, Türkei, Griechenland, Holland, Spanien.

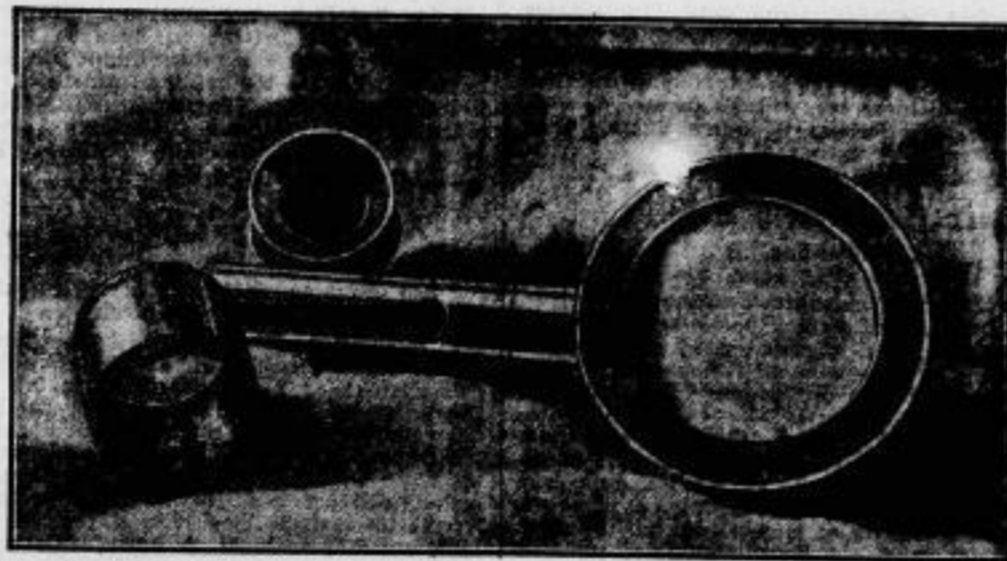


Bild darunter:

Der Apparat, der aus Sonnenlicht Elektrizität macht. Die sogenannte Photoselle, die von Dr. Bruno Lange vom Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut konstruiert wurde und die Umwandlung von Sonnenlicht — auch bei nicht direkter Bestrahlung — in nutzbare elektrische Kraft ermöglicht.



Kurt von Tepper-Laski †.

Der Altmeister der deutschen Herrenreiter, Kurt von Tepper-Laski, ist am 5. Februar im 81. Lebensjahre gestorben. Mit dem „alten Tepper“ ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die ein halbes Jahrhundert lang eine hervorragende Rolle im deutschen Turnspiel hat: in seiner Jugend errang er fünfmal das Championat der deutschen Herrenreiter, später — als Leiter des Rönischheimer Stalles in Opppegarten — war er der erfolgreichste Mann im deutschen Hindernissport, und aus seiner Schule sind eine Reihe der besten deutschen Hindernisreiter hervorgegangen.

## Allerlei Humor.

Wiederholend. Der Vater betrachtete mit Stolz seinen Sprößling, der erst vor kurzem das Licht der Welt erblickt hat. „Der Bürsche wird einmal ein großer Staatsmann werden“, meinte er nachdenklich. „Aber woher weißt Du denn das?“ fragt Mama erkant. „Sicherlich!“ erwidert der Erzeuger. „Sieh nur, wie leicht er sich aus allem herauswickelt.“

Ein ganz Unausgesprochener. Ein Landmann auf einem abgelegenen Dorf war zum ersten Mal zur Einkommensteuer veranlagt worden. Kopfschüttelnd sah er über dem Schreiben, dann sah er einen kühnen Entschluß und schrieb zurüd: „Meine Herren, ich habe nicht die Absicht, Mitglied der Einkommensteuer zu werden, ich gedöre bereits unserem Gesangsverein und Regellub an.“

Die hat immer Recht. „Wenn Du nicht so lange mit Deiner Toilette verbracht hättest, hätten wir noch den Supperreich“, meinte er vorwurfsvoll. „Ja“, erwiderte sie abweisend, „und wenn Du mich nicht so furchtbar gedrängt hättest, dann bräuchten wir nicht so lange auf den nächsten zu warten.“

Beruhigend. „Wissen Sie denn, daß Ihr Rüter die ganze Nacht bellt?“ „Oh ja, aber Sie brauchen sich darüber nicht zu beunruhigen, er schläft dafür am Tage.“

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Der Riesaer Sportverein beim Streblener SC.

Am kommenden Sonntag hat der Riesaer Sportverein eines seiner schwersten Spiele der 2. Runde anzutreten. Der Gegner ist der

### Streblener Fußballclub.

Die Streblener sind nicht etwa so spielhart, daß der RSV, bei normalen Verhältnissen eine Niederlage zu erwarten hätte, aber der Platz der Streblener ist der große Geaner, vor welchem sich alle Mannschaften fürchten. Auf ihm ist schon manche gute Mannschaft gekloppt. Klein und klein hat die Ausmaße des Platzes und die Streblener Mannschaft ist darauf vorzüglich eingestellt. Bevor sich die fremde Mannschaft dort zusammenfindet, haben die Streblener meistens schon gewonnen. Die RSV'er haben deshalb am Sonntag vor Spielbeginn dies zu bedenken und sich von vornherein darauf einzustellen. Für den RSV. steht alles auf dem Spiele. Schon ein Punktverlust kann die Abteilungsmeisterschaft kosten. Wir erwarten deshalb von den Riesaer Spielern, daß sie auf der Hut sein werden und sich von den Streblenern nicht über-rumpeln lassen. Die Mannschaft wird in der heute abend im Café Fortis stattfindenden Spielerzusammenkunft auf-gestellt. Treffpunkt am Sonntag 9.45 Uhr am Bahnhof. Mit der ersten Mannschaft fährt auch die 2. Mann-schaft nach Dresden. Ebenfalls im Verbandsspiel stehen sich nachm. 1 Uhr

### Streben 2. - M. A. 2.

gegenüber. Auch hier geht es um die Tabellenführung. Streben stellt in Riesa die beste 2. Mannschaft aller Ab-teilungsvereine und nur in den Schlussminuten konnten die Riesaer den Sieg sicher stellen. Beide Spiele finden auf dem Platz an der Gotthardt-Kuebitzstraße statt. Um-kleiderlokal Katschoten, Dobner Straße 13.

In Riesa hat die

### 3. Elf des RSV. die 3. Elf des Töbener SC.

zu Gast. Die RSV'er nehmen somit die Begegnungen mit den alten Nordschlesenern auf. Töbels untere Mann-schaften sind schon leiber recht spielhart gewesen, wir glauben somit an einem Sieg der Töbener. Anstoh 2.15 Uhr RSV-Part.

## Sonderknecht-D-Jug zum Fußball-Länderspiel Frankreich-Deutschland am 15. März 1931 in Paris.

Das Reichsradio Hauptbahnhof Dresden plant, zu dem wichtigsten Länderspiel des Deutschen Fußballbundes im Jahre 1931, welches am 15. März zwischen den beiden Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich in Paris zum Austrag kommt, einen Sonderknecht-D-Jug ab Dresden abzulassen. Es ist das erste Spiel, welches nach dem Kriege zwischen den beiden Nationalmannschaften zum Austrag kommt, sein Wunder, wenn man ihm reiches Interesse entgegenbringt. Deutschland stellt zu diesem Spiel seine stärkste Vertretung und zwar mit Reb. Not-Weiß Frankfurt, Schüss, Stubb, beide Eintracht Frankfurt, Weidkamp, München, Leinberger, Fährb, Berger, Birma-rens, Albrecht, Tschelbort, Pachner, München, Ludwig, Kiel, R. Holmann, Dresden, L. Holmann, München.

### Näheres in der Geschäftsstelle des Riesaer SV.

## Riesaer Sportverein e. V.

### Jugendabteilung.

Der 8. 2. 31 bringt die Fortsetzung der Kämpfe um die Bezirksmeisterschaft mit folgenden Begegnungen:

Vorm. 11 Uhr steht sich die 1. Jugend der 1. Jugend von Riesa. Nach dem 1:1 im Vorspiel ist auch diesmal wieder mit einem knappen Ausgange zu rechnen, doch sollten sich die RSV'er auf eigenem Plage durchsetzen. Günstig ausfallen müssen sie jedoch.

Die 1. Jugend vom Sportverein Stauchitz muß auch diesen Sonntag wieder nach Riesa, um gegen die 2. Jugend anzutreten. Voraussetzungen für dieses Treffen sind sehr schwer, da die 2. Jugend in ihren Leistungen schwant. Mit voller Mannschafft müßte es reichen. Anstoh 13 Uhr. 15.30 Uhr steigt noch ein Gesellschaftsspiel zwischen

den 2. Knaben und den 1. Knaben von Oitzsch, das die Gäste, die sehr prächtig sind, gewinnen sollten.

Eine Aufnahme von Gröblich für die 1. Knaben Post zur Stunde noch nicht vor. Bestimmtes erfahren die Knaben Sonnabend nachm. 15 Uhr Sportplatz Übergarten. - über.

## Der Entscheidung im ostschlesischen Fußball entzogen!

Der zweite Februarsonntag bringt im Gebiet des Landes Ostschlesien wieder in den beiden oberen Klassen des Fußballes zahlreiche Punktspiele. Die Frage der Gold-silberbrunne nähert sich immer mehr der Klärung. In der 1b Klasse ist die Klärung, welche Mannschaft in den beiden Abteilungen sich den ersten Tabellenplatz erobern wird, noch etwas offen. Dafür steht in dem mitteldeutschen Meister, Dresdner Sportclub, wohl so ziemlich wieder nach der Niederlage von Guts Muts der diesjährige Gaumeister fest. Dem durch ihren 5:2-Sieg über den deutschen Meister, Borussia DSC., am vergangenen Sonntag haben die DSC'er aufs neue ihre derzeitige Hochform bewiesen. Die Spiele der 1. Klasse lauten: Dresdner Sportclub - Sportverein 08, Brandenburg - Guts Muts, Sportgesellschaft 1893 - Kina-Wrestling, 08 Meiken - Spielvereinigung.

Mit 7 Spielen in den beiden Abteilungen fördert die 1b Klasse

ihre Meisterschaft weiter. 3 Treffen erleidet die 1. Abteil-ung. Die Spitzenmannschaft, die Volkspostvereinsliga, hat im Ostschlesien in Guts Muts Meiken einen sehr beacht-lichen Geaner. Leichter dürfte die Freiburger Sport-freunde auf eigenem Plage über Favorit Dresden zu einem Siege kommen und dadurch wichtige Punkte erzielen. Das 3. Spiel dieser Abteilung paart an der Leutewitzer Wind-mühle VfB. 08 und Sportklub Riesa. Die Riesaer haben kaum Siegerchancen. Die 2. Abteilung verzehnet 4 Punkt-spiele. Das wichtigste Treffen dieser Abteilung liegt an der Gotthardt-Kuebitzstraße den Streblener SC. und den Riesaer SV. im Kampf. An der Helmshofstraße empfängt Sportklub in Sachlen einen beachtlichen Geaner. In Pirna muß der Pirnaer SC. im Spiel gegen Spielvereinigung Brokenhain alles verhindern, um sich vor der Abstiegsgefahr durch einen Sieg über die Brokenhainer zu retten. An der Heider Straße hat der VfL Reichsbahn Dresden den SV. Röderrau zu Gast. Sämtliche Spiele beginnen um 14.30 Uhr.

### Dresdner Fußball-Elf gegen Berlin.

Der Gau Ostschlesien hat heute die Mannschaftsaufstel-lung der Dresdner Städte-Elf, die nach längerer Pause am 22. Februar wieder einmal einer Berliner Elf gegenüber steht, bekanntgegeben. Die Mannschaft stellt eine Kombi-nation der beiden stärksten Dresdner Vereine Dresdner Sportclub und Guts Muts dar und hat ungefähr das gleiche Aussehen, wie die mitteldeutsche Repräsentati-onsmannschaft, die kürzlich in Weiden zu hervorragendem Erfolg im Votalspiel gegen Süddeutschland ihr Können unter Be-weis stellte. Die Aufstellung lautet: Viebia, Guts Muts, Lohse, Guts Muts, Deraag, Stöfel, Köhler, Hartmann, sämtliche DSC., Galmann, Vertbold, beide DSC., Sacke-beim, Guts Muts, Holmann, Müller, beide DSC., Erlag: Schläpfer und Richter, beide DSC.

## Aus der Sächsischen Turnerschaft.

Am Sonntag wird in Oberwiesenthal das diesjährige Kreiswintertreffen

der Sächsischen Turnerschaft durchgeführt werden. Trotz der wirtschaftlichen Notzeit überfließt die Zahl der abgege-benen Meldungen die Melderegister der vorangegangenen Wintertreffen. Ab 8.30 Uhr werden auf der Kreisheimleis-bahn die Wettkämpfe und Schauvorführungen der besten sächsischen Turner-Eisläufer und Eisläuferinnen abgewidelt werden. Wegen 10 Uhr werden die ersten Langläufer, die vom Gipfel des Fichtelberges kommen, durch das Ziel am Kreisheim laufen. Vor 12.30 Uhr an werden die Sprung-läufer am großen Hügel im Schönlagergrunde, hawzwischen

die Leistungen des Dreikampfes. Die Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen und die Kunstläufe sowie die Punkteleistungen der ergebnisreichen Turnerjungen durchge-führt werden. Nach Erledigung der reichhaltigen Festord-nung wird im Turnsaal des Kreisheimes die Gelernter abgehalten werden.

Der 8. Sächsischer Kampft im Kunstturnen zwischen den führenden sächsischen Städten Dresden, Chemnitz und Zep-ping findet am 8. März im Dresdner Alberttheater statt. Die Dresdner Stadtmannschaft wird durch ein Auswähl-ungsbüro am 8. und 22. Februar ermittelt.

## Sächsische Motorporttermine 1931.

Von den vielen im Jahre 1931 vorgesehenen Auto- und Motorrennen in Deutschland entfallen auf das Gebiet des Freistaates Sachsen 8, von denen drei Wettbewerbe für Wagen und Motor einfließen und die übrigen 5 nur Motorrennen sind.

Die Veranstaltungen für Wagen und Motor sind: das 7. Radeberger Bergrennen am 21. Mai, das der Gau 21 (Sachsen) im DWA. veranstaltet, dann die Sachsenfahrt über zwei Tage am 27. und 28. Juni und das für den 30. August vorgesehene Sächsisch-Bergrennen unter der Regie des Gau 11 (Dresden) im DWA. und Auto-Sport-club 1904 von Dresden (R.D.).

Die Rennen, die nur den Motorrädern gewidmet sind, sind wie folgt: die Zweitages-Sachsenfahrt der Landesgruppe Sachsen im DWA. am 2. und 3. Mai.

Das Marienberger Rennen am 21. Juni als 2. Lauf für die deutsche Straßenmeisterschaft. Veranstalter: Landes-gruppe Sachsen im DWA.

Deutsche Clubmeisterschaft am 6. Sept. in Rönitzbräu. Kundenrennen, veranstaltet von der Landesgruppe Sachsen im DWA. in dessen Auftrag.

Das Sächsisch-Bergrennen am 13. September. Veranstalter: Landesgruppe Sachsen im DWA. und Motorradclub Wannaberg.

Das Grillenburg Waldrennen des Dresdner Motor-radclubs von 1914 (DWA.) am 27. September.

### Verbot der Marienberger Rennen.

Das sächsische Ministerium des Innern hat die für den 21. Juni und den 8. September auf der Marienberger Straße vorgesehenen motorportlichen Veranstaltungen ver-boten. Aus diesem Grunde wurden die Rennen mit Ter-minbeibehaltung nach dem Grillenburg Walde verlegt.

## Kurze Sportnachrichten.

### Ehrenbrief des Eisenbundes Sachsen.

Der Eisenbund Sachsen im G.S.B. verleiht dem Bürger-meister der Okergebirgsstadt Selbina, Johannes Schulze, für seine Verdienste um die Förderung des Schneelaufes den Ehrenbrief des Verbandes.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	5. Febr.	6. Febr.
Weizen, märkischer	265,00-267,00	265,00-267,00
per Dezember	—	—
per März	279,00-278,50	278,75
per Mai	285,75-286,00	286,25-286,00
per Juli	289,25-289,75	289,50
Tendenz: matter ruhig		
Weggen, märkischer	185,00-187,00	185,00-187,00
per Dezember	—	—
per März	174,25	174,50
per Mai	181,50	181,75-181,50
per Juli	192,25	182,25
Tendenz: still ruhig		
Gerste, Braugerste	204-218	204-218
Futter- und Industrieernte	190-204	190-204
Winterernte, neu	—	—
Tendenz: ruhig		
Hafer, märkischer	188,00-145,00	188,00-145,00
do. neu	—	—
per Dezember	—	—
per März	151,75-151,50	151,50-152,00
per Mai	159,00-159,50	159,00-159,25
per Juli	165,00	165,00
Tendenz: ruhig		
Weiz, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz: ruhig		
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Stettin)	80,25-87,50	80,25-87,50
Weggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad	28,65-28,50	28,15-28,50
Weizenmehl frei Berlin	11,00-11,25	11,00-11,25
Weggenmehl frei Berlin	9,50-10,00	9,50-10,00
Weizenkleie, Weizen-	—	—
Raps	—	—
Reinfaat	—	21,00-27,00
Wittorlaerbjen	—	—
Kleine Sojabohnen	22,00-24,00	22,00-24,00
Futtererbsen	19,00-21,00	19,00-21,00
Welschbohnen	22,50-23,00	22,50-23,00
Wittorlaerbjen	17,00-19,00	17,00-19,00
Erbsen	18,00-21,00	18,00-21,00
Süßbohnen, kleine	19,00-15,00	18,00-15,00
gelbe	20,00-22,00	20,00-22,00
Gerste, neu	54,00-60,00	54,00-60,00
Weggen, Weiz 28%	9,00-9,75	9,00-9,75
Reinweizen, Weiz 27%	15,70-16,00	15,70-16,00
Erbsenmehl	6,50-6,80	6,50-6,80
Sago-Extraktionsfakt. Weiz. 44%	14,10-14,30	14,10-14,30
Reinweizenmehl	—	—
Speisestärke	—	—
Tendenz: ruhig		

### Ständig und wenig veränderlich.

Das Geschäft an der Produktenbörse bleibt weiter ruhig. Das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten hat sich trotz der Witterungsverhältnisse nicht in dem Maße verhärtet, wie man erwartet hatte, gemessen an der Nachfrage, war es jedoch ausreißend. Mehr als 1 bis 1 1/2 Markt erhöhten Forderungen waren nicht durchzuführen. Umfänge erfolgten im geringen Umfange zu etwa gefrigen Preisen. Der Witterungsbericht weist für beide Brotgetreidearten auch nur geringfügige Veränderungen auf und die Anfangspreise wurden wieder Preise genannt. Weizenmehl hatte gestern nachmittag und auch heute einiges Geschäft zu unveränderten Preisen, bei Weggenmehl klagen die Käufer weiter über unzureichende Gebote. Das Haferangebot ist keineswegs reichlich, der Konsum befindet sich jedoch auch nur geringe Aufnahmefähigkeit für seine Qualitäten bei stetigen Preisen. Das Gerstengeschäft hat sich nicht beleben können.

### LEITE VON SCHACH-MEISTER K. HALLING

**Partie Nr. 45 - Indisch**

Die folgende Partie wurde im Turnier um die Meisterschaft von Paris gespielt.

Weiß: Dr. Tartakow    Schwarz: Romi

1. d2-d4    g7-g6  
2. Sg1-f3    e7-e6  
3. c2-c4    Lf8-b4+  
4. Lc1-d2    Dd8-e7

Diese von Nimzowitsch eingeführte Fortsetzung gilt hier für das beste.

5. g2-g3    b7-b6  
6. Lf1-g2    Lc8-b7  
7. 0-0    Lb4xd3  
8. Dd1xd3    0-0  
9. Sbl-c3    Sg6-e4  
10. Dd3-c3    b4xc3  
11. b3xc3    ....

Danach hat Schwarz infolge des weißen Doppelbauern auf dem Damenflügel Chancen. Weiß erhält aber in der Mitte ein Übergewicht.

11. ....    f7-f5  
12. Sg3-e1    Lb7xg2  
13. Se1xg2    Sb8-c6  
14. e3-e4    ....

Weiß spielt im flotten Angriffsstil. Die Öffnung der f-Linie für die schwarzen Türme ist hier kein Nachteil, da Weiß jederzeit bequem f2-f4 spielen kann.

14. ....    Sd8-e5  
15. e4x5    Tg8x5  
16. Dc2-d3    Ta8-e8  
17. f3-f4    De7-e5  
18. Th1-e2    ....

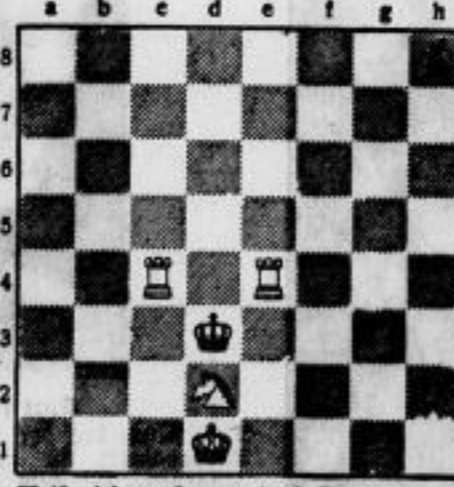
Weiß droht jetzt ein kräftiges Angriffs-spiel auf dem Königsflügel einzuleiten.

18. ....    Td5-e6  
19. Ta1-f1    g7-g5

Dieser Zug bewirkt eine katastrophale

**Aufgabe Nr. 45 - W. A. Shinkman.**

a b c d e f g h



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

**Lösung der Aufgabe Nr. 44.**

Petschacher. Matt in 3 Zügen. Weiß: Kf6, Sb4, Se8 (2). Schwarz: Kd5, Sb7, g4 (2).

1. Sb4-g5 Kb5-b5 2. Sg3-f4+ nebst 3. Se8-f5 matt; 1. ... g4-g3 2. Sg3-f4 nebst 3. Se8-f5 matt.


Schwächung der schwarzen Königsstellung, die von Weiß energisch ausgenutzt wird.

20. Sg3-e5    Kg6-g7

Bei gxf1 würde der Springer über g4 mit Tempo nach e5 eindringen. Jetzt könnte auf Sg4 der Turm wenigstens nach e5.

**21. 64-651**

a b c d e f g h



Damit wird die entscheidende Linienöffnung eingeleitet.

21. ....    g5x6  
22. Se8-g4    Tg6-g6  
23. Dc3-d4+    e6-e5

Noch das verhältnismäßig beste. Die Stellung ist aber bereits unheilbar.

24. Sg4x5    Tg6-g6  
25. Se4x7    e7-e6  
26. Dd4-e4    Tg6-f7  
27. g5-g4    Tg6-g6  
28. Tg5x6    ....

Eine zwingende Schachkombination.

29. ....    Tg7x6  
30. Dd4-e5    Da8x6

Bei Tg6 würde Tg7x6 Txf7 Txf7+ Kb5 Dd5+ Tg5 Dd5+ Kc6 Dd5+ matt folgen.

30. Tg6-f7+    Td7x7  
31. Th1x7+    ....

Schwarz gab auf, denn auf Kb5 folgt Tg5+ Kg7 Tg5 matt.